Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
61 (1927)

284 (19.10.1927)

urn:nbn:de:gbv:45:1-747272

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28. Bezugspreis ohne Bestellgeld für den Monat Oktober 2,25 Goldmark.

Fernsprechanschlüsse: Schriftl.: Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46 u. 47 Bankk.: Old. Spar- & Leihbank. Postscheckk.: Hannover 22381.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigen aus Oldenburg kosten die Zeile 25 Pfg., auswärtige 35 Pfg. Familienanzeigen 20 Pfg., Reklameanzeigen 1,50 Goldmark.

Bei Betriebsstörg., Streik usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf d. Lieferung d. Ztg. od. Rückzahl. d. Bezugspreises.

Nr. 284 — Oldenburg, Mittwoch, den 19. Oktober 1927 — 61. Jahrgang

Marmorbüsten im Reichstag.

Feierlicher Akt der Aufstellung.

Berlin, 18. Oktober.

Im Reichstag wurden heute mit einer schlichten Feier die Marmorbüsten der ersten beiden Reichspräsidenten, Friedrich Ebert und von Hindenburg, übernommen, die in der Wandelhalle aufgestellt worden sind. Die Büste Eberts ist von Professor Uecker-München, die Büste Hindenburgs von Professor Scharff-Berlin geschaffen worden.

In der festlich geschmückten Wandelhalle hatten sich neben den Vertretern der Parteien auch die Minister Dr. Stresemann, Dr. Köhler, Dr. Koch, Hergt, von Keudell und der Reichskanzler versammelt. Der Reichskanzler führte die Witwe des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert an den Ehrenplatz.

Anwesend war auch Dr. Meißner, der beiden Reichspräsidenten seine Dienste als Staatssekretär gewidmet hat. Von einem mit der schwarz-rot-goldenen Reichsflagge geschmückten Rednerpult aus hielt Reichstagspräsident Loebe eine kurze Ansprache, in der er u. a. sagte, der Reichstag übernehme heute die Standbilder der beiden ersten Präsidenten der deutschen Republik. Friedrich Ebert, der Mann aus dem Volke, habe aus diesem Hause seinen Ausgang zu den höchsten Aufgaben genommen. Als Abgeordneter, als Vorsitzender des Hauptausschusses, als Parteiführer wirksam, habe er sich schon dadurch die Wertschätzung seiner Kollegen, die Achtung auch der politischen Gegner erworben. Der Zusammenbruch des alten Staates habe ihn zu Aufgaben und Pflichten geführt, die er in seinem Leben sicher nicht ahnen konnte. Als sie aber an ihn herantraten, habe er sie mit staatsmännischer Begabung gemeistert. Heute würden ihm, der dem Volke die Einheit des deutschen Staates retten half, der die neue Verfassung mit schuf, rings im Lande Denkmäler der Dankbarkeit errichtet. Neben dem ersten, wollte der Reichstag den zweiten Reichspräsidenten, von Hindenburg, in der gleichen Weise ehren, ihn, der von innerem Pflichtgefühl getrieben, die Erbschaft Eberts angetreten habe, als die Mehrheit der abstimmenden Bürger ihn dazu bestimmte. Vom Tage seines Amtsantritts an habe auch der zweite Reichspräsident sich als der Repräsentant des ganzen deutschen Volkes gefühlt, nicht als der Vorstand einer einzelnen Partei. Er habe seine Stimme immer für einen versöhnlichen Ausgleich der Interessen oder für eine sachlich vornehme Austragung der einmal unvermeidlichen politischen Kämpfe erhoben. Welche Achtung er sich dadurch erworben habe, habe sein Geburtstag gezeigt. Die Ehrung der beiden ersten Reichspräsidenten durch den Reichstag müsse jeden Staatsbürger davon überzeugen, daß das deutsche Volk nicht schlecht dabei fahre, wenn es seine Führer in freier Auswahl kürt, wenn es denjenigen Bürger dazu ruft, den es für den fähigsten und würdigsten halte. Von den Standbildern solle überströmen das Vorbild selbstloser Hingabe an das deutsche Volk. Als Friedrich Ebert nach fast sechsjähriger Amtsführung in der Heidelberger Erde bestattet wurde, sei er so vermögenslos gewesen wie an dem Tage, als er zum ersten Male den Schritt in den Reichstag lenkte. Auch dem lebenden Reichspräsidenten bleibe nur ein persönlicher Erfolg seines Amtes: die Ehre. Wenn der Geist der Pflichterfüllung und der Opferwilligkeit, der beide Präsidenten beseelte und beseelt, als Beispiel für alle die gelte, die zu ihren Füßen arbeiten, dann würden sie noch lange als hohe Mahner auf Generationen ihrer Nachkommen blicken können.

Der Reichstagspräsident dankte dann den Schöpfern der Standbilder und übernahm diese in die Obhut des Reichstages.

Erste Beratung des Reichsschulgesetzes.

Sitzungsbericht.

* Berlin, 18. Oktober.

Der Reichstag hat am Dienstag seine parlamentarischen Arbeiten wieder aufgenommen, wenn auch zunächst nur für eine kurze Zeit, um die Schulgesetzvorlage und die Besoldungsreform in erster Lesung durchzuberaten. Im November gedenkt er seine Vollsitzungen fortzusetzen, wir werden aber in der Zwischenzeit die Fraktionen in den Ausschüssen eifrig am Werke sehen, zumal hier das Schwergewicht ihrer Tätigkeit in den nächsten Wochen liegen wird.

Irgendwelche Sensationen brachte der erste Tag nach den Ferien nicht. Zunächst sah das Plenum eine ausgedehnte Geschäftsordnungsdebatte, in der die Oppositionsparteien so ziemlich alles abluden, was sie auf dem Herzen hatten. Die Sozialdemokraten verlangten eine Besprechung ihrer aus Anlaß des mitteldeutschen Bergarbeiterstreiks eingebrachten Interpellation. Die Nationalsozialisten wünschten eine Debatte über die Novelle zum Vereinsgesetz, die Kommunisten wiederum förderten all das zutage, was sie schon vor den Ferien dem Reichstag als ihrer Ansicht nach sehr dringlich offeriert hatten. Auch die Demokraten fehlten nicht, die zu gerne gewußt hätten, ob der Schulgesetzentwurf das Kabinett gegen die Stimmen der volksparteilichen Minister passiert hätte. Der Reichsarbeitsminister Brauns griff in die Geschäftsordnungsaussprache ein, mit der Feststellung, daß er in diesem Augenblick eine Erörterung der Vorgänge in Mitteldeutschland für nicht ratsam halte. Damit war das Schicksal der sozialdemokratischen Interpellation zunächst entschieden. Alle vorgebrachten Wünsche wurden nacheinander abgelehnt, so daß es bei der alten Tagesordnung blieb.

Jetzt endlich konnte sich der Reichsinnenminister von Keudell erheben, um seinen Schulgesetzentwurf ein Geleitwort mit auf den Weg zu geben. Neue Gedankengänge traten dabei aber nicht in die Erscheinung, er operierte vielfach mit der Reichsverfassung, die seiner Ansicht nach ein Nebeneinander aller drei Schulformen zulasse; er wies den Vorwurf zurück, daß durch seinen Entwurf die Volksschule zerschlagen werde, und kam dann zu dem Ergebnis, daß die Vorlage nicht verfassungsändernd sei. Besonders betonte Herr v. Keudell, die Reichsregierung sei nicht gewillt, den Ländern dauernd die Entscheidung über die Einführung der Simultanschule zu überlassen und damit die Zahl der Simultanschulen zu erweitern. Damit war er dann schon am Ende, so daß sich die allgemeine Aussprache sofort anschließen konnte, die durch den Sozialdemokraten Schreck eröffnet wurde. Wenn man aber glaubte, der sozialdemokratische Redner würde das Haus mit tiefschürfenden Ausführungen überraschen, so hatte man sich doch gewaltig geirrt. Was Herr Schreck vorbrachte, hatte zum Teil mit dem Schulgesetz gar nichts zu tun, zum anderen war es lediglich eine Betonung der Einstellung der Sozialdemokratie zur weltlichen Schule. Auch Herr Mumm von den Deutschnationalen glaubte sein Pulver für den Ausschuß aufsparen zu müssen, immerhin schnitt er doch wenigstens die nicht ganz unwesentliche Frage der finanziellen Belastung an, die er allerdings dahin beantwortete, daß die Durchführung der Gemeinschaftsschulen die finanzielle Belastung nur erhöhen würde. Im übrigen sprach er sich dafür aus, daß die Konfessionsschule erhalten bleiben müsse.

Präsident Loebe eröffnet die erste Sitzung nach der Sommerpause mit Begrüßungsworten an die Abgeordneten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. Müller-Franken (Soz.) die Schulvorlage von der Tagesordnung abzusetzen. Für die zweifellos verfassungsändernde Vorlage werde eine qualifizierte Mehrheit für den Entwurf doch nicht vorhanden sein. Der Redner beantragt, statt der Schulvorlage die sozialdemokratischen Interpellationen zur Teuerung und zum mitteldeutschen Braunkohlenstreik zu beraten. Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.) verlangt die Beratung eines Antrages, der sich gegen die im August vollzogene politische Festnahme von Berliner Teilnehmern des Nationalsozialistischen Parteitages wendet. Er beantragt in diesem Zusammenhang die sofortige Beratung der Novelle zum Vereinsgesetz. Abg. Stoecker (Komm.) fordert die Absetzung der Schulvorlage von der Tagesordnung und dafür die Beratung kommunistischer Anträge zur Teuerungsfrage. Schließlich verlangt der Redner die Beratung eines kommunistischen Antrages auf Auflösung des Reichstages.

Reichsarbeitsminister D. Brauns erklärt, er stehe in ständiger Fühlung mit beiden Parteien im Bergarbeiterstreik. Er habe auch die begründete Hoffnung, daß die bevorstehende Wiederaufnahme der Verhandlungen zu einer Befriedigung führen werde. Der Minister erklärt, daß noch vor Ablauf dieser Woche der Bergarbeiterstreik zur Besprechung kommen solle. Abg. Graf Westarp (DN.) tritt für die sofortige Beratung der Schulvorlage ein. Die Ablehnung durch den Reichsrat sei kein verfassungsrechtliches Hindernis. Abg. Dr. Haas (Dem.) verlangt von der Regierung Aufklärung darüber, ob sie wirklich vollständig hinter der Schulvorlage stehe. Im Lande werde behauptet, daß die beiden volksparteilichen Minister mit dem Schulgesetzentwurf nicht einverstanden seien. Abg. v. Guerard (Ztr.) erklärt, im Gegensatz zum Abg. Müller-Franken halte das Zentrum die Schulvorlage nicht für verfassungsändernd. Darum sollte man zur Klärung der Meinungsverschiedenheiten recht bald mit der Beratung beginnen. Die Beratung der Interpellation zum Bergarbeiterstreik noch in dieser Woche, verlange auch das Zentrum.

Gegen die Linke und die Völkischen werden die Anträge auf Aenderung der Tagesordnung abgelehnt. Es bleibt dabei, daß die Schulvorlage mit der ersten Beratung einer demokratischen Interpellation über die Frage der Kostendeckung verbunden bleibt.

Reichsinnenminister von Keudell

leitet die Beratungen ein und erklärt, für die Einbringung des Reichsschulgesetzes seien in erster Linie maßgebend gewesen die Wünsche der christlichen Elternschaft nach einem christlichen Reichsschulgesetz. Andererseits müsse anerkannt werden, daß die von verschiedenen Ländern, namentlich von Preußen, betonte Notwendigkeit, auch den weltlichen Schulen Entwicklungsmöglichkeiten zu geben, berücksichtigt werden müsse. Der Minister bezieht sich auf seine im Reichsrat gegebene Darstellung der Einzelheiten des vorliegenden Gesetzentwurfes und hebt u. a. hervor, daß im Gegensatz zum Entwurf von 1919 heute alle drei Schulformen behandelt würden. Die Verfassung lasse ein Nebeneinander aller drei Schulformen zu. Auch die Staatsgesetzgebung habe es nicht vermocht, einen einheitlichen Typ für die deutsche Volksschule durchzusetzen. Es gelte auch Grundsätze aufzustellen über die Handhabung der Beaufsichtigung des Religionsunterrichts an den Schulen, um Richtlinien zu finden, die ein Mindestmaß von Beunruhigung der Bevölkerung in dieser Frage schaffen. Der Vorwurf, daß die Volksschule durch den vorliegenden Entwurf zerschlagen werde, sei nicht stichhaltig. Der Minister kommt zu dem Ergebnis, daß die Vorlage der Regierung nicht verfassungsändernd sei. Jede Benachteiligung der Gemeinschaftsschule werde peinlich vermieden. Entspricht es wirklich der freiheitlichen Entwicklung unserer Tage, so erklärt der Minister, allen Ländern von Reichs wegen eine bestimmte Schulform als Regelschule aufzuzwingen? Würde ein solches undemokratisches Verfahren nicht Unruhe und Kampf bis in die entlegensten Teile unseres Vaterlandes tragen? Wird nicht auf lange Sicht die Gemeinschaftsschule besser fahren, wenn sie in friedlichem Wettbewerb neben den Bekenntnisschulen wirkt?

Der Minister erklärt, das Recht des Elternwillens für die Bestimmung der Schulart sei keine Erfindung der Neuzeit. Es sei in der Reichsverfassung festgelegt, und es entspreche der Verfassung, wenn dieses Recht auch im Schulgesetz Anwendung findet. Der Minister betont, daß das alleinige Aufsichtsrecht des Staates im Entwurf selbstverständlich festgelegt sei. Unbeschadet dessen sei aber den Religionsgesellschaften eine gewisse Mitwirkung ermöglicht. Es wäre widerspruchsvoll, wenn der Staat den Inhalt des bekenntnismäßigen Religionsunterrichts von sich aus bestimmen würde. Es entspreche der Reichsverfassung und der Gerechtigkeit, wenn man dies den Religionsgesellschaften überlasse. Im übrigen passe sich der Entwurf den bisherigen unterschiedlichen Verhältnissen in den Ländern durchaus an. Der Minister geht dann auf die Reichsratsverhandlungen ein und erklärt, in der Kostenfrage stehe die Reichsregierung zurzeit auf dem Standpunkte, daß Erklärungen erst dann möglich sind, wenn die Gestaltung des Entwurfs die entstehenden Kosten genauer übersehen lasse. Die Reichsregierung sei nicht gewillt, die Zahl der Länder, in denen Simultanschulen bestehen, zu erweitern und den Ländern dauernd die Entscheidung über die Einführung der Simultanschule zu überlassen.

Auf die Frage des Abgeordneten Dr. Haas erwidere er, daß der vorliegende Entwurf einmütig von der Reichsregierung eingebracht worden ist.

Der Minister legt dann die Stellungnahme der Regierung zum Schulgesetzentwurf nach seiner Ablehnung im Reichsrat dar und betont, daß mit der Vorlegung des Entwurfes in seiner ursprünglichen Fassung nach Auffassung der Reichsregierung den Erfordernissen der Verfassung vollauf Genüge getan sei. Die Frage der Berücksichtigung des Elternwillens und die Frage der Erteilung des Religionsunterrichts spielten eine besondere Rolle. Der Entwurf sei besonders geeignet, der Erneuerung des inneren Lebens unseres Volkes zu dienen.

Es sei auch zu erinnern an die Erklärung des Reichskanzlers, daß ein Schulgesetz sich nur auf christlicher Grundlage aufbauen könne. In der Oeffentlichkeit sei man allerdings nicht sehr tief in den Entwurf eingedrungen. (Lachen links). Mit besonderem Ernst gehe die Reichsregierung an die Einlösung des damals vom Reichskanzler gegebenen Versprechens heran, es gelte ein Geschlecht heranzubilden, das feststehe auch in sturmbewegten Zeiten. Zur materiellen Not komme heute bei unserer Jugend die innere Not, die Enttäuschung und Verzweiflung über die falschen Ziele, die ihr gewiesen wurden. Wenn auch Zügellosigkeit und Schamlosigkeit sich heute auf allen Gassen breit machen, wenn das Gefühl für Recht und Unrecht zweifellos weithin verloren gegangen sei, so bestehe für den jugendlichen Menschen die erhöhte Gefahr, den Versuchungen der Zeit zum Opfer zu fallen. Der Jugend das richtige Rüstzeug mitzugeben, sei Aufgabe von Schule und Elternhaus. Wahre Freiheit entstehe nur da, wo der Mensch gebunden ist an Gott. Es handele sich nicht um religiöse Beeinflussung, wenn in Uebereinstimmung mit dem Willen der Elternschaft die christliche Schule gesichert werden solle. Nur die christliche Erziehung führe zur wahren Volksgemeinschaft. — Zum Schluß spricht der Minister die Hoffnung aus, daß die Verabschiedung des Gesetzentwurfes zugleich empfunden werden möge als äußeres Zeichen friedlicher innerer Erstarkung unseres Vaterlandes (Beifall bei den Regierungsparteien. Zischen links.)

Abg. Schreck (Soz.)

erklärt, die Regierungsmehrheit habe die schulpolitischen Fragen über die Not des Volkes gestellt. Bis zur Stunde habe seine Partei gegenüber dem Minister immer ein Gefühl der Achtung besessen. In dieses mische sich jetzt das Mitleid, denn offenbar sei er der Gefangene dieser Reichsregierung. Der Redner fragt, wie es der Minister noch mit seiner Ehre vereinbaren könne, daß er nicht sein erstes Auftreten dazu benutzt habe, das Unrecht an v. Treskow gutzumachen. (Lebhafte Zustimmung links.) Die jetzige Regierung sei eine Regierung der Hilfslosigkeit. Von einer Einigkeit in dieser

Hierzu 3 Beilagen

Landesbibliothek Oldenburg

Rechtskoalition könne nicht die Rede sein. Man sollte dafür Sorge tragen, daß eine reinliche Trennung von Kirche und Staat stattfinde. In Wirklichkeit hätten letzten Endes nicht die Eltern zu bestimmen, sondern die Kirche. Die Sozialdemokratie trete für die weltliche Schule ein, weil nur diese eine Erziehung in wirklicher Duldsamkeit gewährleiste, indem sie den Religionsgemeinschaften und Weltanschauungen volle Betätigung ermögliche. Das Ziel der Sozialdemokratie sei in diesem Augenblick wenigstens darauf gerichtet, die Gemeinschaftsschule als Regelschule durchzusetzen, deren Charakter nach der Reichsverfassung durchaus weltlich sein müsse.

Abg. Mumm (DN.)

bezeichnet den Auftakt zum Reichsschulgesetz als durchaus erfreulich. Das eigentliche Ziel der Gegner des Entwurfs sei die Beseitigung des Religionsunterrichts in der Schule. Die Sozialdemokratie trete für die Gemeinschaftsschule nur deshalb ein, weil sie diese Schule als eine Etappe auf dem Wege zur weltlichen Schule ansehe. Die Durchführung der Gemeinschaftsschule würde eine noch größere finanzielle Belastung durch das Gesetz herbeiführen. Die Deutschnationalen dankten dem Minister für die Einbringung der Vorlage und beantragten ihre Ueberweisung an den Bildungsausschuß. Das deutsche christliche Volk wolle Freiheit für die christliche Schule, wo sie eingewurzelt ist. Evangelische Schulen für evangelische Kinder und katholische Schulen für katholische Kinder auf der Grundlage des verfassungsmäßigen Elternrechts. In dieser Ueberzeugung würden sie durch die Verhandlungen des Reichsrats noch bestärkt. In Uebereinstimmung mit der vom preußischen Kultusminister gegebenen Begründung könnten die Deutschnationalen die Vorlage nicht für verfassungsändernd erachten. Die Verfassung bestimme, daß der Wille der Erziehungsberechtigten möglichst zu berücksichtigen ist. Auch auf eine Festlegung des geordneten Schulbetriebes im Gesetz könne nicht verzichtet werden. Der Redner erklärt, seine Partei habe für die besonderen Schwierigkeiten Südwestdeutschlands volles Verständnis, halte es aber nicht für tragbar, daß fast jeden Tag ein neues Land behauptet, es sei geschichtlich Simultanschulland.

Abg. Rheinländer (Z.)

begrüßt die Vorlage und empfiehlt ihre baldige Ueberweisung an den Bildungsausschuß. Das Zentrum werde alles tun, um dem deutschen Volke eine leistungsfähige öffentliche Volksschule für die Zukunft zu geben. Aus Mangel an sachhaltigen Angriffen gegen das Zentrum stelle man jetzt völlig unbegründete und durchaus falsche Behauptungen über die Bildung der jetzigen Regierungskoalition auf. Das Zentrum fordere die betonte Regelschule. Die Sozialdemokratie sei sicher froh, daß sie jetzt nicht in der Zwangslage sei, an dem Schulgesetz mitarbeiten zu müssen. Der Redner schilderte die kulturellen Pflichten des Staates und erklärte, das Zentrum wolle alles tun, um dem Staat bei der Erfüllung dieser Pflichten zu helfen. Verhindern aber werden müsse eine Schulomnipotenz des Staates. Der Staat dürfe die Kirche in ihren Rechten nicht beschränken. Die Kirche habe seit Jahrhunderten ihren Dienst zu einem beträchtlichen Teil der Jugenderziehung gewidmet. Leider würden in dem Entwurf die Rechte der Kirche nicht so klar gezeichnet, wie es das Zentrum wünsche. Der Redner tritt für die Bekenntnisschule für alle drei Konfessionen ein. Es sei nicht etwa die Schuld der Konfessionsschule, wenn heute das deutsche Volk zerklüftet sei. Es sei völlig falsch, zu erklären, die Bekenntnisschule verhindere den Gemeinschaftsgeist. Der Kampf um die Bekenntnisschule sei im wesentlichen ein Kampf des Gottesgedankens in der Kultur. Der Redner betonte zum Schluß den Verständigungswillen des Zentrums bei den Beratungen dieses Gesetzentwurfes.

Die Verhandlungen über das Reichsschulgesetz werden dann abgebrochen.

Ein kommunistischer Antrag betr. Saargängerunterstützungen wird dem Ausschuß für die besetzten Gebiete überwiesen. Ein Abkommen über die internationale Rechtsordnung für Seehäfen geht an den auswärtigen Ausschuß. Ohne Aussprache angenommen wird der Vertrag mit Frankreich über die Festsetzung der Grenze, das Luftverkehrsabkommen mit Italien und das Luftverkehrsabkommen mit Großbritannien. Ein Abkommen mit Polen über die Verwaltung der die Grenze bildenden Strecke der Warthe wird in erster Lesung genehmigt. Zur Annahme gelangt das Statut über die internationale Rechtsordnung der Eisenbahnen.

Das Haus vertagt sich dann auf Mittwoch, 13 Uhr: Fortsetzung der ersten Lesung des Reichsschulgesetzes.

Schluß 19 Uhr.

Am Donnerstag Schlichtungsversuche.

Berlin, 18. Oktober.

Zur Fortsetzung des Einigungs- und Schlichtungsverfahrens im Lohnstreik im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau hat der Schlichter die Parteien auf Donnerstag, den 20. Oktober, nach Berlin geladen.

*

Verschärfte Streiklage.

Halle, 18. Oktober

Die Streiklage in Mitteldeutschland hat sich im Laufe des heutigen Tages wesentlich verschärft. Wo gestern noch zum Teil voll gearbeitet wurde, ruhen die Betriebe nun vollständig.

Im Gebiet des mitteldeutschen Braunkohlensyndikats betrug der Versand am ersten Streiktag 40 Prozent des Normalversandes, im Niederlausitzer Revier 60 Prozent. Im Bitterfelder Revier arbeitet Golpa mit 120 Mann, die den vollen Bedarf des Kraftwerkes Zschornewitz liefern, so daß Störungen in der Stromlieferung für Berlin und Magdeburg nicht zu erwarten sind. Auch die Stromversorgung Sachsens soll gesichert sein.

Im allgemeinen glaubt man an ein baldiges Ende des Streiks und sieht in der Abreise des Regierungspräsidenten Grützner, der heute vormittag auf Anruf des preußischen Handelsministers nach Berlin gefahren ist, ein gutes Vorzeichen.

Streik auch in Braunschweig.

Braunschweig, 18. Oktober.

In den Bergarbeiterversammlungen in Helmstedt, Sommersdorf, Harbke und Barneberg ist jetzt ebenfalls im Anschluß an den mitteldeutschen Bergarbeiterstreik der Ausstand beschlossen worden. Einstimmig wurde die vom Schlichter des Reichsarbeitsministeriums vorgeschlagene Lohnerhöhung von 4 bis 6 Prozent abgelehnt. Der Betrieb der braunschweigischen Kohlenbergwerke ruht vollkommen. Der Streik hat bereits auf die Metall- und Farbwerke in Oker im Harz übergegriffen, wo die Arbeiter wegen Lohnforderungen die Arbeit niedergelegt haben. Auch hier ruht der Betrieb vollkommen.

*

Teno und Bergarbeiterstreik.

Halle, 18. Oktober.

Wie aus der Sitzung der Zentralstreikleitung mitgeteilt wird, hat diese beschlossen, die Erklärung abzugeben, daß die Zentralstreikleitung bei einem Einsatz der Technischen Nothilfe in den bestreikten Braunkohlenbergwerken sich gezwungen sehen würde, jegliche Notstandsarbeiten sofort einzustellen.

Vonseiten der Merseburger Regierung wird erklärt, daß Beschlüsse über den Einsatz von Technischer Nothilfe bisher nicht gefaßt seien, auch hätten die Grubenverwaltungen diesbezügliche Anträge nicht gestellt.

Berliner Pressestimmen.

Berlin, 19. Oktober.

In ihrer Besprechung der gestrigen Reichstagssitzung, die die Einbringung des Reichsschulgesetzes durch den Reichsinnenminister von Keudell und den Beginn der Aussprache brachte, hebt die „Tägliche Rundschau" hervor, daß die beiden volksparteilichen Minister nur unter Vorbehalt ihre Zustimmung zu dem Entwurf gegeben haben. Der Reichsinnenminister wisse am besten, daß seine Vorlage noch wesentlichen Aenderungen unterzogen werden müsse, ehe sie Gesetz werde. Als wertvoll erscheint dem Blatt, daß die Rede des Zentrumsvertreters erkennen lasse, daß das Zentrum mit ehrlichem Verständigungswillen an die Beratung des Gesetzes herantrete.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" stellt fest, daß die Rede von Keudells von Zurückhaltung und Vorsicht skizziert gewesen sei. Durch diese Rücksicht auf die tatsächlichen Verhältnisse sei sie den kommenden Verhandlungen dienlich.

Die „Deutsche Tageszeitung" meint, durch das starke Bekenntnis der Redner der Deutschnationalen und des Zentrums zu den Grundgedanken des Keudellschen Entwurfes sei die Stellung der Opposition außerordentlich erschwert, denn sie habe es nicht leicht, die großen Gedanken des Gesetzes einfach zu leugnen.

Der „Lokalanzeiger" hebt an der Rede von Keudell besonders hervor, daß der Reichsinnenminister ein ungeschminktes Bekenntnis zur christlichen Erziehung abgegeben habe. Der „Börsenzeitung" erscheint es bemerkenswert, daß die Deutschnationalen und das Zentrum bereits zu erkennen gegeben haben, daß sie über die Regierungsvorlage hinaus zu Entgegenkommen bereit sind. Aehnlich urteilt der „Börsenkurier". Er meint aber, daß die Bemühungen um ein Kompromiß sehr mühselig sein würden. Das „Berliner Tageblatt" erklärt, es sei bedauerlich, daß die Regierung keine Entscheidung des Staatsgerichtshofes darüber eingeholt habe, daß ihre Auffassung, das Gesetz sei nicht verfassungsändernd, auch richtig sei. Die „Vossische Zeitung" meint, die Rede des Innenministers sei, gemessen an der Bedeutung der Gefahr, sehr dürftig gewesen. Um wieviel schwieriger die parlamentarische Durchdringung des Schulgesetzentwurfes nach den Vorgängen im Reichsrat sein werde, werde sich bei den interfraktionellen Verhandlungen sehr bald ergeben. Der „Vorwärts" ist besonders ungehalten darüber, daß der sozialdemokratische Antrag, vor dem Schulgesetz den Streik zu behandeln, nicht durchgegangen ist.

Der Petljura-Prozeß.

TU. Paris, 18. Oktober.

Der Prozeß gegen den Mörder des Hetmannes der Ukraine, Petljura, hat heute mittag begonnen. Der Gerichtssaal konnte die zahlreichen Zuschauer und Journalisten kaum fassen, die sich zwei Stunden vor Beginn der Sitzung in den Saal drängten. Da es sich um einen Prozeß handelt, der einen ausgesprochen jüdischen Charakter hat, war der größte Teil der Anwesenden Juden, aber auch zahlreiche Slawen sah man, insbesondere Ukrainer. Auf der Anklagebank saß Schwartzbard, der Mörder. Er spricht leise in schlechtem Französisch, aber wie er zu sprechen beginnt, da belebt sich seine ganze Gestalt. Die einzelnen Worte werden durch lebhafte Gesten unterstrichen. Er brüstet sich offen mit dem Morde, den er an Petljura begangen, und stellt sich als den Rächer seiner jüdischen Volksbrüder in der Ukraine dar, obgleich es feststeht, daß Petljura sich mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln stets gegen die Pogrome gewandt hat. Mehrere Wochen hat er Petljura durch die Straßen von Paris verfolgt, bis sich ihm die Gelegenheit bot, seine Absicht auszuführen. Als er ihn aus einem bescheidenen Restaurant heraustreten sah, da rief er ihn an: „Pan Petljura!" Ein Blick voll Verachtung streifte ihn. Petljura erhob den Stock zur Abwehr und Schwartzbard erhob die Pistole. Er rief ihm zu: „Verteidige dich, Kanaille!" Fünfmal schoß er auf ihn, fünfmal ohne Unterbrechung. Beim fünften Schuß fiel Petljura um.

Mit Stolz fährt Schwartzbard in seiner Erzählung fort: „Nicht ein Wort konnte er sprechen, nicht ein einziges, nur Schmerzensschreie stieß er aus: Ach, ach, o, o!" Als er tot war, als er nicht mehr schreien konnte, da entlud Schwartzbard seine Waffe. Unterdessen war das Publikum wie ein Schwarm von Fliegen herbeigeeilt. Ein Polizist erschien und sagte zu Schwartzbard: „Der Mann ist tot. Folgen Sie mir". Hier wird er vom Präsidenten unterbrochen: „Gestehen Sie, daß Sie ihre Freude nicht verhehlten, als Sie den Tod Petljuras erfuhren?" Und Schwartzbard schilderte, wie er sich freute, als ihm von dem Polizisten bestätigt wurde, daß er tatsächlich Petljura ermordet hätte. Nun taucht die Frage

Der romantische Amphitryon.

Kleistfeier im Landestheater.

Im Mittelpunkt des — fast tragischen! — Lustspiels steht jene von innigster Beseelung erfüllte Aussprache zwischen Jupiter und Alkmene. Der Götervater, der die keusche Königin der Thebaner in der Gestalt ihres Gatten Amphitryon heimgesucht, will nicht als der, in dessen Körperlichkeit er trügerisch vor ihr erscheint, sondern in seinem wahren Wesen, als der Olympier, von ihr erfühlt und geliebt werden. In qualvoller Eifersucht ringt er, der ihren Leib besaß, um den Besitz ihrer Seele. Aber hier versagt selbst die Macht des Gottes; kein anderes Bild als das des Gemahls vermag Alkmene in ihrem Herzen zu tragen. Schmerzlich empfindet und erkennt Jupiter sich selbst als betrogen:

Er war der Hintergangene! ihn
Hat seine böse Kunst, nicht dich getäuscht,
Nicht dein unfehlbares Gefühl! Wenn er
In seinem Arm dich wähnte, lagst du an
Amphitryons geliebter Brust, wenn er
Von Küssen träumte, drücktest du die Lippe
Auf des Amphitryon geliebten Mund.
O, einen Stachel trägt er, glaub' es mir,
Den aus dem liebeglühenden Busen ihm
Die ganze Götterkunst nicht reißen kann.

Diese Tragik Jupiters aber: „Auch der Olymp ist öde ohne Liebe" — ist die ganz persönliche Tragik Heinrich von Kleists, der, Olympier aus dichterischer Berufung, den Kelch der liebeverlassenen Einsamkeit bis auf die Neige geleert hatte. Hier wird die Poesie zum Bekenntnis, in dem das Herz des glücklos Vereinsamten nach beglückender Zweisamkeit schreit.

Das Erlebnis, das hinter den Jupiter-Szenen seines Amphitryon steht, ist das Wiedersehen mit der einstigen Verlobten Wilhelmine von Zenge 1806 in Königsberg, wo sie inzwischen die Gattin von Kants Nachfolger, Professor Krug, geworden war, mit dem sie in unfriedeter, freundlicher Ehe lebte. Zu seinem Ideal hatte Kleist sich die Braut ehedem umschaffen wollen: „welches mich oft bekümmerte" — so gesteht sie. Am Zusammenstoß von Traum und Wirklichkeit war diese echt romantische Liebe echt romantisch gescheitert. In der ihm unerreichbar fern gerückten, weil einem anderen in Treue zugehörigen Geliebten fand nun der Dichter jenes symbolhafte Ideal des Weiblichen, wie es seiner Seele in phantastischer Sehnsucht vorgeschwebt hatte, wieder, und gerade die Ferne formte in vertieftem, verklärendem Glanz das irdische Vorbild zum ewigen Idol.

Du bist, du Heilige, vor jedem Zutritt
Mit diamantenem Gürtel angetan.
Auch selbst der Glückliche, den du empfängst,
Entläßt dich schuldlos noch und rein, und alles,
Was sich dir nahet, ist Amphitryon.

Diese Jupiterszenen sind echtester Kleist. In ihnen verläßt er die burlest-bourgeoise Sphäre Molières, schreitet hoch hinaus über die niedere Stofflichkeit der Gesellschaftssatire, die jener der Bearbeitung darbot. Molière greift den Vorwurf auf aus einer antiken Komödie des Plautus — doch auch nicht unmittelbar; dreißig Jahre vor ihm hatte Jean Rotrous „Die beiden Sosias" geschrieben. Molière macht aus Jupiter in durchsichtiger Karikatur Ludwig XIV.; Alkmene ist ein leichtfertiges Dämchen des entsittlichten Pariser Hofes, ihr Gatte Amphitryon aber ein gehörnter Edelmann, der sich beim König für die seinem Haus widerfahrene Ehre in Demut bedanken muß.

Kleist führt die ridikül zweifelhafte Begebenheit in den vollen hohen, tragischen Ernst der Antike zurück, verlegt sie wieder in die mystischen Bereiche der griechischen Sage von der Geburt des Herkules, des Menschenerlösers, den am Schluß der Dichtung Jupiter feierlich der von ihm begnadeten Frau als Sohn verkündet.

Derart erfährt der im französischen Lustspiel ins Frivole umgeformte Vorwurf seine gehaltvolle Rückwandlung in das Ursprungsthema. Nicht aber so, als ob nun ein archaistisches Drama im Stil der antiken Tragödie daraus geworden wäre; das persönliche Erlebnis des Romantikers Kleist läßt diese Jupiter-Symphonie zu einem unvergleichlichen Ausdrucksgebilde der romantischen Liebe werden, die ins Unendliche schweift — typisch ähnlich der Art, in der bei Wilhelm Schlegel die antike Pygmalionsage von jenem Künstler, der die eigene Schöpfung durch die Macht seines grenzenlosen Empfindens beseelte, erscheint:

Höher strebt sein einziges Begehren,
Hingeschmiegt an einen zarten Leib
Würde dennoch Sehnsucht ihn verzehren;
Was ihm fehlt, gewährt kein irdisch Weib.

Alfred Rollers Inszenierungsgedanke geht von der sehr glücklichen, schönen Idee aus, den „Amphitryon" des Romantikers Kleist herzuleiten aus den Bezirken einer weder antiken, noch auch modernen, sondern traumhaft visionär genommenen Romantik. Das in der Linienführung der hart aufeinander gebauten, massig geschichteten Quadern an sich plastisch herb gestaltete Bühnenbild Walter Giskes erhält eine seltsam weiche, verschwimmende Auflösung durch das Licht und die Farbe; eine ganze Tonskala wechselnder Stufungen spielt vom satteste Purpur und tiefdunklen romantischen Blau bis zum gleißenden Silberlamé in der Gewandung Jupiters und Amphitryons, der Alkmene.

Gleich Farbe und Licht ist die Deklamation auf feinste Stimmung gesetzt. Herrlich erblüht das schimmernde Gold der kostbaren Verse. Alles herausgebracht mit einer Liebe zur Dichtung und in solch starker, selbständiger Intuition, daß die prächtig gelungene Inszenierung sich als ein Festspiel ansprechen läßt, wie es dem hohen Anlaß einer außerordentlichen Kleist-Ehrung nicht würdiger zu wünschen wäre.

Eine glühend beseelte, hoheitvolle Erscheinung der Jupiter Walther Süßenguths. Hier wäre nur ein wenig zu dämpfen, wenn das in allen Registern wohlgeschulte Organ allzu gefällig in der eigenen Tonfülle schwelgen möchte. Ein paar Grade noch weniger Effekt, und die an sich hochanspruchsvolle Leistung wüchse ins Große. — Sehr leise, in der süßen Stille dieser weiblichsten Frauengestalt ergreifende Züge weist Margarete Rie als Alkmene auf. Hier kommt ihre, mehr auf demütige Innerlichkeit, als aufs Heroische eingestellte liebenswerte Begabung zur rechten Entfaltung. Der Zauber unberührbarer Keuschheit wird voll erfüllt, Leid und Beseligung erfahren eine darstellerische und stimmliche Ausbeutung, die rührend ist. — Der übersinnlichen Doppeltragik des Hauptpaars ist die mehr äußerliche des eifersüchtigen Amphitryon nicht gewachsen. Oskar Nitschke bietet den Umri; wohl, kommt aber an die menschliche Schicksalstiefe nicht völlig heran.

Werner Hinz in übersprudelnder, launiger Drollerie erfüllt den Harlekin Sosias mit einem naiven Humor, der von drastischer Lebendigkeit ist; Max Loewen und Elfe Grün ergänzen in wirksamer Komik das Rüpelterzett.

Den feierlichen Auftakt eröffnet des 1915 bei Tarnopol gefallenen Rudi Stephan wirkungsvolle Musik für Orchester, deren sich Werner Ladwig in klarer Darlegung der einfach eindringlichen Thematik annahm. — Das gut besetzte, im Parkett ausverkaufte Haus bewies warme Anteilnahme.

Alfred Wien.

Landesbibliothek Oldenburg

auf, ob Schwartzbard nicht Verschworene gehabt hätte, ob er der Beauftragte einer größeren Anzahl von Verschworenen gewesen sei. Schwartzbard antwortete, er hätte allein gehandelt, um die mißhandelten Juden zu rächen. Dann wird die Sitzung unterbrochen. Im weiteren Verlauf schildert Schwartzbard jetzt mit bewegter Stimme die Leiden, denen die Juden in der Ukraine von 1848 bis zur Gegenwart unterworfen waren. Er schildert die von den Kosaken seiner Anschauung nach auf Befehl Petljura vorgenommenen Pogrome und erzählt von Leuten in deutscher Uniform, die eine Armbinde mit der Aufschrift trugen: „Töet die Juden und rettet die Ukrainer!" Am schlimmsten wäre es im Jahre 1919 hergegangen. Schwartzbard flicht hier persönliche Erlebnisse ein, bis ihn der Präsident fragt: „Warum glauben Sie, daß Petljura dies alles befohlen hätte?" Schwartzbard weiß keine andere Antwort, als die Behauptung, daß Petljura das alles ohne Eingreifen geduldet hätte und er bleibt bei seiner Behauptung trotz aller Zwischenfragen.

Die Regierungsbildung im Memelgebiet.

Memel, 18. Oktober.

Die Verhandlungen zur Bildung eines Direktoriums für das Memelgebiet sind heute, nachdem der Gouverneur von seiner Kownoer Reise zurückgekehrt ist, fortgesetzt worden. Der Gouverneur empfing je zwei Vertreter der Landwirtschafts- und der Volkspartei. Im Laufe der Verhandlungen wurde, wie verlautet, auch die Personalfrage erörtert. Die erschienenen Parteivertreter haben eine förmliche Erklärung abgegeben, daß die Landwirtschafts- und die Volkspartei hinsichtlich der Regierungsbildung einen gemeinsamen Block bilden, d. h. daß 20 von 29 Abgeordneten des Landtages in dieser Beziehung vollständig konform gehen und eine tragfähige Landtagsmehrheit vorhanden ist. Mit dieser Erklärung ist jedem weiteren Einwande seitens des litauischen Gouverneurs die Spitze abgebogen worden. Es bleibt aber abzuwarten, ob nicht trotzdem die Verschleppungsmanöver in der Frage Regierungsbildung fortgesetzt werden.

Die Gewerkschaften bei Generaldirektor Dorpmüller.

Berlin, 18. Oktober.

Heute empfing der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, die am Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften zu einer Aussprache über Lohnfragen der Reichsbahn-Arbeiter. Bekanntlich wurde im Lohnstreik des April d. J. ein Schiedsspruch gefällt, der eine allgemeine Erhöhung des Lohnes der Reichsbahnarbeiter um 4 Pfennig am 1. April und um 1 Pfennig am 1. Oktober 1927 vorsah. Diese Löhne gelten nach dem Schiedsspruch bis zum 31. März 1928. Die Gewerkschaften wiesen in der Aussprache auf die inzwischen gesteigerten Lebenshaltungskosten in Deutschland hin, die eine sogenannte „zwischentarifliche" allgemeine Erhöhung der Löhne erforderlich machen. Der Generaldirektor sagte zu, daß dort, wo die Löhne der Reichsbahn-Arbeiter unter den Löhnen vergleichbarer Arbeiter der Industrie liegen, durch örliche Zulagen im Rahmen des finanziell Möglichen geholfen werden soll.

Um das Frauenwahlrecht in Südafrika.

London, 19. Oktober.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Das südafrikanische Parlament hat nach Meldungen aus Kapstadt in erster Lesung die Vorlage über die Ausdehnung des Parlamentswahlrechtes für Frauen mit 60 gegen 46 Stimmen angenommen. In der Aussprache erklärte Ministerpräsident Herzog, daß die Regierung nicht in der Lage sei, irgendwelche wesentlichen Abänderungen zuzugestehen. Die zweite Lesung der Vorlage ist auf Freitag angesetzt.

Neues vom Tage.

Schwere Kämpfe vor Peking.

London, 18. Oktober.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Nach Meldungen aus Peking hat die Schansiarmee nach ihren letzten Niederlagen größere Bewegungsfreiheit zurückgewonnen. Die Taktik der Schansitruppen geht anscheinend dahin, durch zahlreiche Angriffe an den verschiedensten Punkten eine Konzentration der Mukdener Armee zu verhindern. In der Hauptstadt wurde während der letzten Tage nicht nur Gewehrfeuer, sondern auch schweres Artilleriefeuer aus südlicher Richtung gehört. Der Durchmarsch größerer Truppenmassen durch Peking findet in der Bevölkerung größte Beachtung. Die Tore der Stadt sind von ausgewählten Truppen bewacht. Gestern trafen in Peking 700 Gefangene der Südarmee ein. Die Verluste bei den letzten Kämpfen sollen größer sein als bei irgendeinem Zusammenstoß zwischen den feindlichen Armeen in den letzten Jahren.

*

Cook darf nicht nach Warschau.

London, 19. Oktober.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Dem Sekretär der englischen Bergarbeitergewerkschaften, Cook, der gestern nach Warschau zur Teilnahme an der Sitzung des Exekutiv-Komitees der Bergarbeiter-Internationale abreisen wollte, ist seitens der polnischen Gesandtschaft das Visum verweigert worden, während der Schatzmeister Richardson das nachgesuchte Visum erhielt. Vorstellungen beim Foreign Office und beim polnischen Generalkonsulat waren ohne Erfolg. Daraufhin erklärte Cook, daß die britischen Bergarbeiter angesichts dieser Haltung der polnischen Behörden an der Warschauer Tagung überhaupt nicht teilnehmen würden.

Heute wird die englische Bergarbeiter-Exekutive zusammen mit einer Delegierten-Konferenz in London zusammentreten, um die gegenwärtige Lage im britischen Bergbau erneut zu prüfen und Vorschläge für den Abschluß eines Abkommens zu treffen, wonach alle bereits abgelaufenen oder in Kürze außer Kraft tretenden Abkommen durch neue Vereinbarungen ersetzt werden. Im Bezirk Lancashire besteht nach Ablauf des gegenwärtigen Abkommens keinerlei Vereinbarung über die Lohnhöhe und andere wesentliche Punkte.

*

Der französische Haushaltsplan für 1928.

Paris, 19. Oktober.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Der Kammer ist gestern der Bericht über den Haushaltsplan für 1928, in dem besonders ausführlich auf die öffentliche Schuld Frankreichs eingegangen wird, zugegangen. Insgesamt sind 21 Milliarden 231 Millionen Franken im Staatshaushalt für 1928 für den Schuldendienst eingestellt. Für Zivil-, Militär- und Kriegspensionen werden insgesamt 7½ Milliarden aufgewendet, dazu kommen noch 23,1 Milliarden aus dem laufenden Finanzjahr. Zu diesen Ziffern treten noch die Beträge des außerordentlichen Budgets für die Amortisationskasse in Höhe von 2,7 Milliarden, für die im außerordentlichen Budget verzeichneten Amortisierungen von 3,6 Milliarden, die für den Dawesplan vorgesehen sind und schließlich 2,5 Milliarden zu Lasten der Amortisierung. Unter Abzug der für den Dawesplan vorweg genommenen Amortisierung belaufen sich die Lasten der öffentlichen Schuld für das Jahr 1928 auf rund 26 Milliarden, die von den französischen Steuerzahlern aufgebracht werden müssen. Der Bericht schließt mit der Feststellung, daß trotz aller Anstrengungen noch kein wirklicher Rückgang der Lasten für den Schuldendienst eintreten wird, weil zur Konsolidierung der schwebenden Schuld sowie zur Vollendung des Aufbauwerkes der befreiten Gebiete geschritten werden müsse.

Die französischen Indienflieger in Kalkutta.

Die französischen Flieger Challe und Rapin trafen gestern morgen um 11.40 Uhr lokaler Zeit in Kalkutta ein.

Ueber 1500 Hochschullehrer gegen den Reichsschulgesetz-Entwurf.

Von hervorragenden Hochschullehrern der verschiedensten Richtungen wurde gestern eine Entschließung angenommen, und zwar des Inhaltes, gegen das neue Reichsschulgesetz zu protestieren. Der Kundgebung, die von Heidelberg ausging, haben sich 1500 Hochschullehrer vorbehaltlos angeschlossen. Die Unterschriften-Liste, die am 14. Oktober abgeschlossen wurde, ist dem Reichstag übersandt worden.

Botschafter Rakowski in Berlin.

Botschafter Rakowski traf, von Paris kommend, in Berlin ein und setzte kurze Zeit darauf seine Reise nach Moskau fort.

Der König von Bulgarien in Breslau.

Der König von Bulgarien ist inkognito in Breslau eingetroffen, um sich in klinische Behandlung bei Prof. Dr. Erckientz zu begeben. Die Erkrankung soll leichter Natur sein.

General Heye bei Präsident Coolidge.

Präsident Coolidge empfing General Heye in einer Spezialaudienz und erkundigte sich eingehend über Deutschland. General Heye hatte vorher den Kriegssekretär Davis aufgesucht. Nach Besuchen bei Wilsour und Kellogg wird General Heye seine Reise über den amerikanischen Kontinent antreten.

D 1220 in Lissabon.

Das Heinkel-Flugzeug D 1220 ist gestern vormittag 6 Uhr von Vigo gestartet und um 9 Uhr in Lissabon glatt gelandet. Es ist beabsichtigt, dort Benzin zu tanken. Ein Weiterflug nach den Azoren kommt vor morgen früh nicht in Frage.

Spinale Kinderlähmung im Königsschloß zu Sinaia.

Im königlichen Palast zu Sinaia ist ein Fall von spinaler Kinderlähmung aufgetreten. Im Zusammenhang damit wurde beschlossen, daß der kleine König Michael für einige Zeit in die Karpathen gehen soll.

Ein Marinedetachement auf den Salomoninseln gelandet.

Die australische Regierung hat einen Bericht des Befehlshabers des Kreuzers „Adelaide" erhalten, wonach inzwischen ein Detachement auf den Salomoninseln gelandet wurde. Die Anwesenheit des Kreuzers hat eine starke moralische Wirkung gehabt und den Zivilbehörden wieder ausreichende Autorität zur Verhaftung der Rädelsführer der letzten Niedermetzelungen gegeben.

Winter in der Eifel.

Aus dem Eifelgebiet wird winterliches Wetter bei strenger Kälte gemeldet. Stellenweise hat leichter Schneefall eingesetzt.

Tragischer Ausgang eines Boxkampfes.

Einen tragischen Verlauf nahmen Boxkämpfe in Lonjumeau. Einer der Boxer erhielt im Verlauf des Kampfes mehrere Faustschläge auf Nase und Kinn und brach zusammen. Alle Bemühungen, ihn wieder zur Besinnung zu bringen, blieben erfolglos. Der Boxer starb einige Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Gegen seinen Partner wurde nun Klage wegen fahrlässiger Tötung erhoben.

Capablanca—Aljechin wieder Remis.

Die „B. Z." meldet aus Newyork: Im Weltmeisterschafts-Schachturnier Capablanca—Aljechin in Buenos Aires wurde auch die 16. Partie nach 24 Zügen Remis.

An der Spitze stehen
Krügerol-Katarrh-Bonbons
mit dem antiseptisch wirkenden Zusatz

Die geborenen Pferdezüchter.

Ein hohes Lob des Oldenburger Pferdes

findet sich im neuesten (Oktober-)Heft von Velhagen und Klasings Monatsheften. Dort veröffentlicht Gustav Rau einen mit zwölf farbigen Bildern reich illustrierten Aufsatz über „Die deutschen Pferderassen". Unter den Bildern, nach Gemälden von Wilhelm Westerop (Potsdam), sehen wir den prachtvollen Oldenburger Hengst Blanko, den vielfach prämiierten Zweispännerzug mit der Oldenburger Stute Christa und der ostfriesischen Prinzeß, sowie — ganzseitig! — einen herrlichen Vierspänner mit schwarzbraunen ostfriesischen und Oldenburger Stuten. Der interessanten trefflichen Darstellung entnehmen wir auszugsweise die folgenden Abschnitte:

„Von allen deutschen Landesteilen ist Oldenburg in seinen Zuchtgrundsätzen von jeher am strengsten geblieben. Dort sitzen die geborenen Züchter. Seit Jahrhunderten halten sie an ihrem Pferde fest, und sie haben im vorbildlichen Zusammenwirken mit den Regierungsstellen die Pferdezucht zur höchsten Blüte gebracht. Oldenburg ist dasjenige Land, welches seit langem ein sorgfältig ausgearbeitetes Gesetz für die Pferdezucht besitzt, dessen Bestimmungen Reinzucht verlangen und diese Zucht so ausgezeichnet regeln, daß das oldenburgische Gesetz in seinen Grundzügen auch von Mecklenburg übernommen worden ist. In der Verstärkung des Pferdes haben die Oldenburger Außerordentliches geleistet.

Sie haben es verstanden, Warmblüter zu züchten, die den schwersten Kaltbluthengsten an Gewicht nicht nachstehen, und es gelang ihnen, diesen Pferden eine außerordentliche Beweglichkeit zu erhalten. Der Oldenburger gedeiht nicht nur auf den schweren Weiden des oldenburgischen Küstengebietes und des rechten Weserufers, sondern auch im südlichen Oldenburg, das Sandboden hat, züchtet man ein ausgezeichnetes schweres Oldenburger Pferd.

Oldenburgs Einfluß auf diejenigen Gebiete Deutschlands, die nicht selbst alte Stammzuchtgebiete sind, ist immer ein besonderer gewesen. Viele Gegenden, die ein starkes, warmblütiges Arbeitspferd haben wollen, lehnen sich züchterisch ganz an Oldenburg an, vor allem fast die gesamte Provinz Schlesien, der Freistaat Sachsen und im Süden Baden und große Bezirke von Bayern. Hier muß man besonders das Rottal nennen, wo Oldenburger Blut in ausgezeichneter Weise wirkt. Das beste Temperament der Welt zeichnet den Oldenburger aus. Er ist gutmütig und willig. Im Acker und im Arbeitsgeschirr überhaupt ein ideales Pferd, gibt er durch stolze Haltung und blendenden Trab ein vorzügliches Wagenpferd ab. Diejenigen, die ihm die Eigenschaften eines Reitpferdes absprachen, sind eines Besseren belehrt worden. Die ländlichen Reitervereine Oldenburgs haben manchen Triumph für den Oldenburger als Reitpferd zu verzeichnen gehabt, konnten sie doch die großen Reichswettkämpfe in Hamburg und in Berlin auf oldenburgischen Pferden gewinnen.

Das Oldenburg benachbarte Zuchtgebiet von Ostfriesland stellt ein Pferd, das mehr und mehr dem Oldenburger völlig entspricht. Es ist gute, gesunde, kernige Ware, die in Ostfriesland heranwächst. Das ostfriesische Pferd ist kokett und harmonisch in der Form und hat immer einen gefälligen Schmiß. Die Ostfriesen haben auch stets gute Reitpferde abgegeben. Sie waren bei der Infanterie als Offizierspferde beliebt. Tausende von Offizieren haben sich auf diesen gutmütigen, flotten, ausdrucksvollen Pferden mit ihrem schön aufgesetzten Hals, dem eleganten Schwunge der ganzen Figur, der prallen Muskulatur, dem immer glänzenden Haar wohlgefühlt. Es waren meist Braune mit weißen Abzeichen."

Gerade aus Anlaß des Dortmunder Turniers dürfte der, auch sonst in der kritischen Auswertung fesselnde und aufschlußreiche Aufsatz in Kreisen nicht nur der Züchter, sondern auch aller Pferdeliebhaber in Stadt und Land weitestem Interesse begegnen.

Eine späte Hanns Johst-Premiere. Auch in Hanns Johstens Werkstatt fliegen Spähne von des Meisters redlichem Tisch. Auch ihn überkommt in einer weniger begnadeten Stunde die Lust an der Tändelei mit der Narrenpritsche. Und so versiel er auf die müßige Laune, auf des deutschen Spießers Wunderhorn eine Weise zu blasen, die Weise vom „Ausländer", dem großen Herrn, vor dem die Kleinstadt devot den servilen Rücken beugt und dem sie ein Nest baut, nach dem ihn gar nicht verlangt, da er ja nicht den heiratswütigen Mägdelein zu freien, sondern von Berufs wegen Weine zu verkaufen kann. Das Exemplar seines „bürgerlichen Trauerspiels", das der Dichter mir ins Feld schickte, trägt die Notiz: Reuters, Oktober 16. Wir standen und lagen in Flandern und Johsts Hauptwerke der „Kreuzweg", der „König", harrten noch der Auferstehung. „Der Ausländer" ist damals von den Münchener Kammerspielen, wenn ich recht unterrichtet bin, uraufgeführt worden. Dann wurde er in elf Jahren vergessen. Nun hat den Dichter eine unbegreifliche, sicherlich unkritische Laune gepackt, das Ding aus der Lade hervorzuholen und es zu überarbeiten. Er setzte der leeren Richtigkeit ein paar zeitgemäße theatralische Lichter auf; aber sein Stück bleibt leer. Nur eine sehr muntere Inszenierung von Dr. Adolf Winds, der sich des Seitensprungs in die Fahrbahn des Schwankes nicht schämte, sicherte der Komödie im Hamburger Thaliatheater die Gunst eines behaglich gestimmten Publikums. Sch.

Kino-Theater.

Franz Jung: „Legende".

Uraufführung im Dresdner Staatlichen Schauspielhaus.

Die neu eingerichtete Aktuelle Bühne des Dresdner Staatlichen Schauspielhauses, die ausschließlich dem Schaffen der Gegenwart, insbesondere der jüngsten Dramatiker-Generation, gewidmet sein soll, hat ihre erste Uraufführung und — ihre erste große Enttäuschung hinter sich. Die Aktuelle Bühne will sich mit allen Problemen befassen, die aus der Forderung des Tages zwingend erwachsen, auch in bezug auf Darstellung, Regie und Bühnentechnik. Es sollen also ganz bewußt Experimente gewagt und der Versuch unternommen werden, der Theaterkunst Neuland zu erobern.

Also zunächst die Technik. Was Piscator in Berlin kann, kann ich erst recht in Dresden, dachte Josef Gielen, der Regisseur, nimmt das ausgezeichnete Bühnenbild von Adolf Mahnke, dazu Film und Projektionsapparate, Orchestermusik und Jazz.

Bei Franz Jung kommt es keineswegs darauf an, seine Dichtung ist ohnehin so langweilig und schwach, daß sie eine starke Dosis äußerlicher Sensationen verträgt. Kern des Bühnengeschehens ist eine Gerichtsverhandlung wegen Gattenmordes, begangen im Proletarierviertel einer Großstadt. Abgestandener Naturalismus.

Franz Jung besitzt weder das technische Rüstzeug, noch erst recht die innere Gestaltungskraft eines Dramatikers. Also lediglich Regie-Experiment. Szene im Nachtexpreß: mit Hilfe des Films sitzen Bäume vorüber und Landschaften; Szene in einer Elektrischen: wieder mit Hilfe der Leinwand, Fahrt durch die Großstadt. Szene vor dem Mord: Das Kino zeigt Episoden aus dem Leben der Mörderin. Psychologisches, das der Dichter nicht zu gestalten vermochte, soll der Film übernehmen.

Bleibt demnach ein Zwitter aus Sprechdrama und dick aufgetragenem Kino. Szene im Gerichtssaal: jemand schreit gänzlich unvermittelt: „Nieder mit dem Kapitalismus", die Musik spielt Jazz, die Leinwand zeigt gestikulierende Menschenmassen. Ein Zeuge wird aufgerufen; der „Trainer Schmidt", Vorsitzender des Sportvereins, tritt auf unter den Klängen des Gladiatorenmarsches. Alfred Meyer macht so etwas hinreißend. Dann Tumult, Dunkel und Scheinwerfer, die „Legende" ist aus.

Eine Weile balgen sich noch die Zischer und Bravorufer. Die am lautesten schreien, behalten die Oberhand, und Franz Jung mit seinem Regisseur und den Darstellern können sich bedankende zeigen. Trotzdem sollte man nicht Dienst an der Sensation mit der Eroberung neuer Theaterkunst verwechseln. Heinrich Zerkaulen.

Landesbibliothek Oldenburg

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 20. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts zu Oldenburg öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1. 2 Büfetts, 2 Kleiderschränke, 4 Schreibtische, 7 Sofas, 1 Schrank, 1 Küchenschrank, 1 Chaiselongue, 1 Kommode, 1 Rauchtisch, 2 Serviertische, 1 Wandschrk., 2 Nachtschränke, 1 Waschtisch m. Spiegel, 1 Flurgarderobe, 1 Korbtisch, 1 Rollaktenschrank, 1 Blumenkrippe, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Standuhr, 1 Wanduhr, 1 Tisch, 1 Badeeinrichtung, 1 Tresen, 2 Sessel, 1 Schreibmaschine, 5 Bilder, 2 Stühle, 3 Teppiche, 1 Servante, 1 Schokoladenschrank, 1 Tresenwage, 113 versch. gestickte Decken, 12 gestickte Untertaillen, 6 gestickte Beinkleider, 100 gestickte Taschentücher, 2 gestickte Gardinen, 20 Feudel, 1 Schäferhündin und 38 Hühner;
2. 80 Dosen gemischtes Gemüse, 70 Flasch. Apfelwein, 10 Flaschen Traubensekt, 3 Dosen Rosenkohl, 3 Dosen Sellerie, 3 Fl. Zitronenmost, 22 Dosen Heringe, 10 Dosen Ochsenmaul-Salat, 5 Fl. Worschestersauce, 10 Dosen Kaiserschoten, 10 Fl. Obstsekt, 400 Rollen Milchkeks, 10 Dosen Pflaumen, 10 Gläser Gurken, 4 Dosen Rollmops, 200 Dos. Leberpastete, 2 Kisten Milch-Karamellen, 8 Fl. Mumme, 5 Dosen Birnen, 5 Dosen Kirschen, 10 Dosen Keks, 20 Dosen Oelsardinen, 90 Pakete Tee, 40 Gläser Honig, 50 Dosen Erbsen, 3 Gläser Pfifferlinge, 10 Gläser Champignon, 15 Dosen Bohnerwachs, 39 Dosen Lederfett, 130 Dosen Schuhcreme, 1 Vorderlader, 1 Selbstlade-Pistole, 1 Freundschaftsring und 21 verschiedene alte Münzen.

Ein Ausfall des Verkaufs zu 2. ist nicht zu erwarten.

Niehaus, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 20. d. M., gelangen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1. in Eilers Wirtschaft zu Dringenburg, vorm. 9 Uhr: 8 große Schweine;
2. im „Rasteder Hof" zu Rastede, vorm. 10 Uhr: a) 1 Damen- und 1 Herrenfahrrad, b) 1 Schreibmaschine „Adler", c) 1 Sofa und 1 Sessel, d) 1 Klavier, e) 1 Sofa;
3. in Oeltjens Wirtschaft zu Nethen, vorm. 10 Uhr: 1 Pult, 1 Dezimalwage.

Tönjes, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 20. Oktober d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Osternburg:

2 Pferde, 18 Hühner, 1 eis. Pflug, 1 eis. Egge und 1 Deichsel

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Käufer versammeln sich in Otto Reußes Wirtschaft, daselbst.

Niehaus, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 20. Oktober 1927, gelangt in Oberlethe

1 Grünschneider

öffentlich meistbietend zur Versteigerung.

Käufer versammeln sich um 3½ Uhr in Johns Wirtschaft, daselbst.

Niehaus, Obergerichtsvollzieher.

Harrierwurp. Bäckermeister B. Dwehus, daselbst, läßt wegen Aufgabe des Geschäfts am

Mittwoch, dem 26. Oktober d. J.,
nachmittags 2 Uhr

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verk.

1 leicht. Wallach, fromm u. zugfest
3 Läuferschweine
12 Hühner
5 Enten

1 Federwagen, Pferdegeschirr, 1 Tresen, 1 Handwagen, 1 großen und 1 kleinen Kleiderschrank, 1 Vertiko, 1 Plüschsofa, 1 Kommode, 6 Küchenstühle, 1 Küchenschrank, 1 Tisch, eine 2schläfige u. eine 1schläfige Bettstelle, 2 Betten, 1 Filtrierfaß, 1 Waschtrog, 1 Zeugrolle, 1 Dezimalwage, 1 Gartenbank, 1 groß. Posten Säcke, Reisbesen, Kiepen und Körbe, große Borten, Lampengläser, Laternen, Wein- und Likörgläser, 1 große Palme, 3 Meter hoch, und sonstige Sachen

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

H. Nothroth, amtl. Auktionator

Lichthaus
Franz Seije-Eilers
Markt 3

Elektrische Heizkissen

Hoyer's alter **Tarragona**
Schwarz Etikett, die Qualitätsmarke, direkt importiert und auf Faßlager ausgebaut
1.50 Mark ohne Flasche
Ernst Hoyer
Lange-Baumgartenstr.

Kuhle fürs Abhol.
Steding. Straße 30.
Osternburg.

Buntpapier gummiert und ungummiert
Transparentpapiere in allen Farben
Silhouettenpapier
Ostwaldpapiere
Fr. Spanhake
Farbenhandlg., Lange Str. 48 b./Rathaus.

Die Armbanduhr am Ripsband der praktische Schmuck jeder feinen Dame!

Meine reizenden Armbanduhren sind ein stets willkommenes Geschenk. Sie ergänzen durch ihren reizvollen Schmuck die moderne Kleidung der Dame

Diedr. Sündermann
Lange Straße 65

Puppenperücken

aller Art werden sauber und haltbar von ausgekämmtem od. abgeschnittenem Frauenhaar angefertigt bei

W. Grönke
Haarformer-Meister
Heiligengeistwall 8 (nahe der Wall-Lichtspiele)

Sie kaufen
die feinsten Marken-Fahrräder
15 Mk. Anz., 3 Mk. wöchentlich bei
A. Frohmüller & Sohn
Hundsmühler Chaussee 166

Bevor Sie
eine **Violine** kaufen, besichtigen Sie bitte meine hochfeinen und trotzdem billigen Instrumente.
D. Busch, Ackerstraße 12

Mittwoch bis Sonntag bin ich zu sprechen
Früher Frau des **Dr. A. Groß**

Handlinien-Deuten

Soziale Beraterin in Existenz, Beruf, Talent und Eheangelegenheiten. **Hotel Fischer,** Zimmer 14, Lange Straße. — Sprechstunden von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends.

Wasserwelle
—
Dauerwelle
—
Haltbare Ondulation
—
Maniküre
—
Schönheitspflege
—
Reichliches und gut geschultes Personal

Friseur im Bahnhof

— Teere, —
Dachpappen, Portlandzement
empfehle in bester Ware billigst.
H. Griepenkerl,
Prinzessinweg 6.

Eichener Bücherschrank
mit Spiegelglas, wertvolle Arb., sehr preiswt. zu verkauf.
Auktionator Hillje, Nadorst.

Gut erhalt. eiserner Ofen zu verkauf.
Cloppenbg. Str. 38.

Perfekte Kochfrau
empfiehlt sich.
Bergstr. 16.

N. noch f. Wäsche zum Wasch. u. Plätten. Bergstraße 13.

Wer zerkleinert Holz
Osterstraße 13.

Tüchtiger Schuhmacher
kann Werkstatt übernehmen. Wohn. vorhanden. Angebt. unter N N 798 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Der Winter steht vor der Tür!

Haben Sie sich schon überzeugt, ob Ihre

BETTEN

den Anforderungen bei kaltem Wetter genügen. Ich stehe Ihnen mit fachmännischem Rat jederzeit zur Verfügung.

Reinigen, Nachfüllen und Aufarbeiten aller Bettsachen schnell und preiswert.

J. H. Böger
Das Spezialhaus für Betten
Wäsche-Aussteuern.

Schloß-Saal
Morgen, Donnerstag, 8 Uhr
Experimental-Vortrag
Coué
Die Wunder der Suggestion!
Interessante Demonstrationen!!
Psychologe **Leon Hardt** (Berlin)
der einzige deutsche Schüler Coués
Das Rätsel von Konnersreuth
Karten in d. Stallingschen Buchhdlg.

Die Verlosung für Innere und Aeußere Mission
ist am 20. Oktober, nachm., im Jugendheim.

Im
Restaurant Wittekind
heute abend
Labskausessen

Oldenburger Yachtklub
Jeden Mittwoch
Stammtisch
im „Fürsten Bismarck", Damm

Großenmeer

Ich habe mich in Großenmeer an Stelle von Herrn Dr. Dunkhase als

Arzt

niedergelassen und halte zunächst meine

Sprechstunde
in Scheelles Gasthof
ab
Fernsprechanschluß Nr. 18

Dr. Kuczinski

Erkrankt
Dr. Oehmcke

Stiller Teilhaber
gesucht
mit 6—8000 M.
welche sichergest. wd., bei sehr hohem Verdienst. Angebote unter L A 738 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Abiturientin erteilt jg. Schülerinnen Nachhilfestunden. — Angb. unt. M N 774 an die Geschst. d. Bl.

Mechanische Kleiderfabrik
in M.Gladbach übernimmt
Lohnarbeit
gleich welch. Art, zu den billigst. Preisen. Anfrag. unter N 792 an die Ann.-Expedit. Emil Schellmann, M.Gladbach.

Empfehle
Kränze
jeglicher Art bei Todesfällen und zum Totenfeste bei billigsten Tagespreisen.
Frau Rode Wwe.,
Herrenweg 95.

Wer nimmt 1 J. alten Jungen in gt. kathol. Pflege? Angebote unt. N F 785 an die Geschst. d. Bl.

Landestheater

Mittwoch, den 19. Okt., 3½ bis 5½ U.: 2. Serie für Ausw., Vorstellung Nr. 18, „Der Teufelsschül." Schülerkarten. 7½ bis 9½ Uhr: „Ein besserer Herr." Auß. Anrecht.

Donnerstag, d. 20. Okt., 7½ bis 10 U.: 26. Anrechtvorstellg., zum letzten Male: „Zar und Zimmermann." Schülerkart.

Freitag, den 21. Okt., 7½ bis 9¾ U.: 27. Anrechtvorstellg., „Amphitryon." — Schülerkarten.

Sonnabend, d. 22. Okt., 7½ bis gegen 10½ Uhr: 28. Anrechtvorstellg. Zum ersten Male: „Die tote Stadt." Oper von Korngold. — Schülerkarten.

—

Sonntag, den 23. Okt., 7¼ bis gegen 10 Uhr: Einmaliges Gastspiel „Der blaue Vogel." Die weltberühmte mod. russische Kleinkunstbühne des Direktors Jushny. Pantomime, Gesang, Tanz. Eigene Dekoration.; ca. 25 Künstler. A. Anrecht. Preis 1 M bis 7 M. Vorbestellgebühr 30 ₰.

Bremer Stadttheater.

Mittwoch, den 19. Okt., abends 8 Uhr: „La Bohème." Gast: Alessandra Granda.

Donnerstag, d. 20. Okt., abends 8 Uhr: „Prinz Friedrich v. Homburg."

—

Freimarktspielplan.

Freitag, 21. Okt., abends 8 Uhr: „Rigoletto." Gast: Alessandra Granda.

Sonnabend, d. 22. Oktbr., nachm. 2.30 Uhr: „Prinz Friedrich von Homburg." — Abends 7.30 Uhr: „Die Zirkusprinzessin." Gast: Maria Hartow.

Sonntag, den 23. Oktbr., nachm. 2.30 Uhr: „Schneider Wibbel." — Abends 7.30 Uhr: „Gräfin Mariza." Gast: Maria Hartow.

Montag, 24. Okt., abends 7 Uhr (geschlossene Vorstellg.): „Lohengrin."

Dienstag, 25. Okt., abds. 7.30 Uhr: „Die Zirkusprinzessin." Gast: Mar. Hartow.

Mittwoch, 26. Okt., abends 8 Uhr: „Kyritz-Pyritz."

Donnerstag, d. 27. Okt., abends 8 Uhr: „Im weißen Rößl."

Freitag, 28. Okt., abends 7.30 Uhr (geschlossene Vorstellg.): „Die Fledermaus."

Sonnabend, d. 29. Okt., abds. 7.30 Uhr: „Gräfin Mariza." — Gast: Mar. Hartow.

Sonntag, 30. Okt., nachmitt. 2.30 Uhr: „Mädel von Heute." — Abends 7.30 Uhr: „Der Vetter aus Dingsda."

Familien-Nachrichten

Vermählungs-Anzeigen.

Ihre am 14. Oktober d. J. vollzogene Vermählung geben bekannt

Georg Gerdes und Frau
Anna geb. Röben
Groß-Bornhorst

Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten

Geburts-Anzeigen.

Die Geburt ihrer
zweiten Tochter
zeigen an
Hauptlehrer **Sandvoß und Frau**
Popkenhöge, den 16. Oktober 1927

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 18. Oktober 1927

Durch einen Unglücksfall verschied plötzlich meine liebe Mutter und unsere gute Tochter, die Witwe d. Justizoberinspektors Gustav Brenner,

Marie
geb. Book verw. Manthey

Die trauernd. Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 21. d. M., nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof in Rüstringen (Aldenburg). — Trauerandacht am selben Tage, vormittags 8¾ Uhr, im Evangelischen Krankenhause in Oldenburg.

Weserdeich, den 16. Oktober 1927

Nach bangen vierzehn Tagen haben wir die Gewißheit, daß uns unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marta

im blühenden Alter von 23 Jahren durch den Tod von uns gerissen wurde

Im Namen aller Angehörigen
Christian Reschen und Frau

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 20. d. M., nachmittags um 3 Uhr, vom Krankenhaus in Berne

Am 17. Oktober hat uns der Tod unerwartet unsere treue Mitarbeiterin, Fräulein

Martha v. Seggern
Telegr.-Betriebsassistentin

genommen.

Ihr vorbildlicher Pflichteifer und ihr allzeit freundliches und hilfsbereites Wesen lassen sie uns unvergessen bleiben.

Im Namen der Beamten, Beamtinnen und Angestellten des Telegraphenamts
v. Seggern,
Telegraphendirektor.

Wemkendorf, 17. Oktbr. 1927.

Nach kurzer Krankheit und einem rastlos tätigen Leben entschlief heute morgen 10 Uhr im 83. Lebensjahre sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter,

Wwe. Elise Helmers
verw. Engelbart geb. Bredehorn

Im Namen
der trauernden Angehörigen
Joh. Helmers

Die Beerdigung findet statt am Freitag, 21. Oktober, nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhof in Wiefelstede.

Trauerandacht um 2 Uhr im Hause

Es hat dem lieben Gott gefallen, unser kleines liebes Sonnenscheinchen wieder zu sich zu nehmen.

Familie Rüther.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen denen, die seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten und insbesondere Herrn Pastor Trentepohl für seine trostreichen Worte unsern

herzlichen Dank

Im Namen aller Angehörigen
Julius Kobfeldt und Frau.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 284 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 19. Oktober 1927

Aus dem Oldenburger Lande

* Oldenburg, 19. Oktober 1927

Landestheater.

Das Landestheater schreibt uns:

„Ein besserer Herr.“

Heute, Mittwoch, abends 7.30 Uhr, geht außer Anrecht das erfolgreiche Lustspiel „Ein besserer Herr“ von Walter Hasenclever in Szene. Inszenierung: Clemens Schubert. Titelrolle: Werner Hinz. Preise von 0,50 bis 5,00 Mk.

„Die tote Stadt.“

Am Sonnabend, 22. Oktober, abends 7.30 Uhr, findet die erste Aufführung der Oper „Die tote Stadt“ von E. W. Korngold statt. Musikalische Leitung: Werner Ladwig. Inszenierung: Wolf Völker. Bühnenbilder: Walter Gisles. Preise von 1,00 Mk. bis 6,00 Mk. Schülerkarten! Vorverkauf!

*

Landesorchester.

Das Landesorchester schreibt uns:

Am kommenden Montag findet das zweite Abonnementskonzert im Landestheater statt. Zur Aufführung gelangt „Acis und Galathea“, Haendels liebenswürdiges Pastoral. Solisten: Maria Pos-Carlosorti, Hamburg, (Sopran), Franz Notholt, Hamburg, (Tenor), Kammersänger Prof. Albert Fischer, Berlin, (Baß), Chor: Oldenburger Singverein. Der Vorverkauf hat begonnen. Karten sind an der Theaterkasse zu haben.

*

Nächste Auszahlung der Militärrenten.

Wie der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser“, Landesgruppe Oldenburg, mitteilt, sollen die für den Monat November 1927 fälligen Renten nach dem Reichsversorgungsgesetz, Altrentnergesetz, Kriegspersonenschädengesetz usw. einschließlich der Vorauszahlung für Oktober und November auf die zu erwartende Rentenerhöhung ausnahmsweise bereits vom 27. Oktober an gezahlt werden.

*

* **Frau Josefine Nerson**, das frühere beliebte und künstlerisch sehr geschätzte Mitglied des ehemaligen Hoftheaters, die im letzten Jahre als Hermione in Shakespeares „Wintermärchen“ mit schönem Erfolge hier gastierte, hält in Oldenburg zwei Privatzyklen von Vorträgen aus dem Gebiete der klassischen wie modernen Literatur ab. Zur Teilnahme werden die interessierten Damen aufgefordert, sich in einer bei Landsberg und Borcholte ausliegenden Liste einzutragen. Dort kann man auch gleich angeben, an welchem Zyklus und an welchem Abend man teilnehmen will. Es wird von den Einzeichnerinnen angenommen, daß sie sich an der ganzen Vortragsreihe beteiligen. Diejenigen, die bereits teilgenommen haben, sind die besten Zeugen für die Vortrefflichkeit der Vorträge, und empfehlen sie warm. Am 31. Oktober und 1. November finden die nächsten Vorträge statt.

* **Der Zusammenstoß des von Oldenburg nach Bremen** am 11. Oktober 1926 fahrenden Personenzuges mit einem Arbeitszuge beim Wasserturm vor dem Doventor in Bremen beschäftigte nun auch die Große Strafkammer in Bremen. Das Große Schöffengericht Bremen hatte am 13. April den Eisenbahnschaffner B. von der Anklage der fahrlässigen Gefährdung eines Eisenbahntransportes freigesprochen. Gegen dieses Urteil legte der Staatsanwalt Berufung ein. Wie erinnerlich sein wird, handelte es sich bei dem Arbeitszug um einen sog. Schlammzug, dessen Führer der Angeklagte war. Seine Verfehlung erblickte die Anklage darin, daß er seinen Zug, der auf dem Gleise des Oldenburger Zuges stand, nicht mit dem Abdeckungszeichen versehen hatte. Auch die Strafkammer kam zu der Ansicht, daß der Angeklagte sich in diesem Falle durchaus auf die Sicherungsmaßnahmen des Stellwerksmeisters verlassen durfte und bestätigte das freisprechende Urteil. Somit ist der Stellwerksmeister, der gegen die Bestimmungen gefehlt und deshalb auch bestraft worden ist, allein schuld an dem Zusammenstoß, der zwar erheblichen Sachschaden, aber glücklicherweise nicht einmal eine Verletzung von Menschen zur Folge hatte.

* „Unsere Kinder“ betitelt sich eine oldenburgische Elternzeitschrift, die im Verlage der G. Stallingschen Buchhandlung (Hermann Opitz) erscheint und von Hauptlehrer Hestermann in Eversten unter Mitwirkung von Frl. Pfannkuche, Frl. Hachez, Frl. Hoffmann, Lehrer Warntjes und Lehrer Wilts herausgegeben wird. Die Eltern beginnen jetzt bedeutungsvoller für die Schule zu werden als früher. So werden sie sich auch gewiß mehr mit dem Verhältnis des Kindes zur Schule und ihrer Arbeit und zu dem Lehrer beschäftigen. Die vorliegende Zeitschrift will ihnen dazu die Wege weisen und ihnen helfen, ihre Pflicht zu tun, auch in seelischer Hinsicht, gegenüber dem Institut, das ihre Kinder so lange Zeit in Obhut hält. Der Anfang ist gemacht. Hoffentlich läßt sich das Unternehmen mit guten Beiträgen durchhalten und erfüllt seinen Zweck, dann ist die notwendige Verbindung zwischen Schule und Elternhaus geschaffen.

* **Den Kehraus der diesjährigen Radrennsaison** veranstaltet am nächsten Sonntag der Bezirk Oldenburg des Bundes Deutscher Radfahrer. An diesem Tage können die Straßenfahrer noch einmal zeigen, daß ihr Training im Laufe dieses Jahres nicht ohne Erfolg geblieben ist. Es geht dieses Mal um die Bezirksmeisterschaft über 50 Kilometer. Die Ausrichtung dieses Rennens hat der im Rennsport bekannte Radfahrerverein „Germania von 1895“ übernommen. Start und Ziel ist Nadorster Straße. — Anschließend findet in den Räumen des „Ziegelhofs“ ein Saalsportfest statt. Die allen Sportinteressenten wohlbekannte Saalmannschaft des Radfahrervereins „Oldenburg von 1884“ sowie die den Oldenburgern nicht fremde Mannschaft des Radfahrervereins Hawa-Viktoria Hannover werden ihr Bestes tun, um den Besuchern einige angenehme Stunden zu bereiten durch Reigen- und Kunstfahren, sowie Radballspiele.

* **Auf der Polizeihund-Siegerprüfung in Hannover**, die der Verein für deutsche Schäferhunde (SV.) dort am 8. und 9. Oktober abhielt und bei welcher 30 (18,12) deutsche Schäferhunde als Polizeihunde um die Siegerpalme rangen, erhielten 7 Hunde die Note „Vorzüglich“, 11 „Sehr gut“, 9 „Gut“ und 2 „Befriedigend“. An zweiter Stelle der mit „Vorzüglich“ bewerteten Sieger stand die deutsche Schäferhündin „Lotte von Rosenmoor“ des Gendarmeriekommissars Schreiber-Hude. Die Leistungen der Polizeihunde waren geradezu erstaunlich, und sie sind, wie der Obmann des Richterkollegiums, Sanitätsrat Dr. Rösebeck-Hannover, in seiner Kritik hervorhob, in solcher Vollendung nach dem Jahre 1910 nicht wieder gezeigt worden; weiter zurück könne er sich der Einzelheiten nicht mehr entsinnen. Bezüglich der alten „Lotte vom Rosenmoor“ des Herrn Schreiber äußert sich Dr. Rösebeck mit folgenden Worten: „Es ist geradezu erstaunlich, wie die alte Lotte noch mit einem derartigen, manchmal nicht zu zügelnden Feuer an ihre Arbeit ging, und wenn ihr nicht ein kleines Mißgeschick unterlaufen wäre, meine Herren Führer, dann stände der Hund Nr. 1 heute nicht als Sieger vor uns.“ — Nach dem Urteil der scharf prüfenden Polizeihundrichter kam „Lotte vom Rosenmoor“ an zweite Stelle. Die oldenburgische Polizeihundbewegung kann stolz darauf sein, einen solchen Siegerhund hervorgebracht zu haben, der im Dienste der Allgemeinheit und zur Bekämpfung des Verbrechertums zur Verfügung steht.

* **Verschärfte Kontrollmaßnahmen.** Wie uns mitgeteilt wird, dürften die Verfehlungen an den Zahlstellen, Gemeindekassen, Finanzämtern usw. in nächster Zeit wesentlich verschärfte Kontrollbestimmungen zur Folge haben. Im besonderen hat die Tatsache, daß in einzelnen Fällen die Unterschlagungen Jahre lang zurücklagen, das größte Befremden auch in weiteren Kreisen erregen müssen. Wenngleich ohne weiteres zugegeben werden soll, daß die wesentlich erhöhten Einzahlungen von Geldern bei fast sämtlichen Zahlkassen die Arbeitsleistung und vornehmlich die ordnungsmäßige Kontrollburchführung ganz beträchtlich erschweren mußten, so wird dessen ungeachtet die Herbeiführung strengerer Kontrolleanordnungen, als bisher, schon dadurch motiviert, daß ebenso umfangreiche und zahlreiche Verfehlungen in vielen Fällen unmöglich gewesen wären, wenn eben die Uebersicht eine bessere und der Kassenprüfungsbeamte in der Durchführung seines Dienstes Erleichterungen zur Hand gehabt hätte. Welcher Art die neuen Kontrollebestimmungen sein werden, entzieht sich bislang der öffentlichen Kunde.

* **Revisions- und Sprechtage für Invalidenversicherung.** Für die Gemeinden Wardenburg und Hatten werden heute in unserem Anzeigenteil die Termine bekannt gegeben, worauf unsere dortigen Leser hiermit aufmerksam gemacht werden. In den Terminen wird über Beitragshöhe und sonstige Versicherungsangelegenheiten Auskunft erteilt. Die Beteiligten werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie gesetzlich verpflichtet sind, im Termin zu erscheinen und anderenfalls Weiterungen zu erwarten haben.

* **Kaffeekonzert** findet laut Anzeige jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag im Hause „Zur Flotte“ vormals Café Oestermann, statt.

* **Herbstversammlung des Landesverbandes Oldenburger Lehrerinnen.** In dem gestrigen Artikel ist ein Druckfehler untergelaufen, der den Text unverständlich macht. Es muß ein Sprechchor statt Sprecher heißen.

* **Coué-Experimental-Vortrag.** Am Donnerstag findet im Schloßsaal laut Anzeige der einmalige hochinteressante Demonstrationsvortrag des bekannten und erfolgreichen Psychologie-Praktikers Leon Hardt statt. Jeder, der vorwärts streben will, soll den Vortrag besuchen, aus dem er Nutzen ziehen und lernen wird, den Lebenskampf leicht zu überwinden und zu bemeistern. Der Vortrag Hardts ist nicht zu vergleichen mit anderen sogenannten Coué-Vorträgen, er gibt praktische Winke über Seelenerziehung, Selbstheilung, sowie Beseitigung vieler seelischer und nervöser Leiden.

rm. **Durch die Kinos.** Etwas ganz Außergewöhnliches bringen diesmal die Wall-Lichtspiele mit dem Lustspiel „Kleinstadtsünder“. Da sehen wir seit langer Zeit wieder Asta Nielsen in lodernder Leidenschaft — eine klassische Leistung. Asta Nielsen, die doch schon ihre 25 Jahre beim Film ist, ist trotz allem noch ganz jung, im innersten Kern mädchenhaft jung, das macht ihren Erfolg aus in den „Kleinstadtsündern“. Außerdem läuft der Bluff „Ehekonflikte“. — In den Apollo-Lichtspielen bringt man das Heldenschicksal des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen; ferner läuft „Der Leibgardist“, gedreht nach der bekannten Komödie von Molner. Es ging ganz vergnüglich zu. — Im Lichtspielhaus (Nadorster Straße) läuft das alte Programm; nur zwei Lustspiele wurden neu aufgenommen.

* **Kleine Mitteilungen.** Lamberti-Apotheke. Unter diesem Namen ist der Neubau der neuen Apotheke an der Ecke der Nadorster Straße und Lindenhofsgarten in Angriff genommen nach den Plänen des Baurats Früstück. Die Fundamente sehen schon aus der Erde. Der Neubau wird unmittelbar an das große Haus des Maurermeisters H. Osterthun, Nadorster Straße 81, angelehnt. Bekanntlich haben wir auch eine Lamberti-Drogerie an der Lambertistraße. — An der Kastanienallee, im Garten des Grundstücks Lüder Geerken, Augustfstraße 56, beginnt man mit den Vorarbeiten für den Neubau einer Verkaufsstelle des Konsumvereins. Die bisherige Nr. 28 an der Augustfstraße 50 ist bekanntlich infolge Verkauf des Hauses eingegangen. — Die Berechtigung zur Führung des Meistertitels und zur Anleitung von Lehrlingen erwarb sich der Bauunternehmer Heinrich Wragge in Osternburg, Anton-Günther-Straße durch Ablegung der Meisterprüfung für das Maurerhandwerk vor der Prüfungskommission der hiesigen Handwerkskammer.

* **Die Volksrechtpartei** (Reichspartei für Aufwertung) hält laut Anzeige am Freitag im „Haus Hindenburg“ eine öffentliche Versammlung ab. Es werden reden die Herren Korvettenkapitän Waldmann und Oberschullehrer Behrens aus Wilhelmshaven über „Das Volk im Kampfe uns Recht“.

r. **Der Kampfgenossen-Verein Oldenburg** bewilligte in der letzten Monatsversammlung aus der Vereinskasse für die Hindenburgspende 50 Rm.

D. Lahusen †.

Im Alter von 76 Jahren starb an einem Schlaganfall der ehemalige geistliche Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrates und Generalsuperintendent von Berlin, D. Friedrich Lahusen (im Bilde).

Die Regulierung der Haaren.

Die Arbeiten zur Verbreiterung, Vertiefung und Uferbefestigung der Haaren auf ihrem Laufe innerhalb der Stadt umfassen gegenwärtig die Strecke von der Brücke vor dem Haarentor bis an die Staubrücke. Es soll jedoch auch die Strecke der Haaren längs der Osener Straße bis an die Brücke beim „Ammerländischen Hof“ mit einbezogen werden, also eine durchgreifende Regulierung des Flußlaufes. Damit wird viel zur Beschaffung von gesunden Wasserverhältnissen inmitten der Stadt, die sich dann auch in der Aufmachung dem Auge gefällig präsentieren, getan.

Nach Erledigung der Arbeiten zwischen der Heiligengeistitor-Brücke und der Brücke im Zuge der Osterstraße ist man auf dieser Strecke noch mit Arbeiten zur gründlichen Uferbefestigung des Bettes beschäftigt. Die Lokomotive und die Rampe zur Bewegung der Erdmassen in Loren sind seit einigen Tagen am Heiligengeistwall, Papes Hotel gegenüber, aufgestellt. Der hohe Wasserstand macht oft Schwierigkeiten.

*

* **Der Verein ehemaliger 19. Dragoner** hielt am Donnerstag, dem 13. d. M., im Vereinslokal „Fürst Bismarck“ seine Monatsversammlung ab. Der Besuch war zufriedenstellend. Die Versammlung wurde von 1. Vorsitzenden Möller eröffnet, der zunächst mit einem ehrenden Nachruf des verstorbenen Kameraden Schomerus gedachte. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen in üblicher Weise. In seiner Begrüßungsansprache gedachte er ferner des Geburtstages unseres Reichspräsidenten und ermahnte, unserem Führer, der uns allen ein Vorbild in der Pflichterfüllung und der hohen Auffassung seines Berufes ist, nachzueifern. Nach einem dreifachen Hurra auf den Reichspräsidenten wurde zur Tagesordnung übergegangen. Zwei Kameraden hatten sich zur Aufnahme in den Verein gemeldet und wurden ohne Widerspruch aufgenommen. Herr Pötter berichtete über den am 2. und 3. Oktober in Berlin stattgefundenen 2. Reichskriegertag des Kyffhäuserbundes. Sodann wurde zur Wahl eines Obmannes für die Kb. und Kh., dessen Stelle bislang der verstorbene Schomerus innehatte, geschritten. Einstimmig wurde Herr Folkers gewählt. Eine längere Debatte entspann sich über die Abhaltung des diesjährigen Stiftungsfestes. Als Tag der Feier ist der 19. November, ein Sonnabend, in Aussicht genommen, doch bleibt es dem Vorstand überlassen, einen anderen Tag zu bestimmen, falls der 19. November ungeeignet erscheint. Es wurde beschlossen, das Fest im kleineren Rahmen im Vereinslokal zu feiern. Es soll außer Tanz auch für Unterhaltung gesorgt werden. Der Vergnügungsdirektor wird in der nächsten Versammlung Vorschläge einbringen. Der Deutsche Offizierbund ladet die Mitglieder zu einem am 28. Oktober, abends 8½ Uhr, im Zwölfkasino stattfindenden Vortrage ein. Eine Anzahl Mitglieder bestellten Karten. Sodann berichtete Herr Folkers über die Reisesparkasse und forderte zum „Sparen“ auf. Nachdem noch Punkt Verschiedenes erledigt war, wurde die Versammlung um 10½ Uhr geschlossen. Dann begann der gemütliche Teil. In froher Stimmung blieben die Kameraden noch längere Zeit zusammen.

* **Der Naturwissenschaftliche Verein** veranstaltet seine diesjährigen Vorträge in Gemeinschaft mit der Gesellschaft Union, damit vermieden wird, daß ähnliche Vorträge von zwei verschiedenen Stellen veranlaßt werden. Es finden im Winter hier so viel Veranstaltungen statt, daß eine einheitliche Vortragsorganisation dringend erwünscht wäre. Der erste der gemeinsamen Vorträge findet am nächsten Freitag in der „Union“ statt (siehe Anzeige). Professor Dr. Siedentopf, Jena, der Erfinder des Ultramikroskopes, wird über die Welt der kleinsten Dimensionen sprechen. Er wird an der Hand vorzüglicher Licht- und Filmbilder in das Gebiet einführen, was kleiner als klein ist, in das zu schauen selten einem Menschen gestattet ist.

* **Der Verein ehem. 91er Oldenburg** begeht laut Anzeige am Sonnabend, dem 5. November, sein 17. Stiftungsfest in den Räumen des „Oldenburger Schützenhofs“. Neben anderen Kräften hat die ehem. 91er Kapelle unter Leitung ihres bewährten Dirigenten, Obermusikmeister Holzbeuer, ihre Mitwirkung zugesagt. Das Programm ist außerordentlich reichhaltig, so daß ein genußreicher Abend bevorsteht.

* **Der Hausfrauenverein** erinnert an den heutigen Lichtbildervortrag bei Pape.

Landesbibliothek Oldenburg

Erster Abend des Olinborger Kring.

Die Reihe seiner Winterveranstaltungen eröffnete der Kring gestern mit einem gut besuchten plattdeutschen Vortragsabend, für den er H. Langmaak-Hamburg gewonnen hatte. Langmaak gilt als der beste Sprecher auf niederdeutschem Gebiet; daß er dies Gebiet aber nicht nur sprachtechnisch, sondern auch geistig beherrscht, bewies die Zusammenstellung seines Programms. Unter dem Gesamttitel „Die Frau“ brachte er eine reiche Auswahl aus dem reichen Schatz plattdeutscher Dichtung, die, vom ergreifendsten Ernst bis zum befreienden Humor führend, das Wesen der niederdeutschen Frau in ihrer ganzen Empfindungsweite aufzeigte. Schurcks rührende Mudder Eggert, Fritz Laus alte Hebamme, unmittelbarste Verkörperungen aufopferndsten Frauentums, wurden lebendig, und zwischen ihnen das groteske Bild der „langen Märy“, des Schenkmädels aus der roten Laterne, von Wilh. Plog.

Der Humor kam in ausgewählten Stücken von Anna Schütze und Wriede und einem Volksmärchen zu seinem Recht. Langmaak ist ein Sprecher, dem ein volles, weittragendes und modulationsfähiges Organ zu Gebote steht, und der noch dazu ein überaus echtes Platt spricht. Von der Höhe seines Könnens zeugte vor allem die Wiedergabe der drei Balladen — Ehrkes Bin Söß, Hinrichs' Walriderske und Boßdorfs Märken — bei denen er besonders das Uebersinnliche und Dämonische zum erschütterndsten Ausdruck brachte.

Das Publikum, das den großen **Unionssaal** bis auf den letzten Platz füllte, dankte dem Vortragenden durch herzlichen Beifall. Der gehaltvolle Abend wird heute mit gleichem Programm wiederholt.

Ihm voraus ging eine kurze Ehrung des jäh verstorbenen Mitbegründers und ersten Schriftführers des Kring, Albert Hilmers, dessen lebensvolles Bild erschien, zu dem der Kringbaas Dr. Frese einfühlsame Worte dankbaren Gedenkens sprach.

*

Der Landtag

trat heute vormittag als Ausschuß, unter dem Vorsitz des Landtags-Präsidenten Schröder zusammen. Es soll zuerst die Vorlage über die an die Beamten und Angestellten zu leistenden Vorauszahlungen beraten werden. Wie man gestern bei der Eröffnung der Verhandlungen, über die wir an anderer Stelle berichten, hören konnte, sind die Meinungen über die beiden wichtigsten Fragen, die der Vorauszahlungen wie der Ausgabendeckung, unter den Abgeordneten sehr verschieden. Auch in einzelnen Fraktionen bestehen unterschiedliche Auffassungen. So wird es in dieser Tagung sicher noch zu lebhaften Auseinandersetzungen kommen. Sehr scharfe Urteile konnte man gestern über die Reichsregierung hören, die ohne vorherige eingehende Fühlungnahme mit den Länderregierungen eine so wichtige Vorlage von großer finanzieller Wirkung für die Länder eingebracht hat. Ganz besonders große Bedenken werden natürlich hauptsächlich von landwirtschaftlicher Seite gegen die von der Regierung in Vorschlag gebrachte Erhöhung der Landessteuern um 11 Prozent, die wir schon gestern bekanntgaben, geltend gemacht. Man hält vielfach eine Steuererhöhung, wenn auch von geringerem Ausmaße, für unmöglich tragbar. Demgegenüber wird natürlich die Regierung auf die Notwendigkeit hinweisen, die durch die Vorschüsse entstehenden Ausgaben durch eine Steuererhöhung wieder aufzubringen.

*

* **Vom Landtag.** Der Abg. Oeltjen (Ldbl.) stellte folgende kurze Anfrage:

Die Fänge der Granatfischer im Jadebusen sind in den letzten beiden Jahren, besonders aber in diesem Jahre, sehr gering gewesen. Der Rückgang der Fangergebnisse wird darauf zurückgeführt, daß für den Granatfang mit Netzen keine Maschenweite gesetzlich vorgeschrieben ist. Durch die von einigen Fischern seit zwei Jahren verwendeten engmaschigen Netze werden die kleinsten Granat, die als Nahrungsmittel nicht verwendbar sind, mit weggefangen. Die Existenz derjenigen alteingesessenen Granatfischer, die mit Körben, für die eine Stabweite vorgeschrieben ist, fischen, ist durch die Netzfischer gefährdet. Ist die Staatsregierung bereit, dem Landtage so bald wie möglich, jedenfalls aber so frühzeitig, daß die neuen gesetzlichen Bestimmungen vor Beginn der nächstjährigen Fangperiode Mitte März in Kraft treten können, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der für den Granatfang mit Netzen eine bestimmte Maschenweite und die Anbringung von Reifen zur Spannung der Netze vorsieht?

* **Die Bühneneinrichtung des Landestheaters** wurde am Sonntagmittag auf Einladung der Ortsgruppe Oldenburg im D.H.V. von weit über 100 Personen besichtigt. Mancher der Teilnehmer hat sich nicht träumen lassen, was sich alles „hinter den Kulissen“ abspielt, welch' gewaltiger Apparat an Material und Garderoben erforderlich und vorhanden ist. Die Einwirkungen von der Bühne aus durch die verschiedensten Beleuchtungsmethoden wurden vom Bühneninspektor Bergmann praktisch vorgeführt und erweckten besonderes Interesse. Zum Schluß fand Herr Rauber in seiner Eigenschaft als Bildungsobmann des D.H.V. treffende Worte für die Erhaltung unseres Landestheaters als Kulturstätte.

* **Herbst-Sonderfahrt.** Wie aus der heutigen Anzeige hervorgeht, beabsichtigt das Postamt, bei gutem Wetter am nächsten Sonntag eine Herbst-Sonderfahrt mit dem Postomnibus nach Thülsfelde auszuführen. Die Fahrt geht von Oldenburg durch den Wildenloh, über Edewecht nach Edewechterdamm, wo der Kanal Campe—Dörpen besichtigt werden soll, dann weiter nach Friesoythe, wo unter ortskundiger Führung ein Rundgang durch die Stadt mit ihren schönen Partien an der Soeste beabsichtigt ist. Hier ist vor allem auch Gelegenheit gegeben, den 600jährigen Pestschinken in Augenschein zu nehmen. Der Kraftwagen bringt die Teilnehmer dann nach der 10 Kilometer entfernten Talsperre in Thülsfelde. Die Fahrt dorhin geht über die birkenverhangene Straße Friesoythe—Cloppenburg, die auf der ganzen Strecke durch den schönen Herbstwald eingerahmt ist. Die Sperre ist ein durch Ingenieurkunst in wald- und heidereicher Gegend angelegter südoldenburgischer See in Größe des Zwischenahner Meeres.

* **Das Geschäftshaus für elektrotechnische und photographische Artikel** von Emil Sander in der Gaststraße hat in den letzten Wochen durch Umbau und Anstrich ein geschmackvolles Aeußere erhalten. Die Gaststraße veränderte sich durch mehrere solcher Modernisierungen in diesem Sommer sehr zu ihrem Vorteil. **Der große Neubau der Buchdruckerfirma Barfuß Nachfolger, der sich schon beträchtlich über den Erdboden erhebt, dürfte ihr eine neue Zierde verleihen.**

* Der heutigen **Hauptprämienverteilung für Bullen** auf dem Zentralviehmarkt sind 56 Tiere, nur hochwertiges Material, zugeführt worden. Zur Nachkörung wird noch eine Reihe von Tieren aufgetrieben worden. Die Körungen finden unter reger Beteiligung der Landwirte statt.

* **Zigeunerschwindel.** In Eversten versuchte eine Zigeunerin, eine alte Kranke, Frau W., durch Gesundbeten zu heilen. Sie ließ sich vorher 50 Rm. auszahlen, und als sie diese in Händen hatte, verschwand sie natürlich, wurde jedoch bald darauf von der Polizei gefaßt.

Von anderer Seite wird uns der Fall folgendermaßen dargestellt: Die alte Frau ging auf das Angebot der Zigeunerin ein, ihren kranken Sohn, der sich nur als Selbstfahrer bewegen kann, gesund zu beten. Sie bezahlt 10 Rm., die sie aus dem Schrank nimmt. Während die Mutter nun die vorgeschriebenen Zeremonien macht und die Stellung einnimmt, die die Alte ihr vorschreibt, nimmt die noch 70 Rm. aus dem Schrank und verschwindet. Erfreulicherweise wurde sie dann bald von der Polizei gefaßt.

* **Der Landesverband oldenburgischer Mietervereine** richtete an den Landtag folgende Eingabe: Auf Grund der Wohnungsmangel-Verordnung des Staatsministeriums vom 18. November 1920 und 8. September 1923 ist der Abschluß eines jeden Mietvertrages vor Eingehen desselben genehmigungspflichtig. Die Genehmigung hat durch das Wohnungsamt zu erfolgen. Es gibt eine ganze Reihe von Mietverträgen, die von Parteien abgeschlossen sind, die diese Vorschrift nicht kannten und deshalb aus Unwissenheit die Einholung der Genehmigung unterließen. Es kommt jetzt häufig vor, daß Räumungsklagen erhoben werden, die sich darauf stützen, daß die Genehmigung nicht erteilt sei, trotzdem das Mietverhältnis bereits jahrelang besteht. Dieser Zustand ist eigentlich unhaltbar, und es wäre deshalb wünschenswert, daß hiermit einmal ein Ende gemacht wird, und zwar derart, daß die Wohnungsämter oder das Ministerium eine Verordnung herausgeben, nach der alle Mietverträge, die bis zum 1. September 1927 eingegangen sind, generell genehmigt werden. Wir bitten deshalb den Landtag: „er möge das Ministerium ersuchen, eine Verordnung herauszubringen, die besagt, daß alle Mietverträge, die bis zum 1. September 1927 abgeschlossen, als generell genehmigt gelten.“ Sollte das Ministerium hierzu nicht befugt sein, so bitten wir den Landtag, die Wohnungsämter im Freistaat Oldenburg anzuweisen, die generelle Genehmigung aller Mietverträge auszusprechen, wie es bereits auch bei auswärtigen Wohnungsämtern geschehen ist.

* **Der Verein für Bewegungsspiele veranstaltet laut heutiger Voranzeige am 6. November seinen diesjährigen Kunterbunten Sonntag in den Räumen seines Klubhauses in Donnerschwee. Wer dieses Fest einmal mitgemacht hat, wird gerne wiederkommen und soll auch diesmal nicht enttäuscht sein.**

*

Illustrierte Aufsätze über „Die Wohnung“.

Die Ausstellung, die am lebhaftesten die Gemüter in diesem Jahr bewegt hat, ist die Stuttgarter „Wohnung“. Vom Deutschen Werkbund eingerichtet und insofern von der sonstigen Ausstellungsvergänglichkeit abweichend, als die Weißenhofsiedlung, das Hauptstück der Darbietung, sogleich nach dem Ende der Ausstellung bezugsfertige Häuser der Besichtigung darbot, wie das zu Beginn des Jahrhunderts auch in Darmstadt auf der Mathildenhöhe geschehen war.

Der Ansporn zu neuem Durchdenken des Wohnungsproblems dürfte in diesem Falle noch durchgreifender sein als in jener wirtschaftlich gesicherten, nur künstlerisch bewegten Jugendstilzeit, da heute die Rationalisierung des Lebens im allgemeinen zur Existenzfrage geworden ist. Dennoch fällt es dem einzelnen naturgemäß schwer, sich resolut auf die der lieben Gewohnheit zuwiderlaufenden Notwendigkeiten einzustellen. Ueber lauter Einzelheiten stolpert die Steifheit und Starre der Gewohnheit und übersieht das Grundlegende, den gemeinsamen Zug der Zeit. So hört man die widersprechendsten Meinungen über die Stuttgarter Ausstellung, und es dürfte daher jeden, namentlich aber die Hausfrauen, die eigentlich in Wohnungsfragen ausschlaggebend sein sollten, interessieren, was die Zeitschriften hierüber berichten.

Das Lesezimmer des Landesmuseums ist geöffnet: Sonntags und Dienstags von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs und Sonnabend von 3 bis 6 Uhr, Mittwochabends von 8 bis 10 Uhr.

*

Saar-Vortrag im Stahlhelm.

Am Montagabend fand in den Sälen der „Union“ die Oktober-Monatsversammlung der Kreisgruppe Oldenburg des Stahlhelm, B. d. F., statt. Daß die beiden Säle gänzlich überfüllt waren, war ein Zeichen von der Wichtigkeit der Tagesordnung. Zunächst entwickelte sich das übliche Bild: Obermusikmeister a. D. Holzheuer und seine wackere Kapelle gaben mit flottem Marsch den Auftakt. Nach knappen Worten der Einleitung erteilte der Kreisgruppenführer dem Herrn Rechtsanwalt Dr. Hollje das Wort zu einigen Ausführungen über die politische Arbeit des Stahlhelms. Redner gab ein scharf umrissenes Bild von dieser Tätigkeit und ihrer sichtlichen Erfolge; er schloß seine beifällig aufgenommenen Darlegungen mit der dringenden Mahnung, die bisher offenbarte Geschlossenheit und Einigkeit in diesem politischen Kampfe beizubehalten und der selbstgewählten Führerschaft auch weiterhin so treu zu folgen.

Nach einem weiteren Musikstück hielt Direktor Vogel, Berlin, der Geschäftsführer des Saarvereins, einen eingehenden Vortrag über

Das Saargebiet.

Ausgehend von der tausendjährigen Geschichte des Saargebietes gab der Redner ein lichtvolles Bild von der Schönheit des Saarlandes, legte die wirtschaftliche Bedeutung dieses reichen Kohlen- und Erzbeckens für Deutschland dar und begründete daraus den hinterlistigen, habgierigen Raubplan Frankreichs. Die Saarlüge, der gewaltige Schwindel, den Frankreich mit der gefälschten Liste über die Einwohnerschaft des Saarlandes getrieben hat, beleuchtete er ebenso klar und schonungslos wie das Treiben der hinterhältigen „Saarkommission“, die traurige Tatenlosigkeit des Völkerbundes und im Gegensatz dazu die bewundernswerte Treue der Saarländer zum deutschen Vaterlande. All die Leiden dieser geplagten und geknechteten Bevölkerung zeigten die packenden Worte. Und dennoch: der Saarländer ohne Unterschied der Partei, der Konfession, Bildung oder Wirtschaftslage, er ist und bleibt Deutsch vom Großindustriellen Röchling bis zum letzten Bergknappen. „Deutsch die Saar immerdar!“ Ist das nicht eine gewaltige Mahnung für jeden Deutschen? Nachdem der Redner noch in einer Reihe schöner Lichtbilder die Herrlichkeit des Saarlandes gezeigt hatte, schloß er unter dem donnernden Beifall seiner begeisterten Zuhörer seinen hochbedeutsamen Vortrag.

Im weiteren geschäftlichen Verlauf der Versammlung wurden noch 60 neue Mitglieder verpflichtet und eine Anzahl weiterer Neuaufnahmen beschlossen.

H. Bg.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Strafkammer Oldenburg.

Eine Beleidigung, die den Charakter eines Bestechungsversuchs trägt, ließ sich der Photograph Paul Brandt, geboren in Magdeburg, zuschulden kommen. Er richtete von Halle an der Saale aus am 26. November 1926 ein Schreiben an den Badekommissar Kapitän Fedder in Wangerooge, in dem es u. a. hieß: Bin gerne bereit, außer der Strandpacht, natürlich unter strengster Diskretion, einen Hundertmarkschein extra Ihnen zu zahlen. Er hat gegen das auf 150 Rm. Geldstrafe lautende Urteil des Amtsgerichts Jever Berufung eingelegt, ist aber jetzt nirgends aufzufinden. Seine Ladung hat bestimmungsgemäß die erforderliche Zeit öffentlich ausgehängt. Da sein Ausbleiben als Nichterschienen betrachtet werden muß, wird seine Berufung verworfen. Der Staatsanwalt hatte in Rücksicht auf die offenbare Notlage des Angeklagten die Berufung zurückgenommen. Die erkannte Geldstrafe bleibt also bestehen.

Keine Vorspiegelung falscher Tatsachen. Der Agent Joh. Oetken aus Bockhorn, geboren 1867 in Middelsfähr b. Wilhelmshaven, ließ sich von der Firma Schröter in Salzwedel für 76 Rm. Sämereien schicken, blieb aber den Betrag dafür schuldig. Da er im Jahre 1925 den Offenbarungseid geleistet hat, so zog er sich eine Anklage wegen Betrugs zu. Diese stützte sich einmal auf die erheblichen Vorstrafen des Angeklagten, von dem die letzte allerdings zeitlich erheblich zurück liegt, dann aber auch auf den Umstand, daß Oetken bei der Bestellung sich eines Formlars bediente, auf dessen Kopf sein Name stand. Außerdem war darauf angegeben, eine Telephonnummer — der Angeklagte hat keinen Telephonanschluß — und: Bankkonto bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Varel. — Oetken gibt zu, die Sämereien nicht bezahlt zu haben, er habe aber von vornherein keinerlei betrügerische Absicht gehabt. Die Fernsprechnummer sei die seines Nachbarn gewesen, mit dem er vereinbart habe, gegebenenfalls an dessen Telephon gerufen zu werden. Ein Bankguthaben habe er gehabt, allerdings nicht in wesentlicher Höhe. Die Strafkammer hält, wie das Amtsgericht, irgendwelche Schuld gegen den Angeklagten nicht für erwiesen und bestätigt das freisprechende Urteil.

Bestätigt wurde das auf 30 RM. Geldstrafe lautende Urteil des Amtsgerichts Rüstringen gegen den Wirt Emil Söker, wohnhaft daselbst. Er hat in seinem Lokal eine weibliche Person beschäftigt, aber sie nicht gewerblich angemeldet und auch nicht die erforderlichen Aushänge gemacht. Die Strafkammer läßt seinen Einwand, es handele sich um eine Wirtschaftsvertreterin, nicht gelten, da die gewerblichen Bestimmungen in bezug auf Wirtschaftsvertreterinnen, die nicht selbständig arbeiten, auch Anwendung finden.

*

* **Etzhorn,** 18. Okt. Der Schützenverein Etzhorn veranstaltet am 16. d. M. ein Wettschießen, welches im allgemeinen als Abschlußschießen des Schießjahres 1927 zu gelten hat. Es beteiligen sich an diesem Schießen gleichfalls wie im vorigen Jahr alle Abteilungen. Für die alte Herrengruppe ist ein Medaillenschießen vorgesehen, während für die aktiven Schützen auf vier Ständen beim Freihand- und Auflageschießen schöne Preise winken. Der Ehrenpreis, eine Rehbockscheibe, wird allerdings diesmal auf 175 Meter freihändig ausgeschossen und für manchen Schützen kaum erreichbar sein, da der Verein erst in den letzten Jahren das Freihandschießen mehr gepflegt hat. Trotzdem konnten einige Mitglieder in der Konkurrenz auf fremden Schützenfesten als Sieger heimkehren. Am Wanderwettschießen und Examenschießen im Bereiche des Bundes hat sich der Verein beteiligt. Es konnten nach den Bundessatzungen sechs Schützen Scharf- und zwei Schützen Meisterschützen werden. Die Pflichtübungen des Vereins wurden von 20 Schützen begonnen. Leider blieben 14 auf der Strecke. Nur sechs haben alle Uebungen erfüllt. Zu Ehren der in diesem Schießjahr erfolgreichen Schützen findet nach dem Schießen in der Schießhalle eine kleine Feier statt. Abends findet ein Ball statt. Zu Ehren der Mitglieder, die dem Verein 25 Jahre die Treue gewahrt haben, ist eine Ehrung der Jubilare vorgesehen. Es sind dies die Schützenbrüder Kaufmann Ad. Helms, Nadorst, und Landwirt Gerh. Mehrens, Ohmstede-Waterende.

* **Ohmstede,** 19. Okt. Der Wahlverein Ohmstede (S.P.D.) wird am Donnerstagabend den Wahlkampf mit einer öffentlichen Versammlung bei Bahlenkamp beginnen. Minister a. D. J. Meyer wird sprechen über die Kommunalpolitik und Sozialdemokratie im allgemeinen, während Gemeinderatsmitglied Brinkmann über die betriebene Kommunalpolitik in der Gemeinde referieren wird. Der Wahlkampf scheint im übrigen ein heftiger werden zu wollen. Der Landbund, Alter Bürgerverein und Handwerkerbund haben sich auf einer Einheitsliste zusammengefunden, während der Neue Bürgerverein mit einer besonderen Liste auf dem Plan erscheint. Außer den Sozialdemokraten bringen auch die Kommunisten einen Wahlvorschlag.

* **Bad Zwischenahn,** 19. Okt. Am Dienstagvormittag ereignete sich auf der hiesigen Viehrampe beim Verladen von Kühen ein bedauerlicher Unfall, der zum Glück glimpflicher auslief, als es zuerst den Anschein hatte.. Ein bei dem Verladen Beschäftigter, ein Herr Pfützenreuter aus Aschhausen, wurde von einer wild gewordenen Kuh angerannt. Die Hörner drangen ihm in den Unterleib und verletzten den Bedauernswerten so, daß er sofort ärztliche Hilfe, die Dr. Rosenthal leistete, in Anspruch nehmen mußte. Nach der Behandlung und Anlegung eines Verbandes konnte sich der Verletzte wieder frei bewegen, so daß ein ernstlicher Schaden wohl nicht eingetreten ist.

* **Berne,** 18. Okt. Einen grausigen Fund machten heute morgen Schulkinder in Bernebüttel. Sie sahen unter der Brücke, welche über den Kanal führt, einen Mann in hockender Stellung. Rücken und Hinterkopf ragten aus dem Wasser. Es handelte sich um den seit gestern abend verschwundenen Arbeiter Hattermann aus Bernebüttel. Seine Leiche wurde nach dem Krankenhause transportiert. Man nimmt an, daß H., ein alter Mann, durch einen unglücklichen Zufall in der Dunkelheit ins Wasser gefallen ist.

* **Rodenkirchen,** 18. Okt. Das zur Konkursmasse der Firma Fördelmann u. Horstmann gehörige Geschäftsgrundstück ging durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Wilh. Hullmeine über, der sein Geschäft in Strohausen nach dorthin verlegen will.

* **Wildeshausen,** 18. Okt. Allein neun Wahlvorschläge für die kommende Stadtratswahl sind eingereicht, davon acht für gültig erklärt. Man kann die Zerfahrenheit schon daraus erkennen, daß eine Anzahl von Vorgeschlagenen auf zwei Listen steht, was nicht zulässig ist, so daß diese Personen sich erklären müssen, zu welcher Liste sie gehören wollen. In der Landgemeinde sind drei Vorschläge eingereicht. Der Wahlvorschlag der Kleinbauern ist im „Schwarzen Meer“ ertrunken, und das kam so. Es war noch eine Unterschrift nötig. Der Mann war auf dem Felde bei seinen Kartoffeln. Auf einem Kartoffelsack mit Kartoffeln sollte die Unterschrift vollzogen werden. Daneben stand das geöffnete Tintenfaß. Unglücklicherweise ergoß sich der Inhalt desselben auf die bereits unterschriebene Liste, die dadurch untauglich wurde. Die Zeit fehlte, um noch eine neue Liste zu beschaffen, und so haben die Kleinbauern keine Vertretung.

Olderol-Reiniger der ideale Reiniger für Parkett und Linoleum

* Altenhuntorf, 17. Okt. Am kommenden Sonnabend wird der Missionsfilm „Von Bethel nach Ostafrika“ hier zur Vorführung kommen. Während des Krieges wurden 1145 Missionare von ihren Arbeitsfeldern durch die Engländer und Franzosen vertrieben; als der Friede geschlossen worden war, durften sie doch noch lange Zeit nicht wieder in ihre früheren Wirkungsstätten zurückkehren. Aber jetzt ist der Weg wieder frei. Daher hat Bethel nun seine Sendboten auch wieder hinausgeschickt nach Ostafrika ins Land Usambara: einen Missionar, einen Arzt und einen Diakonen. Der Missionsfilm wird nun zeigen, wie sie vom Missionshause in Bethel abreisen, wie sie übers Meer fahren, wie sie in Tanga von den christlichen Eingeborenen mit unbeschreiblichem Jubel empfangen werden: „Unsere deutschen Missionare sind wieder da! Gott hat unsere Gebete erhört.“

* Jade, 18. Okt. Zur Gemeinderatswahl. Um auch zur diesjährigen Wahl wieder nur mit einer Liste hervorzutreten, und so den Wahlkampf zu ersparen, fand in Brumunds Gasthof in Jade eine Versammlung aller Kreise statt. Der Besuch war ein sehr guter. Herr Tapken, als Verhandlungsleiter, verstand es, in ruhiger Weise die Verhandlungen zu leiten. Die letzte Periode des Gemeinderats fand eine eingehende Klärung. Alle Redner betonten, daß wieder nur eine Liste aller Stände aufgestellt werden darf. Und nach all der langen Aussprache einigte man sich auf folgende Kandidatenliste: Landwirt Johann Gerdes-Jaderberg, Schmiedemeister Hermann Schulte-Jaderberg, Arbeiter August Freytag-Jaderberg, Landwirt Bosse-Kreuzmoor, Landwirt Johann Addicks-Kreuzmoor, Landwirt Berend Bollenhagen-Bollenhagen, Gastwirt Gerhard Schweer-Südbollenhagen, Landwirt Gerhard Aschenbeck-Jaderlangstraße, Landwirt Friedrich Freels, Landwirt Fr. Gerhard Bloom-Mentzhausen, Landwirt Hinrich Oltmanns-Mentzhausen, Landwirt Johann Bartels-Wapelergroden, Hauptlehrer Fr. Dirks-Jaderaußendeich, Landwirt Koch-Wapelersiel. Durch die Aufstellung der Einheitsliste wird der Wahlkampf ausgeschaltet. Die Wählerschaft wird darum nicht böse sein. Möge dieses Beispiel der Einigkeit manchen Gemeinden zum Vorbild sein.

* Jever, 18. Okt. Auf dem Niederdeutschen Bühnentag, der kürzlich in Oldenburg stattfand, hat der „Ollnborger Kring“ bewiesen, daß er es versteht, zahlreiche Gäste von auswärts aufzunehmen und zu bewirten, und seine Bühnenaufführung wird von Kritikern als die am besten gelungene der ganzen Tagung anerkannt. In Jever ist der Ollnborger Kring längst bekannt, und der hiesige Kunstverein konnte keine bessere Wahl für seine Mitglieder und alle Freunde des plattdeutschen Theaters treffen, als die Aufführung des Lustspiels „De Hochtied in de Pickbalje“ von Wilhelm Scharrelmann. Ueber den Inhalt des Stückes und über das glänzende Spiel der Kringleute hat die Zeitung schon so viele anerkennende Worte gesagt, daß wir uns beschränken wollen auf den Eindruck der Aufführung in Jever. Die hiesige Bevölkerung kennt das Plattdeutsche, und wenn das Stück auch nicht jeversches Platt ist, so bleiben doch alle Wendungen und Abkürzungen verständlich. So folgten die Besucher der Darstellung von Anfang an mit dem größten Interesse und vollem Verständnis. „De Inwahner von't Männerheim“ erregten gleich die Aufmerksamkeit des Publikums in einer Weise, daß man ihnen in Wort und Bewegung unwillkürlich folgen mußte. Aber wie vorzüglich war auch ihr Kostüm, namentlich bei „Klaus“ und „David“. Der Freiersmann „Philipp“ durfte nicht zu sehr auffallen, sonst hätte „Trina“ ihn nicht genommen. Und nun Weckstroh, de Snieder! Hat man je einen treffenderen Darsteller auf der Bühne gesehen? Wie weiß er sich in sein Schicksal zu fügen, als ihm die wohlstudierte Rede vorweggenommen wird! „Antje Suhr un ehr Steefdochter Mientje“ führten ein strenges Regiment im „Haifisch“, und die Philipps-Hochzeit wurde mit Glanz gefeiert. Das Hochzeitsmahl war allerdings recht kurz, und die Hochzeitsgans, die bei ihrem ersten Erscheinen soviel Heiterkeit erregte, war schnell verzehrt. Die Stimmung im ausverkauften Hause wurde am Schlusse aufs höchste gesteigert. Und als de Muskanten des Stückes noch länger ihre Weisen erklingen ließen, setzten die Theaterbesucher so ganz unter sich den Tanz fort. Unser neu ausgestattetes Konzerthaus ist in schönster Weise eröffnet, und wenn in der Bühnenausstattung noch manches fehlte, so haben die Darsteller mit kundiger Hand vor der Aufführung nachgeholfen. Wir Jeveraner danken den Kringleuten, daß sie uns durch ihren Besuch einen so genußreichen Abend verschafft haben. Auf Wiedersehn!

* Jever, 18. Okt. Nicht weniger als 4 Listen sind zur Stadtratswahl eingereicht, nämlich die Liste der „Wirtschaftlichen Vereinigung“ (Handels- und Gewerbeverein, Handwerkerbund, Landbund, Frauenverein usw. umfassend), dann je eine der Demokratischen Partei, des Beamtenvereins und der Sozialdemokratischen Partei. Ohne ein großer Prophet zu sein, kann man annehmen, daß die zuerst genannte Liste wohl die meisten Stimmen auf sich vereinigen wird. Ob, wenn die Neugewählten ihr Amt antreten, auch ein Personalwechsel beim Magistrat eintreten wird, muß die Zeit lehren.

* Hooksiel, 18. Okt. Jetzt wird die Brandstätte des vor 14 Tagen abgebrannten Fickenschen früher Wedemeierschen Hauses geräumt. Dieses war früher das Amtsgebäude; einige antike Gegenstände des alten Gebäudes kommen nach Jever zum Heimatmuseum. Nach diesem Gebäude war seinerzeit das jetzt von Händler Cohn bewohnte große Gebäude Sitz des hiesigen Amtes.

* Hohenkirchen, 19. Okt. Neubau von 2 Wohnhäusern. Mit den Erd-, Ausschachtungsarbeiten usw. zum Neubau eines Wohnhauses für den Rentner Friedrich Mammen an der Bahnhofsstraße ist am Montag begonnen worden. Die Maurerarbeiten usw. sind dem Bauunternehmer Heinrich Behrens aus Funnens übertragen worden. Die Bauaufsicht liegt in den Händen des Architekten Theodor Eilers, Jever. An derselben Straße wird in nächster Zeit noch mit dem Neubau eines Wohnhauses für den Landwirt Karl Ihben, Hammshausen, begonnen werden.

* Hohenkirchen, 19. Okt. Gemeinderatswahl. Bei der Wahl ist Wahlvorsteher Gemeindevorsteher Ihben, Hohenkirchen, Stellvertreter Beigeordneter Conrad Popken, Landeswarfen. Es sind drei Wahlvorschlagslisten eingereicht worden, und zwar Wahlvorschlag 1 mit dem Kennwort Funnens-Friederikensiel, Mittelstand: 1. Ennen, Enno, Landhäusling, Funnenser Neuendeich, 2. Hohlen, Gerhard, Siedler, Neuaugustengroden, 3. Janßen, Heinrich, Landhäusling und Hausschlachter, Stull, 4. Eilts, Frerich, Arbeiter, Friederikensiel. Wahlvorschlag 2, Kennwort: Thymm-Voigt; 1. Heinrich Thymm, Sattlermeister, Hohenkirchen, 2. Johann Voigt, Hauptlehrer, Friederikensiel, 3. Bernhard Hicken, Bäckermeister, Hohenkirchen, 4. Heinrich Rothert, Siedler, Neuaugustengroden, 5. Heit Buß, Müllermeister, Tangshausen, 6. Gerhard Gerdes, Landwirt, Platthaus, 7. Bernhard Heeren, Landwirt, Gottels, 8. Diedrich Eilers, Schuhmachermeister, Friederikensiel, 9. Boyung Rieken, Landgebräucher, Funnenser Neuendeich, 10. Heinrich Schönbohm, Landwirt, Grünhaus, 11. Fritz Meinen, Tischler, Altgarmssiel. Wahlvorschlag 3, Kennwort: Conrad Popken: 1. Landwirt Conrad Popken, Landeswarfen, 2. Landwirt Arnold Hillers, Karlseck, 3. Landwirt Johann Janssen, Friederiken-Vorwerk, 4. Landwirt Ernst Leiner, Weinberg, 5. Landwirt Wilhelm Pannbacker, Ulsterhausen, 6. Landwirt Karl Müller, Wayens, 7. Landwirt Wilhelm von Cölln, Helmstede, 8. Landwirt Gerhard Cornelius, Altgarmssiel, 9. Landwirt August Janßen, Hollbuse, 10. Landwirt Bernhard Müller, Funnens, 11. Landwirt Clemens Müller, Groß-Rhaude, 12. Landwirt Hinrich Dirks, Pulvermacherei.

M. Rüstringen, 17. Okt. Die Wahlvorschläge für die Rüstringer Stadtratswahl am 6. November stehen jetzt endgültig fest. Die Liste der Sozialdemokraten verzeichnet im großen ganzen wieder die Namen der jetzigen Stadtratsmitglieder; an der Spitze steht der Fraktionsführer seit vielen Jahren, Angestellter Dood, und der Vorsitzende des jetzigen Rüstringer Stadtrats, Schlosser Nieter, an dritter Stelle Frau Gerken, die ebenfalls Mitglied des Rüstringer Stadtrats ist. Der vierte Name ist noch weniger bekannt: Rektor Hoiermann wird als neues sozialistisches Stadtratsmitglied in den Stadtrat einziehen. Dann folgen allerdings wieder bekanntere Namen. Auch die Liste der bürgerlichen Vereinigung verzeichnet viele Namen von alten Stadtratsmitgliedern. In letzter Stunde ist es doch noch gelungen, auch die Deutschnationalen von ihrem Vorhaben, eine eigene Liste aufzustellen, abzubringen. Sie haben sich mit der Liste der bürgerlichen Vereinigung verbunden, so daß alle größeren Parteien und Wirtschaftsverbände nichtsozialistischer Art zu einer Liste vereinigt sind. An der Spitze der Liste steht Bauunternehmer Freudendahl (jetzt Ratsherr), Kaufmann Hinrichs und Schneidermeister Ludewig, Handwerker Börnhoft (Gewerkschaftsbund) und Inspektor Maas als Beamter folgen. Die Deutschnationalen haben außer Döring, der schon Stadtratsmitglied war, Generalmajor a. D. v. Goetze aufgestellt. Eigene Listen eingereicht haben dann noch die Volksrechtpartei (Spitzenkandidat Döpner), die Völkischen und die Kommunisten. Der Wahlkampf wird nun bald einsetzen; gestern veranstaltete bereits die Zentrumspartei eine Versammlung, auf der der frühere Minister Giesberts sprach.

w. Aurich, 18. Okt. Durch Osnabrücker Flieger wurde am Sonntag ein Flugtag in Aurich abgehalten, der bei prächtigem Wetter eine große Zuschauermenge angelockt hatte. Neben Passagierflügen, die im Laufe des Nachmittags mehrfach unternommen wurden und gute Beteiligung fanden, wurden den Tausenden von Zuschauern durch die Flieger Teigeler-Münster und Tilling-Osnabrück Kunstflüge gezeigt. Sie fanden allgemeine Bewunderung der Zuschauer. Besonderes Interesse erheischte ein Fallschirmabsprung des Osnabrücker Fliegers Coppenrath, der aus ziemlicher Höhe erfolgte und glatt vonstatten ging. Zum Schluß wurden Ballonrammen und Fellelballonabschuß vorgeführt.

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Das europäische Tiefdrucksystem macht nur langsame Bewegung nach Osten. Starke Kerne bedecken noch das Nordmeer und den Rigaischen Meerbusen. Wärmere Meeresluft bewegt sich am Ostabhang eines bis zu den Westalpen vorgestreckten Keiles des ozeanischen Hochs nach dem südlichen Mitteleuropa, während die kalte Polarluft, teilweise durch die Meeresteile angewärmt, bis zu den deutschen Küstengegenden vorgeschoben ist. An der Grenze beider Luftströme bilden sich anhaltend Randstörungen aus, die Regenfälle mit sich führen.

Aussichten für den 20.: Bei böigen, nach nördlichen Richtungen drehenden Winden Regen-, teilweise Graupelschauer, ziemlich kalt.

Aussichten für den 21.: Fortdauer der böigen Witterung bei meist nördlichen Winden und niedrigen Temperaturen wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat		Thermomet. in Cels.°	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels.		
				Monat	Höchst	Niedrigst
18. Oktbr.	7 Uhr nm.	+ 8	757,8	18. Oktbr.	+ 12,1	+ 2,9
19. Oktbr.	8 Uhr vm.	+ 5,5	759,6	19. Oktbr.		

Gemeinde Wiefelstede

Die Wahl der Mitglieder der Gemeindevertretung ist auf

Sonntag, den 27. November 1927,

anberaumt worden.

Die Listen der Wahlberechtigten werden vom 24. Oktober bis 6. November 1927, beide Tage einschließlich, im Gemeindebüro zu jedermanns Einsicht ausgelegt sein.

Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum 6. Novbr. 1927 bei dem Gemeindevorstand schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben. Auf Erfordern sind die Beweismittel für die Behauptungen beizubringen.

Zur Stimmabgabe bei der Wahl werden nur diejenigen zugelassen, die in die Wählerliste aufgenommen sind. Stimmberechtigt sind alle deutschen Männer und Frauen, die das 20. Lebensjahr vollendet haben und seit 6 Monaten der Gemeinde Wiefelstede angehören.

Wiefelstede, den 17. Oktober 1927.

Der Gemeindevorstand: Tapken.

Schleuse Verlatacht

Sämtliche in hiesiger Verlatacht unter Schauung stehende Wasserzüge sind gegen den 1. November d. J. in guten, schaufreien Stand zu setzen. Alsdann vorgefundene Mangelpöste werden gebrücht u. auf Kosten der Säumigen ausverdungen.

H. W. Büsing, Geschw.

Das Aver Tief ist auf oldenburgischem Gebiet auf der Strecke von der Landesgrenze bis zum Nordloher Kanal wegen Verlegung eines Dükers für die Zeit vom 17. bis 30. Oktober d. J. für jeglichen Schiffsverkehr gesperrt.

Oldenburg, den 17. Oktober 1927.

Ministerium des Innern
Dr. Driver.

Eine gutgehende

Gastwirtschaft

in der Stadt zu pachten gesucht. Sicherheit kann gestellt werden. Bitte um Angebote

Gastwirt F. Friedrichs
Siebetshaus bei Jever

Eber- u. Sauferkel

bunt, Kreuzung echt Berkshire und Landschwein, gibt ab

Heinrich Breuer, Metjendorf i. O.

Groß. Kram-, Vieh- und Pferdemarkt

am Freitag, dem 21. Okt. 1927 in

Wildeshausen

Der Stadtmagistrat
Wördemann

Oldenburg. Im Auftrage des Testamentsvollstreckers des verstorbenen Fräulein Heising, hierselbst, habe ich das in Oldenburg

Stau Nr. 8

an guter Geschäftslage belegene Wohnhaus mit beliebigem Antritt zu verkaufen. Dasselbe eignet sich besonders zur Einrichtung als Geschäftshaus.

A. Grimm, amtl. Auktionator
Oldenburg—Osternburg

Zu pachten gesucht auf gleich oder etwas später eine gutgehende

Gastwirtschaft

Angebote unter M K 18 an die Filiale Nadorster Straße 128

Habe 8 Zentner Aepfel (Borsdorfer) abzugeben

Lückmann-Varning, Sevelten bei Cloppenburg

Zu verkaufen

2 Rind-Quenen und 2 Rinder

Joh. Menke, Großenmeer, Oberstr. Seite

Berufsberatung f. Frauen u. Mädchen

Sprechstunde jeden Dienstagnachm. von 5 bis 7 Uhr Taubenstraße 16.

Kleine Anzeigen

Zu verkaufen

Sofa, Klavierbock, 2fl. Gaslch., Bilder, Nachttisch billig zu verk. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Erben - Aufruf

Gesucht werden die gesetzlichen Erben des etwa 1861 in Oldenburg geborenen

Christian Stöver

der kürzlich in Amerika verstorben ist. Mitteilungen mit möglichst genauen Angaben über Verwandtschaftsverhältnisse usw. werden erbeten an

Bankgeschäft Wilh. Gersie
Kommanditgesellschaft
Osnabrück, Große Straße 63/64

Wegen Zentralheizanlage billig abzugeben großer weißer gut erh. Kachelofen für Torf-, Holz- und Kohlenfeuerung. Blumenstraße 43.

Verk. 3 Wochen altes Kuhkalb.

Anton Sommer, Delfshausen.

Für Herren e. dunkler Winterpaletot, Grß. 52 ca., neu, ein schwerer Wintermantel, ein grauer S.paletot, ein gtr. Anzug. Ziegelhofstraße 49.

Zu verk. getr. dicker Wintermantel für Herren mittl. Größe. Jakobistraße 17.

Zu verkauf. Küchenschrank mit Auff., bl. Kast.wag., Trkr. 6 Ztr., 2schl. Bettstl. und ein Glasschrank. Donnerschw. Ch. 13.

Schreibtisch mit Sessel preiswert zu verkf. Haarenesch str. 21 I.

Zu vk. 1 ziemlich gut. Kind.wagen. 15 RM. Hauptstraße 79.

Bloherfelde.

Freitagnachmittag wd. b. Wirt Kötters

ein Schwein ausgehauen.

Pfd. 90 ₰ bis 1 M.

Zu verkaufen ein

großer Kachelofen,

so gut wie neu.

August Meiners, Nordermoor.

Billig zu verkauf.

Herrenfahrrad.

Wirtschaft Osterthun am Markt.

Zu verkaufen

vier Oefen.

Zeughausstraße 21.

Zu verkauf. wegen Anschaff. von Rassezucht ein

Hühnervolk,

prima Winterleger. Donnerschw. Ch. 15.

Zu verkaufen eine nahe am Kalb. steh.

Quene

oder geg. eine güste zu vertauschen.

Joh. Küpker, Wahnbek.

Rheinisches Tafelobst

Aepf., wie Schön. v. Boskop, Goldparmäne, Baumannreinette u. andere. Ferner Pastorenbirnen 1. Sorte 30 Mk., 2. Sorte 20 Mk. p. Ztr. Verp. extra

A. Lendle, Gartenbau Wiesbaden/Rh. Frankfurterstraße 84 c

Zu verkaufen

2 Kuhkälber

Chr. Folkens, Kleibrok / Rastede

Zuckerfutterrüben

sind heute eingetroffen

Gustav Wübbenhorst
Fernruf 1736

Zu verkaufen ein

reinf. Kuhkalb.

F. Osterthun, Osternburg, Bremer Chauss. 145.

Obstschränke

Meyer am Markt.

Zu verkaufen ein schönes Kuhkalb.

D. Osterloh, Bornhorst.

Zu verkaufen eine

junge güste Kuh.

Heinr. Sander, Etzhorn 1.

Zu verkaufen 2 Anfang Novbr. kalbende Quenen.

H. Bümmerstädt, Holle bei Wüsting,

Zu verkaufen ein großer Posten

gebr. leere Säcke,

eine Winde für Motor- und Handb., e.

2rädr. Handkarre.

Edeka-Großhandel, Staulinie 10.

Scott's Emulsion

ist in der ganzen Welt seit vielen Jahren der beste Freund unserer Kinder.

SCOTT's EMULSION dient zum Aufbau der Knochen, führt dem Körper die wichtigsten Nährstoffe zu, wie Vitamine, Phosphor, Kalk und Fette in leicht verdaulicher Form. Ihr Hausarzt wird Ihnen das bestätigen.

Man verlange aber stets die echte SCOTT's EMULSION, die in allen Apotheken und Drogerien für 3.— M. zu haben ist.

Depots: Alexander-Drogerie Hohenböken, Alexanderstraße, Eversten: Drogerie Spindler, Hauptstraße 57.

Zu vk. g. erh. H.-Covercoat u. Ulster. Nordstraße 37 II.

Zu kaufen gesucht

Klavier

aus Privathand gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unt. N P 794 die Gesch.stelle d. Bl.

Suche ein. gut erh.

Kachelofen

für 2 Zimmer heizen von 200 Kubikmeter Raumgehalt.

B. Peteler, Torfversand, Barßel.

Zu kaufen gesucht eine gebr. Dezimalwage u. Tafelwage. Angb. unt. M S 775 an die Geschft. d. Bl.

Zu kaufen gesucht eine gebrauchte,

gut erhaltene Schreibmaschine.

Angeb. unt. N A 780 an die Geschft. d. Bl.

Gaszuglp. z. k. gf. Bloherfeld. Chss. 65.

Zu kaufen gesucht e. gut erhalt. Windfangtür. Angeb. unter M U 777 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht klein. eiserner Ofen (auch Kanonenofen).

Ofener Straße 38.

Zu kaufen gesucht gut erh. Stubenofen. Angb. unt. N C 784 an die Geschft. d. Bl.

Bandsäge zu kaufen gesucht. 60 bis 80 Millimeter. Brunsbrook 19.

Wäscherolle.

Eilang. u. N D 783 an die Geschft. d. Bl.

Zu kaufen gesucht bis 5000 Meter 65- oder 70er gebrauchtes Stahlschwellengleis.

Eilangebote unt. M H 766 an die Gesch.-stelle dieses Blattes.

Landesbibliothek Oldenburg

Astoria-Theater

Heute, Mittwoch, ab 4 Uhr: TANZ-TEE mit Programmeinlagen. Ab 8 Uhr: Das neue Großstadt-Programm mit dem beliebten Gesellschaftstanz

★

Donnerstag, den 20. Oktober: Im Restaurant „Astoria" und „Alt-Oldenburg"

Großer Bunter Abend

unter Mitwirkung der Kapelle Theo Straberg mit dem Neger Fred Joe aus Deutsch-Kamerun. Verstärktes Orchester. U. a.:

Auftreten der Steptänzerin Jngo Monga vom spanischen Hoftheater | **Meistersänger Willi Freitz** mit Scherzlieder zur Laute

Große Luftschlangen-Schlacht—Gesang—Stimmung—Humor

Polizeistunde 3 Uhr

Oeffentl. Versammlung
der Volksrechtpartei
Reichspartei für Aufwertung

im „Haus Hindenburg" am Freitag, dem 21. d. M. abends 8 Uhr

REDNER
Korvettenkapitän Waldmann und Oberschullehrer Behrens
aus Wilhelmshaven
über
Das Volk im Kampfe ums Recht
Eintritt 30 Pfennig

Fischers Parkhaus

Mittwochs u. Sonntags nachmittags:
Kaffee-Konzert
abends:
Tanz
Tanzorchester Tiegs

Billige Sonderfahrt
bei genügender Beteiligung mit Postomnibus **am Sonntag, d. 23. Oktober,** mittags 13 Uhr, ab Markt
nach der Talsperre in Thülsfelde
Meldeschluß Sonnabendnachmittag 16 Uhr. Fahrpreis hin und zurück
3.50 Reichsmark

Salzendeich
Am Sonntag, dem 23. Oktober d. J.:
Königskegeln
mit nachfolgendem Ball
Hierzu ladet alt und jung freundlichst ein
H. Grievenstroh.

Futterbaljen Salzbaljen Regentonnen
in jeder Größe.
Aug. Rose,
Böttchermeister,
Nadorst. Straße 109,
Telephon 1532.

Imkerverein Achternholt
Am 4. Dezember:
Ball
Es laden ein
Der Vorstand.
J. Lankenau.

Wegen Aufgabe der Tischlerei
geben wir weit unter Preis ab
3 Eichen-Schlafz.-Einrichtungen, Büfetts, Anrichten, Schränke, Tische, Stühle usw.
Heinr. Brötje A.-G.
Sägewerk, Rastede

Stollhamm. Verk. 6—8 Wagg. allerbest. vorjähr.
Dünger
Erb. umg. Gebote frei Wagg. ab Stollhamm
Landwirt Jul. Hedden.
Telephon Nr. 111.

Man gebrauche:
Für die Hühner:
Rodol-Pulver.
Für den Hühnerstall:
Rodol-Flüssig.
Sicherer Erfolg!
Erhältl. in den Drogerien und Apotheken, bestimmt:
In Oldenburg:
Konr. Beike, Viktoria-Drogerie.
Büsing & Fasch.
Fasch & Lindemann, Flora-Drogerie.
Hofl. H. Fischer, Drogerie.
J. D. Kolwey, Kreuz-Drogerie.
Wilh. Petz, Stern-Drogerie.
Apoth. Th. Storandt.
Kurt Wiedemann, Germania-Drogerie.
In Dedesdorf: Apotheke.
In Osternburg: Bernh. Lamp, Apotheke.
Karl Meyer, Drogerie.
In Rastede: F. Lühmann, Drogerie.
H. Teve, Hof-Apotheke.
In Ovelgönne: Apotheke.

Anzuleihen

Anzuleihen gesucht auf 24 Hektar große Landwirtschaft an 1. Stelle
8000 Goldmark.
Angebt. erbeten unter M O 772 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren

Verlor. am Dienstagvormittag i. Ziegelhofsviertel oder Fr.-August-Platz
ein Ballen Baumwollwaren.
Bitte abzugeben Bahnhofsplatz 8.

Gefunden

Ein Fahrrad gef. Geg. Erstattung der Kosten abzuhol.
Heinrich Schrader, Westerholtsfelde.

Mietgesuche

Fräulein, berufstätig, **Wohnung** sucht 40 bis 50 *M* Miete. Angeb. unter V 46 Fil. Lange Str. 45.

Berufstätg. Dame sucht möbl. heizbar.
Zimmer.
Angebote an Damenfrisiersalon Elisabeth Reil, Gaststraße 6.

Mod. Wohn- und Schlafzimmer,
a. lbst. mit Heizung, Nähe Zentrum gef. Ang. unt. Dr. H. 555 Fil. Lange Str. 45.

Zum 1. Dez. gut heizbar., **möbl. Zimmer** gesucht Ang. u. N C 782 an d. Gesch. d. Bl.

Möbl. Zimmer
gef. zum 1. November Angeb. unt. N B 781 an die Geschft. d. Bl.

Jg. Ehepaar sucht sofort oder 1. Nov.
möbliertes heizbares Zimmer
mit Kochgelegenheit. Angb. unt. N W 800 an die Geschft. d. Bl.

Suche zum 1. 11. bzw. 15. 11. 27 eine
3—4r. Wohnung.
Trock. Kell.raum, ev. kl. Stall Bedingung. Angeb. unt. N H 787 an die Geschft. d. Bl.

Ehepaar s. leeres Zimmer mit Kochgelegenheit. Angb. unter N G 786 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vermieten

Einfach möbliertes **Zimmer** zu vm. Peterstr. 12.

Auto-Garage
zu vermieten.
Alexanderstraße 66.

Billig zu vermiet. gesellsch.halb. ein m. Zimmer mit Küchenben. Feuerung frei. 3 Min. vom Bahnh. Hude. Angeb. unter N 100 an die „Huder Zeitung" in Hude erbeten.

Dobbenviertel.
Unterhaus, 4 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör, an ruhige Mieter zum 15. November zu vermiet. Angeb. unt. O A 801 an die Geschft. d. Bl.

Zu vermieten zum 15. Nov. od. 1. Dez. 1 **Wohn-**, 2 **Schlafz.**, ev. m. Zub., an 2 H. o. D. Osterstr. Unm. Angeb. unt. N J 788 an die Geschft. d. Bl

2 gr. u. 1 kl. **Zimmer** f. Bureaus, ev. auch Gar., Nähe des Bahnhofs, z. 1. Dezember zu vm. Angebote unt. N K 789 an die Geschft. d. Bl.

Gut m. **Wohn- u. Schlafz.** (Zentr.hzg.) an ruhiger, freundl. Lage zu vermieten. Kastanienallee 15.

Mbl. Zimmer, ev. mit Schlafz., zum 1. November zu verm. Roggemannstraße 28

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafz.** m. Pension an besser. Herrn zu vermieten.
Kl. Kirchenstr. 6 I.

Oberwohn. zu vermieten, 3 Zimmer, Küche und Nebenräume, in Neubau. Schröder, Eversten 4, Altenweg.

1 leeres Zimmer
zu vermieten.
Humboldtstraße 3.

Einf. mbl. Zimm. mit 2 Betten sofort zu verm. Osternbg. Steding. Straße 30.

Für Wohnungsberechtigte!

In meinem 2. modernen Neubau an der Wienstraße, direkt am Everstenholz belegen, habe ich noch die 1. Etage zum 1. Dezember 1927 zu vermieten. Die Wohnung besteht aus 4 Zimmern, Küche, Bad, 2 Balkons und Zubehör. Preis monatlich RM. 85.—

Joh. Döding, Gartenstraße 25 Telephon 1318

Zum 1. 11. vierräum. Oberwohnung (Neubau) zu verm. Preis 45 Mk. Angebote unter V 60 Fil. Lange Str. 45.

Zu vermt. zum 1. 11. oder später eine frdl. mbl. Stube und Kammer mit Bett an besseren Herrn. Meinardusstraße 57.

Auf sof. od. später m. W.- und Schlafz. zu vmt. Bergstr. 13.

Stellengesuche

Junges Mädchen,
18 J. alt, sucht auf sofort Stell. in Old.-burg oder Umgegd. Angb. unt. M P 773 an die Geschft. d. Bl

Junger Mann, 20 Jahre,
welcher gut m. Pferden umg. kann und mit sämtl. landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut ist (mit guten Empfehlung.), s. auf bald Stellung in ein. landw. Betrieb. Ang. unter Nr. 8005 an den „Ammerländer" erbeten.

Landwirtstochter,
19 J., im Nähen und Kochen erfahr., sucht Stellung als junges Mädchen bei Gehalt u. Familienanschluß in landw. Haushalt zum 1. Novbr. oder später. Angebote unter A S 433 postlagernd Wardenburg.

Landwirtst. sucht z. 1. Nov. od. sp. Stellung als jung. Mädchen zur gründl. Erlernung des Haush. b. Familienanschluß und etwas Gehalt. Angebt. erbeten unter E. W. 377 postlagernd Brake.

Junges Mädchen
von ausw. sucht St. in gut bürgl. Hause als Haustochter zur weit. Erlernung des Haush. Etw. Taschgeld erw. Anzufrag. unter Tel. Nr. 2249.

Suche für meine 17jähr. Tochter,
im Haush. nicht unerfahren, zur gründlichen Erlernung des Haushalts Stellung als Haustochter in gutem bürg. Hause mit vollem Famil.-anschluß, ohne geg.-seitige Vergütg. Angebote zu richten an
A. Fink, Wangeroog,
Nordseebad.

Feldw. a. D. s. a. sof. od. spät. Vertr.-stell., gleich w. Art. Angb. unt. M B 760 an die Geschft. d. Bl.

Offene Stellen

Bewerbungsmaterial muß i. Interesse der Stellensuchend. umgehend geprüft und an die Einsender wieder zurückgesandt werden. Das Material, besond. Lichtbilder und Zeugnisabschrift., ist oft nur in wenig Exemplar. vorhanden und für weitere Bewerbungen unentbehrlich.

Männliche

Tagesverdienst b. z. 20 *M* d. Vkf. v. Kal. (80 S.), K.reuth (116 S.) usw. Ans.er. geg. 35 H. „Wegweiser", **Frankfurt a. M.,** Hohenzollernstr. 12.

Leistungsfähige Weizen- und Roggenmühle sucht für Oldenburg, Stadt und Land, einen bei der Bäckerkundschaft langjährig eingeführten
Vertreter
gegen Provision und evtl. Gehalt. Ausführliche Bewerbungen unter N O 793 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zum 1. November ein
tüchtiger Knecht
gesucht.
Moorgut „Rote Erde"
b. Wardenburg.

Bad Zwischenahn
Wirstellen zu Ostern 1928, eventuell auch früher, einen
Lehrling
ein. Bewerbungen bitten wir schriftlich einzureichen
Zwischenahner Bank e. G. m. u. H.

Führende Absorptions-**Kühlanlagen-Fabrik sucht** bei hoher Provision und wirksamster Propaganda-Unterstützung tüchtige
VERTRETER
oder Firmen, die mit Schlachtereien usw. in bester Verbindung stehen. Ausführliche Angebote unter **W K 253 an Annoncen-Verband, Berlin W 9, Potsdamer Straße 134**

Gesucht werden in allen Plätzen **Personen**
als **Filialleiter**
Besond. Kenntnisse, Lager od. Betriebskapital ist nicht erforderlich. Monatseinkommen ca. 150—250 Dollar. Anfragen unter „NOVA" an Ala, Haasenstein & Vogler, Köln/Rhein

---

1 Bäckerlehrling
gesucht.
Brot- und Feinbäckerei E. Wessels, Münster i. W., Dortmund. Str. 19.

Laufjunge gesucht.
Rose, Rosenstraße 8.

Gesucht zum 1. November
ein tüchtiger Chauffeur
mit guten Zeugnissen, der auch mit Pferden umg. kann.
Fritz Fasting jun., Brake,
Breite Straße 46, Telephon 335.

Gesucht auf sofort
fixer, ordentlich. Laufbursche
im Alter von 15 bis 17 Jahren für Botgänge und einfache Bureauarbeiten.
Julius Berger Tiefbau Aktiengesellschaft,
Oldenburg i. Oldb., Markt 5.

Vertreter
die in der Landwirtschaft bestens eingef. sind, bei hohem Verdienst gesucht. Rheinische Nährsalzwerke „Selektra", Köln, Kaiſ.-Wilh.-Ring 38.

Ich suche für eine mittlere Landwirtschaft
einen jung. Mann und ein Mädchen,
welches melken kann.
D. Gloystein, Aukt., Wardenburg.

Gesucht auf sofort
jüng. Bäcker- und Konditorgehilfe.
Th. Berger, Lange Straße 20.

Gesucht zum 1. November für mittlere **Landw. älter. Mann,** der gut melken kann. Angebote unt. V 62 Fil. Lange Str. 45.

Laufbursche
gesucht.
Salow,
Achternstraße 51.

Gesucht zum 1. November ein
Knecht
unter 20 J. Solcher, der melken kann, bevorzugt.
Joh. Niehaus, Sannum bei Huntlosen.

Junger Mann,
gelernter Schlosser, wch. sich durch Mitarbeit in der Werkstatt und bei kleiner Zuzahlg. als Kraftwagenführer ausbilden will, gesucht.
Automobilhaus Conrad Besecke,
Telephon 1747, Fahrschule.

Weibliche

Gesucht zum 1. November freundliches,
sauberes Mädch.
im Haush. u. Wäsche erfahren (nicht unt. 19 J.) mit guten Zeugn.
Frau Postrat **Goede,** Auguststraße 74.

Gef. umſt.h. f. m. Ldw. a. d. O. Geest einf., zuv. Wirtschafterin. Antr. bel. S. v. gut. Leb.f. u. tadell. Char. woll. sich m. u. H. 93 an Bischoffs A.-A., Ostbg.

Gesucht z. November ein
Mädchen,
welches melken kann.
Heinrich Haye, Moordorf.

Gesucht zum 1. November
ein einfaches junges Mädchen,
das sämtliche häuslichen Arbeiten verrichten muß.
Frau Bäckermeister H. Janßen, Rodenkirchen.

Gesucht auf sofort
ein weiblicher Kochlehrling,
der das Kochen für den Beruf erlernen will.
Rüschs Hotel, Wesermünde-Lehe.

Junges zuverlässiges Mädchen
auf sofort tagsüber zu einem Kinde gesucht. Nachzufragen Hauptstr. 62, Laden.

Gesucht zum 1. November ein
Mädchen
welches gut melken kann.
Gastwirt Brandes, Tüdick (Post Wardenburg)

Gef. ein tüchtiges **Mädchen,** für den Haush., welches zu Hause schlafen kann.
Bäck. Schlüsselburg, Donnerschwee, Bürgerstraße.

Gesucht junges Alleinmädchen,
18—20 Jahre. Zeugnisse einsenden. Hamburg 30, Eppendorf. Weg 184

Suche zum 1. November
tüchtiges Mädch.
aus Stadt od. Land.
Frau Rennberg, Johannisstraße 33.

Für meinen frauenlos. Haushalt (11jähriges Töchterchen) suche ich für sofort oder 1. November e. ehrliche, saubere, kinderliebe, in all. häuslichen Arbeiten und Küche erfahrene
Haushälterin
Angebote mit Zeugnissen, Gehaltsanspr. und Bild erbeten.
August Beltwisch, Baugeschäft, Lingen (Ems), Haselünner Str. 8.

Gesucht zum 1. November für meinen größeren landwirtschaftlich. Haushalt, wo 2 Mädchen vorhanden sind,
ein freundliches, kinderliebes junges Mädchen
b. Familienanschluß und Tasch.geld. Angebote unt. N L 790 an die Geschft. d. Bl.

Für e. alte Dame wird zur Führung ihres kleinen Privathaushalts auf dem Lande und zu ihrer Pflege u. Unterhalt.
eine geeignete einfache Person,
nicht unter 35 Jahren, gesucht. Antritt Ende Dezember, Anfang Januar. Angebote unter N M 791 an die Geschft. d. Bl.

Gesucht für unseren städtisch. Haush. in Delmenhorst zum 1. Novbr. oder später ein
junges Mädchen
das selbständ. arbeiten und kochen kann.
Frau Rektor **Bernett**
Zu melden Schule Hoykenkamp (Post Delmenhorst).

Gesucht ein
Mädchen
welches kochen und melken kann, f. landwirtschaftlich. Haushalt. Angebote unter N N 792 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Gesucht zum 1. November
Alleinmädchen für alle Arbeiten,
im Kochen nicht unerfahren, mit guten Zeugnissen, über 20 Jahre alt.
E. Pieper, Haarenufer 34 I.

Lehrfräulein
mit guter Handschr., Tochter achtbar. Eltern, mögl. Absolventin einer Hand.-schule, zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote unt. N V 799 an die Geschft. d. Bl.

Gesucht auf sofort oder 1. November d. J. ein
jung. Mädchen
für sämtliche Arbeiten bei Familienschluß und Gehalt.
Diedrich Brumund, Hotel Vereinigung, Brake.

Redegewandte
Damen und Herren
v. Berliner Text.-Vers.-Haus z. Besuch von **Privat-Kunden** per sof. ges. Solche, d. ber. mit Erfolg tätig waren, werden bevorzugt. **Verdienstmöglichkeit 10—15 Mk. tägl.** Vers. Vorst. nur Donnerstag und Freitag Katharinenstraße 10 ptr., von 10—1 Uhr vormittags

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage
zu Nr. 284 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 19. Oktober 1927

Oldenburgischer Landtag.

Die Vorauszahlungen auf die Gehaltserhöhungen. — 11 Prozent Steuerzuschlag. Zusammentritt und Konstituierung als ein Gesamtausschuß.

* Oldenburg, 18. Oktober.

Heute morgen, 11¾ Uhr, eröffnete Präsident Schröder die erste Sitzung mit einer kurzen Begrüßung der Abgeordneten.

Am Regierungstische die drei Minister.

Die Verlesung der Anwesenheitsliste durch Abg. Lahmann (S.) erweist die Gegenwart der Abgeordneten bis auf drei.

Der Präsident teilt mit, daß die Tagung sehr kurz sein solle. Er schlage deshalb vor, daß die Ausschüsse bestehen blieben, wie bisher, worauf Abg. Wempe (Ztr.) nach Verlesung der Titel der eingegangenen Vorlagen, die wir weiter unten bringen, beantragte, den ganzen Landtag als Ausschuß für die Bearbeitung der beiden großen Vorlagen einzusetzen, da das eine Vereinfachung der Verhandlungen bewirke.

Abg. Tantzen (D.) äußert indessen Bedenken dahin, daß in einem Ausschuß, so groß wie der ganze Landtag, nicht so gründlich, wie in den bisherigen kleinen Ausschüssen, gearbeitet werden könne. Er schlage vor, die Vorlagen dem bisherigen Finanzausschuß zu überweisen. Dabei könne ja jeder Abgeordnete zu den Beratungen kommen.

Abg. Hartong (Ldbl.) meint dagegen, es sei richtiger, die Vorlagen dem Ausschuß 1 (für Besoldungssachen) zu überweisen oder den ganzen Landtag mit der Beratung zu beauftragen, jedenfalls nicht den Finanzausschuß.

Abg. Albers (D.) ist nicht der Meinung, daß der Ausschuß 1 mit der Vorlage beauftragt werden müsse, da es sich vorwiegend um eine reine Finanzsache handelt. Das war auch sonst so, weil der Finanzausschuß doch für die gesamte Finanzgebarung des Landtags verantwortlich ist. Er sei der Meinung, daß die Angelegenheit in einem kleinen Ausschuß, und zwar eben in dem Finanzausschuß, behandelt werden müsse.

Abg. Hartong (Ldbl.) erinnert den Abg. Albers daran, daß die letzte Besoldungsvorlage im früheren Ausschuß 1 behandelt wurde.

Abg. Tantzen (D.) hält es doch für richtiger, daß der Finanzausschuß sich mit der Sache befasse.

Abg. Nieberg (Ldbl.) erinnert daran, daß die Eingaben in Besoldungssachen doch auch vom Ausschuß 1 bearbeitet werden müßten. Redner beantragt entsprechend.

Die Abstimmung ergibt, daß die Vorlagen dem

Landtage als Gesamtausschuß

zu überweisen sind (beschlossen mit 17 gegen 14 Stimmen, den Stimmen der Rechten und des geteilten Zentrums, bei einigen Stimmenthaltungen).

Es liegt ferner ein Antrag des Abg. Fröhle (Z.) vor über Hilfsmaßnahmen für die Notschäden der Landwirtschaft.

Der Antrag wird dem Finanzausschuß überwiesen.

Der Präsident läßt sich die Genehmigung geben, alle Eingaben, die nicht die Besoldungs- und Deckungsfragen, also die beiden Vorlagen berühren, unberücksichtigt zu lassen.

Auf Antrag des Abg. Bortfeldt (Ldbl.) konstituiert sich der Landtag sogleich als Ausschuß, als dessen Präsidenten Abg. Tantzen den Landtagspräsidenten Schröder vorschlägt.

Die Oeffentlichkeit wird ausgeschlossen, und der Landtag beginnt sofort als Ausschuß zu tagen.

*

Die Vorlagen.

Vorlage 1.

Der Landtag hat den Oberlandesgerichtsrat Ramsauer zum Mitglied des Staatsgerichtshofs gewählt. Nachdem der Oberlandesgerichtsrat Ramsauer in den Ruhestand versetzt worden ist und danach nicht mehr „den ordentlichen Richtern des Landes“ angehört, wird es erforderlich sein, für ihn einen anderen Beisitzer aus den ordentlichen Richtern des Landes zu wählen.

Vorlage 2.

Zum 1. Dezember 1927 scheiden das gewählte Mitglied des Oberverwaltungsgerichts, Ziegeleibesitzer D. Schmidt in Zetel, und seine beiden Stellvertreter, Bürgermeister Jordan in Delmenhorst und Zeller Franz Krebeck in Mühsen, aus dem Verwaltungsgericht und sind durch Wahlen zu ersetzen.

Vorlage 3.

Die Vorauszahlungen auf die Gehaltserhöhungen.

Die Reichsregierung beabsichtigt, die Dienstbezüge der Reichsbeamten und die Versorgungsbezüge der Wartegelds- und Ruhegehaltsempfänger sowie der Beamtenhinterbliebenen mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. zu erhöhen. Der Entwurf eines Besoldungsgesetzes ist bereits vom Reichsrat verabschiedet und geht jetzt dem Reichstag zu. Bereits durch Verfügung des Reichsministers der Finanzen vom 22. September 1926 ist angeordnet, daß bis zur Verabschiedung der Gesetzentwürfe durch den Reichstag den Reichsbeamten sowie den bezeichneten Empfängern von Versorgungsbezügen auf das Mehr, das sie aus der Neuregelung der Bezüge zu erwarten haben, vom 1. Oktober d. J. an monatliche Vorschüsse zu zahlen sind. Entsprechende Vorschüsse werden auch den im Reichsdienst beschäftigten Tarifangestellten gezahlt, deren Bezüge gleichfalls erhöht werden sollen.

Die erstmals am 1. Oktober d. J. gezahlten monatlichen Vorschüsse sind vom Reich wie folgt festgesetzt worden:

I. Beamte.

Besoldungsgruppe	Verheiratete	Ledige
I—V	25 Rm.	20 Rm.
VI—VIII	30 „	25 „
IX—XI	50 „	40 „
XII und höher	70 „	60 „
Außerplanmäßige Beamte (Diätare) aller Gruppen	20 „	20 „

II. Wartegelds- und Ruhegehaltsempfänger sowie Empfänger von Hinterbliebenenbezügen.

10 v. H. des Monatsbetrages der Wartegelder, Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge unter Ausschluß der Frauen-, Kinder- und sonstigen Zuschläge, jedoch nicht mehr als 70 Rm.

III. Angestellte.

Die Vorschüsse entsprechen den unter I genannten Beträgen. Sie werden, wie die ordentlichen Dienstbezüge, den Angestellten in Halbmonatsbeträgen gezahlt.

In Uebereinstimmung mit der Reichsregelung hat Preußen die Zahlung gleichbemessener Vorschüsse an seine Beamten usw. angeordnet und dabei die Vorschüsse für die Angehörigen der Ordnungspolizei folgendermaßen festgesetzt:

Besoldungsgruppe	Verheiratete	Ledige
II	10 Rm.	— Rm.
III	15 „	— „
IV und V	25 „	20 „
VI—VIII	30 „	25 „
IX—XI	50 „	40 „
XII und höher	70 „	60 „

Soweit bekannt geworden ist, gewähren auch die anderen deutschen Länder ihren Beamten usw. Vorschüsse in gleicher Höhe.

Es kann nicht zweifelhaft sein, daß die oldenburgischen Landesbeamten, Angestellten, Volksschullehrer, Wartegelds- und Ruhegehaltsempfänger sowie die Empfänger von Hinterbliebenenbezügen in ebenso dringlichem Maße wie die Beamten usw. des Reichs und der anderen Länder einer Aufbesserung ihrer Bezüge bedürfen, auf die ihnen bis zur endgültigen Neuregelung der Dienst- und Versorgungsbezüge in gleicher Weise wie im Reich Vorschüsse zu gewähren sein werden. Die Vorschüsse werden vom 1. Oktober d. J. an zu zahlen und im übrigen auf die vom Reich, bei den Angehörigen der Ordnungspolizei auf die in Preußen gewährten Beträge festzusetzen sein, wobei erforderlichenfalls, zum Beispiel bei Personen, die im Staatsdienst nicht voll beschäftigt sind und deshalb aus der Staatskasse nur eine Teilbesoldung beziehen, eine entsprechende Herabsetzung der Vorschußbeträge erfolgen muß. Auf die Vorschüsse für den Monat Oktober d. J. sind die für diesen Monat bereits gezahlten geringen Vorschußbeträge anzurechnen, die auf die vom 1. Oktober d. J. an geplante Erhöhung der Ortszuschläge aus den hierfür in den Haushaltsplänen für das Rechnungsjahr 1927 vorgesehenen Mitteln gezahlt sind.

Wann ein Gesetzentwurf über die Neuregelung der Bezüge der oldenburgischen Beamten dem Landtage vorgelegt wird, kann zurzeit noch nicht gesagt werden, da zunächst einmal die Verabschiedung der Besoldungsgesetze im Reichstag und Preußischen Landtag abgewartet werden muß. Die Vorlage fordert deshalb die Mittel für die Vorschüsse in der Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 31. März 1928. Ueber die Aufbringung der erforderlichen Beträge wird dem Landtage eine besondere Vorlage zugehen.

Der aus den Staatskassen zu bestreitende Aufwand für die Vorschüsse ist für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 31. März 1928 ermittelt:

für die Zentralkasse zu	30 000 Rm.,
für den Landesteil Oldenburg zu . . .	440 000 „
für den Landesteil Lübeck zu	50 000 „
für den Landesteil Birkenfeld zu	51 000 „
Zusammen	571 000 Rm.

Da die Zentralkasse aus den Kassen der drei Landesteile nach dem festgelegten Anteilsverhältnis gespeist wird, erhöhen sich die obigen Beträge

für den Landesteil Oldenburg auf	463 700 Rm.,
für den Landesteil Lübeck auf	53 600 „ ,
für den Landesteil Birkenfeld auf	53 700 „ ,
zusammen	571 000 Rm.

Die Staatsregierung beantragt:

Der Landtag wolle der Gewährung der bezeichneten Vorschüsse zustimmen und zur Deckung der Vorschußbeträge zu den Haushaltsplänen für das Rechnungsjahr 1927 die entsprechenden Beträge nachbewilligen.

*

Vorlage 4.

Die Steuererhöhung um 11 Prozent.

Entwurf

eines Gesetzes für den Landesteil Oldenburg über die Erhöhung des Steuersatzes der Grund-, Gebäude-, Gewerbesteuer und der Steuer vom bebauten Grundbesitz.

§ 1. Das Staatsministerium wird ermächtigt, zur Deckung der auf Grund der Vorlage vom 14. Oktober 1927 über die Vorschußzahlungen auf die Besoldungsneuregelung erforderlichen Ausgaben im Wege der Verordnung den für das Rechnungsjahr 1927/28 für den Landesteil Oldenburg festgesetzten Steuersatz der Grund-, Gebäude-, Gewerbesteuer und Steuer vom bebauten Grundbesitz in der Weise zu erhöhen, daß sich durch diese Erhöhung bei jeder dieser Steuern ein um 11 Prozent höherer Betrag ergibt, als im Haushalt des Landesteils Oldenburg für 1927 für sie vorgesehen ist. Die bereits festgesetzten Steuern erhöhen sich ohne weiteres entsprechend, ohne daß es einer neuen Veranlagung und eines Steuerbescheides bedarf. Auf Grund dieses Gesetzes sich ergebende Steuerbeträge unter 50 Rpf. können auf Anordnung des Ministeriums der Finanzen unerhoben bleiben. Der im Satz 1 vorgesehene Reinertrag der Steuern darf hierdurch nicht wesentlich geändert werden.

§ 2. Das Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

Begründung:

Die Vorlage über die Vorschußzahlungen auf die Besoldungsneuregelung sieht Mehraufwendungen an Gehalten, Vergütungen usw. für die zweite Hälfte des Rechnungsjahres 1927/28 in Höhe von etwa 464 000 Reichsmark für den Landesteil Oldenburg vor. Für diesen Betrag ist keine Deckung vorhanden. Er muß daher durch Steuererhebung aufgebracht werden.

Es erscheint billig, die erforderliche Summe gleichmäßig auf die hierfür in Frage kommenden Landessteuern zu verteilen, da der Landtag die bisherige Relation dieser Steuern zueinander als angemessen anerkannt hat. Es ergeben sich sodann infolge der vorgeschlagenen Erhöhung folgende Mehrbeträge:

Grund- und Gebäudesteuer	226 600 Rm.,
Gewerbesteuer	33 000 „ ,
Steuer vom bebauten Grundbesitz . .	220 000 „ ,
zusammen	479 600 Rm.

An die hiesige Frauenwelt!

Wer sein Haar gut waschen, pflegen und gesund erhalten möchte, hole in einem Fachgeschäft 10 g Lavarensalz, löse es in 250 g Wasser auf und frottiere damit das Haar gründlich. Bei regelmäßigem Gebrauch wird das Haar glänzend weich, voll und von natürlicher Farbe.

Es wird Sie interessieren

daß durch Schaffung neuer Grundlagen für unseren Rohtabakeinkauf und durch fortlaufende Ergänzung unserer Bestände an hochwertigen mazedonischen und türkischen Rohtabaken der geradlinige, weitere Güteaufstieg unserer mildsüßen 5 Pfg. Zigarette Lucy Doraine unabhängig von irgendwelchen Schwankungen der verschiedenen Tabakernten unbedingt gewährleistet ist.

ZUBAN A.G. GEGR. 1882

Landesbibliothek Oldenburg

Durch die relativ geringe Erhöhung der Steuern werden sich — namentlich bei der Grundsteuer in den Städten — zahlreiche Fälle ergeben, in denen nur so geringe Beträge zur Hebung gelangen würden, daß sie die Arbeit der Berechnung und Hebung nicht lohnen würden. Es erscheint daher zweckmäßig, das Ministerium der Finanzen zu ermächtigen, anzuordnen, daß Steuerbeträge unter 50 Reichspfennigen unerhoben bleiben. Ein größerer Steuerausfall darf hierdurch nicht eintreten. Der Steuersatz ist demgemäß so zu berechnen, daß eine wesentliche Aenderung gegenüber den im Absatz 2 der Begründung angeführten Beträgen sich nicht ergibt. — Weitere mündliche Begründung bleibt vorbehalten.

In Vorlage 5 werden als Regierungsbevollmächtigte sämtliche Ministerialräte, Referenten und Hilfsarbeiter beim Staatsministerium ernannt. Ständiger Regierungsbevollmächtigter ist Geh. Oberregierungsrat Mutzenbecher, sein Stellvertreter Ministerialrat Ostendorf I.

Kinderspiele.

Was für ein wunderbares Gottesgeschenk sind doch diese warmen, sonnigen Tage im Oktober. Haben wohl das ganze Jahr hindurch je die Kinder so mit voller Hingabe gespielt, wie gerade an diesen schönen Herbsttagen. Es ist, als wollten sie noch so viel Sonnenenergie wie nur irgend möglich in sich aufspeichern für den langen, kalten, dunklen Winter.

Meine Wohnung liegt an einer stillen Straße. Nur eine Seite ist mit Häusern bebaut, und nur ein Bürgersteig ½ gepflastert. Drüben die andere Seite ist ganz mit Gras bewachsen, und hinter den hohen, etwas verwilderten Hecken breiten sich blühende Gärten aus.

Wenig Wagen oder gar Autos passieren die Straße. In den paar Häusern sind nicht viel Kinder. Und doch, wenn ein Uneingeweihter durch die Straße geht, sollte er glauben, die wenigen Familien, die dort wohnen, wären reich mit Kindern gesegnet. Das kommt, weil die ganze kleine Schar aus den umliegenden Straßen gerade diese zum Spielen erwählt hat.

Früh morgens schon erscheinen die ganz Kleinen, die noch nicht Schulpflichtigen. Mit Schaufeln und Spaten buddeln sie, als wären sie in einem Seebad am Strande. Das Gras ist nach und nach an einer Stelle schon ganz beseitigt, und nun bauen sie im Sande Burgen und Kanäle, wie sie es von den Größeren gesehen haben.

Alles ist nur für sie da. Hat der Abfuhrmann einen alten Eimer oder Topf mitzunehmen vergessen, — schon haben sie Verwendung dafür. Plötzlich fällt ihnen ein, daß sie Sand an einer anderen Stelle des Rasens gebrauchen. Flugs wird ein Wägelchen geholt, und nun werden die eben mühsam gebauten Burgen rücksichtslos zerstört, und es wird mit großem Eifer Sand gefahren. Die in einer Ecke lagernden Bretter geben den schönsten Laden ab, und die Waren werden aus Sand hergestellt. Auch Schnecken, die sie unter Steinen und an Baumrinden finden, lassen sich herrlich dazu verwenden.

Vor einigen Tagen wurden Steine für den späteren Bedarf dort abgeladen. Meine kleine Schar steht mit offenen Mäulchen dabei. Wie fein die Männer das machen! Immer vier Steine werfen sie sich geschickt einander zu. und dann werden sie kunstgerecht aufgebaut, einmal quer und einmal längs hingelegt. Ordentlich wie gemauert sieht das aus. Die Leute fahren ab, sehen noch einmal wohlgefällig ihr Werk an und glauben ihre Steine gut aufgehoben.

Sind sie auch, denn es kommt ja keiner weg, aber am Platze bleiben sie nicht. Als nachmittags die Großen kommen, gibt's ein Freudengeheul. Was für herrliche Bauten lassen sich mit den Steinen herstellen! Die Jungens bauen einen Backofen, die Mädels Stuben mit Sofas und Stühlen Herrlich geht das!

Am andern Morgen sind zwei Knirpse dabei, einen blauen Wagen ganz kunstgerecht, wie sie es von den Männern gesehen haben, mit Steinen zu beladen. Natürlich reichen ihre Kräfte nicht aus, ihn von der Stelle zu bringen. Schadet auch nicht. Gerade wie die Arbeiter, denen sie es genau abgeguckt haben, laden sie die Steine jetzt wieder aus und stapeln sie auf. Freilich sind die Steine nun weit zerstreut, und wenn sie gebraucht werden sollen, müssen sie erst wieder gesammelt werden; aber dann werden meine kleinen Freunde auch eifrige Helfer sein.

Gestern waren sie wohl besonders eifrig beschäftigt. So emsig waren sie beim Spiel, daß ich sie gar nicht hörte. Was mochten sie beginnen?

Ich luge durch die Gardine. Ja, das glaube ich, daß sie bei so feinem Spielzeug stille sind. Braune, glänzende Kastanien haben sie sich gesucht und Eicheln und schöne rote Vogelbeeren.

Wie fleißig fädeln die Mädels sich die roten Vogelbeeren auf und machen lange Ketten davon, mit denen man sich großartig schmücken kann! Eine hat sie sich durch die blonden Locken gezogen und sieht entzückend damit aus; eine andere hat eine lange Kette um den Hals geschlungen, und nun hat eins sich vom Mütterchen eine alte Gardine und einen bunten Lappen erbettelt, und damit ist das Zeichen gegeben zum „Tütern".

Ach, „Tütern", das kennt ihr nicht! Das ist ja das Schönste. Da machen alle mit. Auch die Jungens. Jacken und Mützen werden umgekrempelt. Mäntel werden das unterste zu oberst angezogen. Einer hat einen alten Hut des Vaters erwischt, und nun wird Zirkus oder Theater gespielt. Im Nu ist eine Bühne improvisiert, und die Kleinen sitzen andächtig und schauen den tollen Sprüngen der Spieler und Spielerinnen zu.

Ja, ein bißchen toll geht es manchmal her in unserer eigentlich so stillen Straße, aber das macht nichts. Gibt es denn Schöneres, als Kinder, wenn sie sich ganz unbeobachtet glauben und sich so ganz gehen, wie sie sind?

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht berücksichtigt. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben.

Das Reichsschulgesetz.

III.

Zur Volksgemeinschaft durch Pflege der Eigenart.

Rektor Adams-Barmen, Vorsitzender des Vereins evangelischer Lehrer und Lehrerinnen in Deutschland:

Der Entwurf des Reichsschulgesetzes kann als geeignete Grundlage bezeichnet werden. Er baut auf die heute bestehenden Schulverhältnisse auf und erreicht dadurch, daß unsere Volksschule vor überstürzten Umwälzungen bewahrt bleibt und eine ruhige Entwicklung Platz greift. Der Entwurf gibt weiter den verfassungsmäßigen Schularten volle Entfaltungsmöglichkeit. Der Wille der Erziehungsberechtigten kann sonach nach reiflicher Prüfung des Wertes jeder einzelnen Schulart letztlich entscheiden, welcher Schultyp auf die Dauer das Feld behalten soll. Vor allem stellt die Vorlage das große Bildungs- und Erziehungsziel der deutschen Volksschule vor die Charakterisierung der drei Schultypen. Damit wird jeder Schulart die Aufgabe auferlegt, der Volksgemeinschaft und damit dem Wohl des Ganzen gerade auf dem Wege der gesetzlich gewährleisteten Eigenart zu dienen. Dieser Zielgebung kann jeder Erzieher freudig zustimmen. Endlich kann hervorgehoben werden, daß aus den auf Elternrecht und Gewissensfreiheit ruhenden Schultypen innerlich geschlossene Bildungsstätten erstehen können, bei denen eine Erziehungsgemeinschaft zwischen Elternhaus und Schule erzielt und sonach die beste Grundlage einer gediehlichen Jugendbildung gewonnen werden kann.

Sachsen und das Reichsschulgesetz.

Oberlehrer W. Kühn-Dresden, Vorsitzender des Neuen Sächsischen Lehrervereins:

Ich beglückwünsche die Reichsregierung, daß es nach vieljährigen Bemühungen endlich gelungen ist, einen Entwurf zur reichsgesetzlichen Regelung des Volksschulwesens fertig zu stellen, der geeignet sein wird, alle erziehlichen Kräfte zu wecken und dem Wiederaufbau des deutschen Volkes und des deutschen Staates dienstbar zu machen. Der Entwurf wahrt durchaus die Staatshoheit über die Schule. Er sichert den drei Schularten des Artikels 146 der Reichsverfassung völlig freie Entwicklungsmöglichkeiten. Er anerkennt das Familienrecht an der Erziehung als ein Grundrecht der Deutschen und gewährleistet die durch den Art. 149 der Reichsverfassung festgelegte Mitwirkung der Religionsgesellschaften für die Organisation des Religionsunterrichtes, ohne jedoch die Gewissensfreiheit des Lehrers anzutasten.

Für baldige Entscheidung.

Lic. Dr. Delekat-Berlin, Dozent am Religionspädagogischen Institut:

Eine aus einem einheitlichen Geist geborene Regelung unseres Volksschulwesens würde eine innere Festigung unseres nationalen Lebens und einen inneren Ausgleich der in ihm vorhandenen Weltanschauungsgegensätze voraussehen, die zurzeit nicht vorhanden sind. So bedauerlich das ist, so wenig kann ein Reichsschulgesetz als ein Mittel angesehen werden, um diese nicht vorhandene innere Einheit herzustellen. Denn daß man von der Gemeinschaftsschule aus die politischen und konfessionellen Gegensätze des heutigen Deutschlands allmählich überwinden könne, ist eine pädagogische Utopie. Der Reichsschulentwurf stellt demnach ein Kompromiß dar, das, am Ideal einer nicht vorhandenen geistigen Einheit gemessen, kümmerlich ist, an dem sittlichen Zustand unseres geistigen Lebens gemessen, dagegen als eine brauchbare Grundlage für Verhandlungen angesehen werden muß. Man hat nur die Wahl, entweder die gesetzliche Regelung auf unbestimmte Zeit zu verschieben oder auf der Grundlage des bestehenden Entwurfs die rechtliche Lage der Volksschule soweit zu klären, daß alle daran interessierten Gruppen wissen, woran sie sind. Die Unsicherheit und Unruhe, die infolge des Kampfes um die Volksschule entstanden sind, verlangen eine baldige gesetzliche Regelung. Ob die endgültige Form des Reichsschulgesetzes sich wenig oder stark von dem vorliegenden Entwurf entfernt, das ist viel weniger wichtig, als daß überhaupt ein Gesetz zustande kommt.

Mütterwünsche an das Reichsschulgesetz.

Frau Gertrud Becker-Berlin, Vorsitzende der evang. Reichsfrauenhilfe:

Charaktervolle deutsche Menschen, eine Notwendigkeit auch für den Staat, erzieht man nur in einer festgefügten Weltanschauung, nie mit religiösen Halbheiten. Ebenso baut sich konfessionelle Verständigung, auf Achtung des anderen fußend, nur aus zielbewußtem Bekenntnis auf. Vor allem aber braucht unser entseeltes Volk eine bewußt religiöse Erziehung und starke innere Autorität der Erziehungspersönlichkeit. Darum geht es in dem nicht immer mit reinen Waffen geführten Kampf nicht um eine Schulform, sondern um Geist und Seele der deutschen Schule schlechthin. Seit den Tagen der Reformation hat unser deutsches Volk kaum vor so schicksalsschweren Fragen gestanden.

Wem gehört die Schule?

Geh. Regierungsrat Prof. D. Bachmann-Erlangen, der bekannte süddeutsche Elternführer:

Die Eltern bedürfen der Schule, denn allein für sich vermögen sie ihren Kindern nicht zu geben, was sie ihnen schulden. Die Schule bedarf der Eltern, denn das Haus erzieht mächtiger und wirksamer als die Schule. Der Entwurf pflegt die Verbindung; er geht von dem Gedanken einer erzieherischen Einheit aus zwischen Haus und Schule.

Die deutsche Schule bedarf, wenn sie ganz sein soll, was zu sein sie durch den Geist und die Geschichte unseres Volkstums berufen ist, der Frömmigkeit. Sie soll die Kinder lehren, ihr Leben als Gottesgeschenk erfassen und es zu ewigen Zielen ordnen. Ein Teil unseres Volkes hat damit gebrochen, und der Entwurf gibt auch diesem Teil ein Recht in der Schule. Das ist ein Schmerz für uns, aber der Entwurf kann nicht anders und darf nicht anders. Und er gibt dem christlichen Teil unseres Volkes auch sein Recht — ein großes, ein ernstes — an die Schule. Dessen freuen wir uns.

Die Schule — wem gehört sie? Dem Staate, der Pädagogik, dem Volk, der Menschheit, der Kirche, der Wissenschaft, den Lehrern, den Eltern? Ihnen allen gehört sie, nicht einem unter ihnen allein. Alle edlen und heiligen Kräfte eines Volkstums wollen sich in der Schule sammeln, die Tugend des Volkes zu erfüllen. Ermöglicht das der neue Entwurf? Will er es? Wir antworten — aufs ganze gesehen — auf beide Fragen mit Ja.

Die objektive Mitteilung solcher Aeußerungen dient vielleicht einer ruhigen Behandlung der Frage.

Ich füge nur noch drei Hinweise hinzu, die zum Teil schon oft ausgesprochen sind:

1. Wir evangelischen Eltern, die wir ein Reichsschulgesetz etwa von der Art des Entwurfs wollen, wollen nichts Neues einrichten, sondern das in Oldenburg Bestehende erhalten. Die Bekenntnisschule des Reichsschulgesetzentwurfes ist ja dasselbe wie die in Oldenburg bestehende evangelische Schule.

2. Wir evangelischen Pfarrer wollen nicht wieder die geistliche Schulaufsicht ausüben; und der Deutsche Pfarrertag hat am 21. Sept. d. J. beschlossen: „Der Pfarrertag erklärt, daß er sich ausdrücklich zu dem Beschluß des Stuttgarter Kirchentages bekennt: „Eine Wiedereinführung der sogenannten geistlichen Schulaufsicht wird ausdrücklich abgelehnt."

3. Der Kirchensenat von Preußen hat zum Artikel 149 RV. beschlossen: „6. Im Rahmen der Verpflichtung, nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche zu unterrichten, haben die Religionslehrer die gleiche Selbständigkeit und Bewegungsfreiheit wie die Theologen im kirchlichen Amt."

Buck.

Turnen, Spiel und Sport.

Handball in Bürgerfelde.

Die rührigen Bürgerfelder hatten auf ihrem Platz mehrere Privatspiele abgeschlossen.

BTB 1 u. 2 komb.—Vareler Tbd. 1 6:3.

Die Bürgerfelder empfingen die Vareler A-Mannschaft auf ihrem Platz und stellten ihr eine gemischte Mannschaft entgegen, deren Kern 5 Ligaspieler bildeten. Unter Herm. Müllers Leitung entwickelte sich ein flottes und faires Spiel, das in der ersten Halbzeit völlig ausgeglichen verlief. In der zweiten Hälfte hatte sich die BTB.-Mannschaft gefunden und spielte nun leicht überlegen, was auch in dem Ergebnis zum Ausdruck kommt. Der Schiedsrichter leitete sicher und gerecht.

B-Klasse BTB.—Sportfreunde 2:3.

Nach gleichwertigen Leistungen trugen die durch 3 Ligaspieler verstärkten Sportfreunde einen knappen Sieg davon.

*

Bücherschau.

Eine Hindenburg-Nummer der Festzeitung 14. Deutsches Turnfest.

Dem Schirmherrn des 14. Deutschen Turnfestes zu Köln, Reichspräsident von Hindenburg, ist die zweite Nummer der Festzeitung gewidmet. Der Presseausschuß für das 14. Deutsche Turnfest hat in dieser Nummer Ausführungen über Hindenburg und die Deutsche Turnerschaft, bearbeitet von dem Geschäftsführer der D.T., Franz Breitbaupt, zusammengetragen, die, bereichert von einem ausgezeichneten Bildschmuck, den Eindruck den die erste Nummer in allen Kreisen hervorgerufen hat, vertieft. Ein von dem bekannten Maler Prof. Hugo Vogel, Berlin, zur Verfügung gestelltes Bild von Hindenburg, das Hindenburg selbst als sein Lieblingsbild bezeichnet, schmückt die Titelseite.

Ein zweiter großer deutscher Sohn, findet in der Hindenburgnummer seine Würdigung: am 15. Oktober jährte sich zum 75. Male der Todestag von Friedrich Ludwig Jahn. Oberturnwart Max Schwarze, Dresden, hat in tief empfundener Weise die Wirkung von Jahn, den er als den Lebendigen im deutschen Volkstum bezeichnet, aufgezeigt. Prof. Eckardt, Dresden, hebt die Bedeutung Jahns für unsere Zeit hervor. Die Verbindung zur Feststadt stellt ein geschichtlich bedeutsamer Aufsatz von Dr. Vogts, Köln, her, während Prof. Dr. Schneider Claus, der bekannte rheinische Mundartdichter den „Kölner" schildert. Eine Reihe farbiger Wiedergaben von schönen Punkten in der Feststadt bilden eine weitere wertvolle Bereicherung der drucktechnisch wieder glänzend gelungenen Festzeitung.

*

Neuzeitliche Sportanlagen, Zementverlag G. m. b. H., Charlottenburg 2, Heft 24 der Serie „Zementverarbeitung", Herausgeber Dr.-Ing. Niepert. Preis 2,40 Mk.

Während die bisher erschienenen Veröffentlichungen über die Anlage der für die verschiedenen Sportarten dienenden Plätze und Räume sich in der Hauptsache nur mit den grundlegenden Gesichtspunkten und den Ausmaßen befaßten, geht die vorliegende Broschüre auf die konstruktiven Einzelheiten und die hierfür in Frage kommenden Baustoffe näher ein. Behörden, Körperschaften und entwerfende Ingenieure finden in ihr die wertvollsten Angaben für Stadion-Anlagen, Tennisplätze, Turn- und Sporthallen einschließlich Kegelbahnen, Rennbahnen, Schieß-Sportplätze und Schwimmanlagen. In den angeführten Beispielen handelt es sich in der Hauptsache um Sportanlagen der Nachkriegszeit. Auf die neueren Schöpfungen „Der Nürburgring" und „Das Amsterdamer Stadion" wird besonders eingegangen. Die reich illustrierte Broschüre schließt eine Lücke in der einschlägigen Literatur.

Briefkasten.

N. N. 100. Der 1. Dezember 1925 fiel auf einen Dienstag.

Gertrud. Es besteht ein Zitherverein in Oldenburg. Uebungsabend Mittwochs, abends 8 Uhr, in der Gewerbeschule (Blumenstraße). Dirigent: Herr Miller, Ulmenstr. 35.

O. M. Ohne Namen — ohne Antwort!

Rundfunk-Progr. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel
Hamburg 394,7 — Bremen 400. — Hannover 297. — Kiel 254,2.

Donnerstag, 20. Okt. 16.15: Hannover, Bremen: Piston-Konzert, ausgel. von Kammermusiker W. Eberhardt. Norag-Orch. Am Flügel: O. Ebel von Sosen. ● 16.15: Kiel, Hamburg: Konzert. Mitw.: Martin Fahrenkrug (Violine), H. Hillebrand (Cello), Hans Döring (Klavier). ● 17: Hannover, Bremen: Konzert. ● 18: Kiel, Hamburg, Bremen, Hannover: Konzert. ● 18.55: Hamburg (alle Noragsender): Dr. Türckheim, Hamburg: Die Zähne in Sitte und Brauch der Völker. ● 19.20: Hamburg (alle Noragsender): Vortrag: Keramik. ● 20.15: Hamburg (alle Noragsender): Volkstüml. Konzert. Kapelle der Ordnungspolizei, Hamburg. Leit.: Obermusikm. Scherhorn. — Anschl.: Konzert.

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.
Es bedeutet: La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund, El: Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; zuerst in der Klammer wird der Sender genannt.

Donnerstag, 20. Okt. 13.10: Dortmund (Do, La, Mü): Konzert. ● 14.30: Köln (La, Mü, Do): Wie bleibe ich gesund? ● 16.15: Dortmund (Do, La, Mü): Küchenrundfunk für die Hausfrau. „Was koche ich in der nächsten Woche? ● 17: Münster (Mü, La, Do): Konzert, ausgel. von Anita Greve-Gelsenkirchen (Alt), Kammermus. Gropp (Violine), Kammermus. Masowicz (Violoncello), Kapellm. Nebe (Klavier). ● 18.15: Köln (La, Mü, Do): Dichterstunde Alfons Paquet: Städte, Landschaften und ewige Bewegung. ● 19.15: Köln (La, Mü, Do): Dr. Schmidt: Wilhelm Raabe, ein Wächter deutschen Wesens. Der Warner und Tröster. ● 19.40: Köln (La Mü, Do): P. C. Esch: An unser Jungvolk. Der dankbare Junge. ● 20: Köln (La, Mü, Do): 1. Oeffentliches Konzert des Orch. des Westd. Rundfunks. Sol.: M. Bohnen-Berlin (Baß). 3. Manen-Barcelona (Violine). Leit.: Dr. Buschkötter. Schumann: Ouv. Lebensfreude. — Lalo: Sinf. espagnole für Solo-Violine und Orch. — Marschner: Arie aus Hans Heiling: An jenem Tag. — Wagner: Wahnmonolog aus den Meistersingern. — Verdi: Credo aus Othello. — Brahms: Sinfonie D-dur Nr. 2. — Anschl.: Köln (La, Mü, Do): Letzte Meldungen, Sportbericht. — Anschl.: Mü, La, Do: Konzert.

CERESIT
macht nasse Keller feuchte
Wohnungen garantiert staubtrocken
Deutsches Reichspatent
WUNNER SCHE BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA i. W.

Landesbibliothek Oldenburg

Verband zur Züchtung des Oldenb. veredelten Landschweines im Freistaat Oldenburg

Unterbezirk Oldenburg

Die auf Freitag, den 21. Oktober, festgesetzte

Sauenschau

muß

umständehalber

auf **Donnerstag, den 27. Oktober,** nachmittags 1 Uhr,

verlegt

werden **Boeker**

Oberhauser Mühlenacht

Die Schauung der Wasserzüge und Gräben findet am **1. November d. J.** statt. Zu schmale Wasserzüge und Gräben sind zu verbreitern

Die Geschworenen

Möbel-Verkauf

Osternburg. Tischlermeister Gust. Voß, hierj., Cloppenburger Straße 53, läßt wegen Räumung seines Möbellagers am

Sonnabend, dem 22. Oktober,

nachmittags 3 Uhr anfangend,

in seiner Werkstätte, das.:

verschiedene Einzelmöbel, als: Schränke, Anrichten und sonstige Kleinmöbel, mehrere Kücheneinrichtungen, mehrere guterhaltene Oefen, einige gebrauchte Hobelbänke, etwa 20 Haufen Abfallholz und was sich weiter vorfinden wird,

öffentlich meistbietend, evtl. auch auf Zahlungsfrist, verkaufen.

A. Grimm, amtl. Auktionator.

Schwelburg. Landwirt Georg Kluckhahn zu Achtermeer läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Sonnabend, dem 22. Oktober d. J.,

nachmittags 2½ Uhr,

in und bei seinem Hause:

3 milch. und belegte Kühe,
1 güste dito,
1 belegte Quene,
1 Kuhrind,
1 Stierkalb, bester Abstammung,
1 13jähr. hannoversche Stute,

frommer Einspänner,

2 Ackerwagen, 1 Federwagen, 1 Staubmühle, 2 Einspännerdeichseln, 1 Deichsel zum Federwagen passend, 1 eis. Pflug, 1 Moreegge, 1 Vorsfarre, 2 Pferdegeschirre, Leinen, Reepe, Gerüststricke, Viehbügel, Wagenketten, 1 Schleppharke, Schüppen, Forken, 1 Rasenmähmaschine, 1 Sofa, 2 Spiegel, 1 Spiegelschrank, 1 Kleiderschrank, 2 Tische, 1 Borte, 1 Regulator, 1 Kaffeetisch, 2 kl. Tische, 2 Küchenschränke (fast neu), 1 Garderobenständer, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 4 Rohrstühle, 4 Küchenstühle, 1 Bettstelle, 1 Bohnenschneidemaschine, 1 gr. Palme, mit Kübel und viele sonstige Sachen,

öffentlich gegen Meistgebot auf längere Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

H. Stechmann, amtl. Auktionator.

Verpachtung eines Hauses mit Garten in Huntlosen

Der Landwirt Ludw. Schröder, daselbst, läßt am

Freitag, dem 22. d. M.,

nachmittags 6 Uhr,

bei Wirt Harms in Huntlosen sein von Lindemeyer angekauftes Haus mit ca. fünf Scheffelsaat großem Garten mit Antritt zum 1. Nov. d. J. auf 6 Jahre verpachten.

Das Haus ist im Jahre 1914 in städt. Bauart erbaut und ist günstig in der Nähe des Bahnhofs am Hegeler Wald belegen.

Die schöne ruhige Lage macht dieses Grundstück besonders für einen Privatmann geeignet.

D. Gloystein, amtl. Auktionator, Wardenburg.

Verkauf einer flottgehend. Wirtschaft

Zetel. Im Auftrage habe ich eine an der Hauptverkehrsstraße beleg., flottgehende

Wirtschaft

mit großem Garten (sichere Existenz), unter günstigen Bedingungen z. verkaufen.

Der Betrieb läßt sich durch Einrichtung eines Nebengeschäftes (Bäckerei, Handlung usw.) noch bedeutend erweitern. Der größte Teil des Kaufpreises kann gegen mäßige Zinsen längere Zeit stehen bleiben.

H. Ahlhorn, amtl. Auktionator.
Fernruf Amt Neuenburg 34.

Schlafzimmereinrichtung

billig zu verkaufen

Marienstraße 8

Holle. Joh. Harms, Osternburg, Nordstraße, läßt umzugshalber am

Sonnabend, dem 22. Oktober d. J.,

nachm. pünktlich 4 Uhr anfangend, 1 Glasschrank, 1 Aur. Kleiderschrank, 2 Tische, 1 Sofa, 4 Stühle, 1 Spiegel, 1 Sparherd, 1 Waschtopf, versch. Wandbilder, 1 Kaffeeservice, Teller, Tassen, Kummen, Tischdecken, Haushaltungswage, versch. Tischgeräte, 1 Vorsfarre, Torspaten, Schippen, Sensen, 1 Trog, versch. Bretter und

4 Fuder Torf

und was sich sonst noch vorfindet, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Die Gegenstände sind bei Frau Wwe. Becks Suhr in Wüsting-Wraggenort untergebracht und wollen sich Kaufliebhaber dort versammeln.

Aug. v. Seggern, Aukt.

Wünschen Sie eine gute

Qualitätsarbeit in Möbel, Innenarbeiten und Ladeneinrichtungen

sowie Renovierung und Aufpolieren alter Möbel, so wenden Sie sich an die Möbeltischlerei von

Fr. Tapkenhinrichs

Lindenstr. 29. **Billigste Preise.** Tel. 1540

Im Herbst zur Reinigung und Auffrischung des Blutes altbewährt:

Wekena-Blutreinigungskur

als Tee, Pillen, Tropfen, Gesamtkur 2 M.

Allein. Hersteller:

Hirsch-Apotheke, Oldenburg i. O.

Ecke Staustraße — Achternstraße.

Nur in Apotheken erhältlich. Kostenfreier Versand n. auswärts, falls nicht vorrätig.

Niedrige Preise

Möbel auf Abzahlung

Bei Raten von 5.— Mk. an

Ed. Schnittker, Möbelfabrik

Prinzessinweg 51 Telephon 2364
Gegründet 1904

Winterkartoffeln u. prima Tafelobst

Weißkohl zum Einmachen, Rotkohl, Wirsing, Steckrüben, Wurzel alles garantiert prima Qualität
Lieferung frei Haus

Tel. 1842 **Fr. H. Huntemann** Tel. 1842
Grüner Weg 24 Augustastraße 50

Kachelöfen

bestes Meißener Material; — Kachelöfen für Mehrzimmerheizung nach langjährigen Erfahrungen. — Billigste und gesundeste Heizung für Wohnräume.

Viele Anerkennungen.

August Frühling

Herd- und Ofen-Spezialhaus
Donnerschweer Straße

Bei Haarausfall, Kopfschmerz Schwäche der Kopfnerven, zur Kräftigung der Muskeln nach Anstrengung bewährt nach eigenem Rezept

Wekena-Franzbranntwein

(vom Reichspatentamt gesch. unt. Nr. 271333 D. W. Z. Reg.)

Hirschapotheke

W. Kelp Nachf.
Ecke Stau- — Achternstraße.

Mercedes-Benz

8/38-PS-Sechszylinder

als Limousine und Phaeton jetzt sofort und kurzfristig lieferbar

Hermann Bohlken

Oldenburg i. O.
Heiligengeistwall 5 Fernruf 1549

Gepflegtes Haar

kann heute jede Frau haben, wenn sie es richtig behandelt. Soll es einen feinen Rahmen für das Gesicht bilden, so muß es seidigen Glanz, Feinheit, schöne Wellung, tiefe Farbe und Weichheit haben.

Elida Shampoo macht das Haar seidenweich und locker und gibt ihm einen angenehmen Duft. Reinigt gründlich durch den üppigen Schaum. Verhindert Schuppenbildung und Haarausfall. Enthält keinerlei schädliche Bestandteile.

Päckchen für zwei Waschungen 30 Pfennig.

ELIDA SHAMPOO

Auto-Vermietung

Stadt- und Fernfahrten billig

Fahrschüler für alle Klassen

bildet **gut** und **preiswert** aus (auch in den Abendstunden)

2192 **L. Bald** 2192
staatl. gepr. Fahrlehrer
Cloppenburger Str. 47

---

2 steuerfreie Woog-

Leichtmotorräder

preiswert abzugeben

J. Vosgerau

Damm 25 Tel. 1039

Cassens Dübelsteine

D. R. G. M. Nr. 609811

dürfen als **nagelbare** Steine in keinem Neubau fehlen.

Alleiniger Hersteller:

August Cassens, Oldenburg,
Kl. Bahnhofstr. 10. Fernsprecher 1426

Neuriffeln von Mühlenwalzen!

Falls Sie von Ihren Mühlen die Walzen la neu geriffelt haben wollen, schicken Sie diese bitte an

Heinrich Döpke,
Maschinenfabrik, Norden I. Ostfr.

Prompte Bedienung! Billigste Berechnung!

Autovermietung billig. Telephon 388

Herm. Schütte, Damm 14

Autoruf 1812

Zu verkaufen

ein angekörter Ziegenbock.

Friedr. Duerz, Strückhausen.

Zu verkaufen eine

güste Kuh

od. g. tiedige Quene zu verkaufen.

Carl Feldhus, Neuenbrok.

Großer keramischer Konzern

sucht die Angliederung eines Klinkerwerkes

welches erstklassige Erzeugnisse der Bockhorner Art herstellt. Gefällige detaillierte Angebote unter **M W 779** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser usw. verschwind. sof. Dch. welch. einf. Mittel, teile gern kost.l. mit. Frau M. Polowi, Hannover D. 23 Edenstraße 30 A.

Einj. Min.-Hühner, 5 Stück und Hahn, zu verkaufen. Bloherfeld. Chff. 60.

Verkaufe

2 junge, nahe am Kalben steh. Kühe und 1 in 14 Tagen kalbende Quene.

Evtl. vertausche gegen güstes Vieh.

Anton Sommer, Delfshausen.

Aepfel

in verschieden. guten Sort. (Edeläpf., Renetten, Calvillen) 1. Qual. Ztr. 25 RM., 2. Qual. Ztr. 20 RM., Wirtsch.äpf. Ztr. 10 RM., l. g. Nachn.

Richard Witte,
Reetzerhütten bei Wiesenburg (Mark).
Nicht gefall. Ware wird zurückgenomm.

Tabak-Rauchen

in 3 Tagen abgewöhnt

Jeder Raucher — ganz gleich ob er Zigarren, Zigaretten oder Pfeife raucht — sowie jeder Schnupfer kann auf schnelle, milde und leichte Weise die Sucht dafür überwinden. Ich habe eine einfache zuverlässige Methode entdeckt, welche absolut harmlos ist. Wer nicht mehr Sklave des Tabaks ist, erfreut sich der Gemütsruhe und besserer Gesundheit. Nervosität, Verdauungsstörungen, Dyspepsie, Herzschwäche, Nieren- und Blasenleiden, Verstopfung, Kopfschmerzen, Augenschwäche, Verlust der Mannes-kraft, Nachlassen des Gedächtnisses, Melancholie und viele andere Störungen im Körper- und Nervensystem werden durch die giftigen Bestandteile des Tabaks verursacht. Ich habe ein Buch geschrieben, welches Aufklärung gibt, wie man das unwiderstehliche Verlangen nach Tabak in drei Tagen los wird. Wer sich dafür interessiert, kann das Buch gratis und portofrei erhalten. Teilen Sie mit Ihre Adresse per 15-Pfennig-Postkarte mit und ich werde Ihnen umgehend meine Broschüre zustellen. Schieben Sie es nicht hinaus; Sie werden überrascht und erfreut sein. Mit der, in diesem Buche erklärten Methode haben Raucher ihre Gewohnheit besiegt, nachdem Willenskraft und andere Versuche fehlschlugen. Verlangen Sie Ihr Leben und erfreuen Sie sich dessen.

Buch frei

Edw. J. WOODS, 167, Strand 84 TD London, W.C.2

Landesbibliothek Oldenburg

Teppiche

Brücken, Vorleger, Läuferstoffe

Gardinen

Stores, Vorhangstoffe, Tischdecken, Divandecken / / / /

kaufen Sie bei mir auffallend billig

Haarenstraße 54/55 — RICHARD Zierath — Haarenstraße 11/12

Gemeinde Wiefelstede

Der Wahlkommissar für die Gemeinde Wiefelstede.

Betrifft:
Neuwahl der Gemeindevertretungen.

Gemäß § 16 Abs. 1 der Wahlordnung für die Wahlen zu den Gemeindevertretungen im Landesteil Oldenburg vom 14. September 1921, fordere ich hierdurch zur Einreichung von Wahlvorschlägen auf. — Diese müssen spätestens am

5. November 1927

bei mir eingegangen sein.

In den Vorschlägen sollen die in erkennbarer Reihenfolge zu benennenden Bewerber mit Ruf- und Familiennamen aufgeführt und ihr Stand oder Beruf, sowie ihre Wohnung so deutlich angegeben werden, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht.

Die Unterzeichner der Vorschläge (mindestens 20 der Wahlberechtigten des Wahlkreises unter jedem) sollen ihren Unterschriften die Angabe ihres Berufs oder Standes und ihrer Wohnung beifügen. Gleichzeitig sind gem. § 19 W.-O. Bescheinigungen der Gemeindebehörde vorzulegen, daß die Bewerber am Wahltage das 25. Lebensjahr vollendet haben, seit 6 Monaten der Gemeinde angehören und vom Wahlrecht nicht ausgeschlossen sind, u. daß die Unterzeichner in die Wählerliste oder Wahlkartei aufgenommen sind. Es sollen nicht dieselben Unterschriften unter mehreren Wahlvorschlägen stehen. Ebenso ist in jedem Vorschlage ein Vertrauensmann u. ein Stellvertreter zu bezeichnen, die für die Verhandlungen mit mir und dem Wahlausschusse bevollmächtigt sind.

Jeder Wahlvorschlag soll mit einem auf die Parteistellung der Bewerber hinweisenden oder einem sonstigen Kennwort versehen sein, das ihn von allen anderen Wahlvorschlägen deutlich unterscheidet. — Irreführende Kennworte sind unzulässig.

Wahlkommissar ist der Gemeindevorsteher Tapken in Wiefelstede und dessen Stellvertreter der Landwirt Johann Reiss in Rutel.

Die Namen der Beisitzer des Wahlausschusses und deren Stellvertreter sind:

a) Beisitzer:
Landwirt Gerd Hinrichs, Wiefelstede,
Landwirt Fritz Diers, Heidkamperfeld,
Landwirt Hermann Schröder, Mollberg,
Landwirt Gerd Wemken jr., Wemkendorf.

b) Stellvertreter:
Kaufmann Heinrich Buns, Wiefelstede,
Landwirt Gerhard Schwarting, Heidkamp,
Landwirt Karl Rohde, Mollberg,
Landwirt Johann Hellmers, Wemkendorf.

Der Wahlausschuß tritt zu öffentlicher Sitzung über die Zulassung der Wahlvorschläge

Montag, den 7. November 1927,
nachmittags 5 Uhr,
und zur Ermittelung des Wahlergebnisses
Sonntag, den 27. November 1927,
nachmittags 6 Uhr,
in der Gastwirtschaft Blohm in Wiefelstede zusammen.

Wiefelstede, den 17. Oktober 1927.

Tapken.

Quittungskarten-Revision

Dienstag, den 25. Oktober 1927:
9 Uhr f. Bsch. Westerburg bei Wirt Bruns,
11 Uhr für Bsch. Höven bei Wirt Paradies,
1 Uhr für Bsch. Altruy bei Wirt Brandt,
2½ Uhr für Bsch. Streek u. Streekermoor bei Wirt Wilers, Sandkrug.

Mittwoch, den 26. Oktober 1927:
9 Uhr für Bsch. Charlottendorf I u. II bei Wirt Brandes,
10½ Uhr f. Bsch. Littel bei Wirt Neuhaus,
1½ Uhr für Bsch. Wardenburg I u. II bei Wirt Lüschen.

Donnerstag, den 27. Oktober 1927:
9 Uhr für Bsch. Oberlethe bei Wirt John,
11 Uhr für Bsch. Achternholt bei Wirt Teeken,
1½ Uhr für Bsch. Westerholt u. Achiermeer bei Wirt Wilers,
4 Uhr für Bsch. Tungeln, Hundsmühlen u. Südmoslesfehn bei Wirt Starks in Tungeln.

Freitag, den 28. Oktober 1927:
9½ Uhr für Bsch. Sandhatten bei Wirt Schwepe,
1 Uhr f. Bsch. Munderloh bei Wirt Bruers,
3½ Uhr f. Bsch. Dingstede bei Wirt Helms Nachfolger.

Sonnabend, den 29. Oktober 1927:
8½ Uhr für Bsch. Kirchhatten u. Schmede bei Wirt A. Schnitker,
2½ Uhr für Bsch. Hatterwüsting u. Sandfange bei Wirt Renken.

Zu diesen Terminen werden Arbeitgeber und Versicherte bei Vermeidung der gesetzlichen Nachteile geladen.

Landesversicherungsanstalt Oldenburg.

Mache meine werte Kundschaft darauf aufmerksam, daß im Frühjahr alle **Gemüse- und Blumensämereien** in bester Qualität bei mir erhältlich sind. Ferner empfehle ich:

Ia Sauerkohl . . . Pfd. 13 ₰
Steckrüben u. Weißkohl Pfd. 8 ₰
Wurzeln u. Rotkohl . Pfd. 15 ₰
Speisekartoffeln

Heinrich Meyer
Osternburg, Herrenweg

Hosen-Woche

Das Rätsel meiner Billigkeit:
Niedriger Aufschlag!

Herrenhosen aus gestreift. Stoffen . . . 3.90
Herrenhosen, dunkelgestr., feste Stoffe . 5.25
Gestreifte Hosen, verschiedenartige, moderne Muster 6.90
Herrenhosen aus kammgarnartigen Stoffen, eleg. Streifenmuster 10.50
Spezialhose aus schwerem, dunkeln Wollbuckskin zum Strapazieren 10.90
Cuthosen, eleg. Streifen, vorzüglich. Sitz 19.—, 16.50, 15.—, 13.50, 12.50
Sportbreeches-Hosen aus Wollkord, Reitkord und Manchester, sehr billig!

Oldenburg **Alex** Markt 8

Hirschfeld

Autoruf 940

Leere Weinfässer
500, 650 u. 1000 Liter zu verkaufen
Carl Wille A.-G.
Kaiserstraße

Lästige Haare
i. Gesicht, Nack., Achseln, usw. könn. Sie leicht bes. Dies. elif. Mitt. i. g. kost.l. mit.
Frau M. Poloni, Hannover O. 23
Edenstraße 30 A.

National- und Krupp-Kassen
mit einer und mehreren Schubladen (Numm.- und Prs.-angabe) kauft gegen Barzahlung
Paul Manthey,
Berlin-Steglitz,
Kissinger Straße 7.

3 Damenräder, Stück 35 ℳ, und **2 Herrenräder,** Stück 35 ℳ, und **Kinderräder** zu verkaufen.
Nadorster Straße 18.

Kann 4 Stück Hornvieh in Winterfütterung nehmen.
Angebote erbeten an Hermann Mönnich, Oldenbrok-Altendorf

Haus Gartentor

am Everstenholz

Heute: TANZ
Eintritt frei
Baalmann mit seinem Tanz- und Stimmungs-Orchester
Es ladet freundlichst ein
O. Stapel

„Zur Flotte"

vorm. Café Oestermann

Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag ab 4 Uhr

Kaffee-Konzert

Gemütlicher Aufenthalt auch für auswärtige Theaterbesucher — —
ff. Gebäck aus eigener Konditorei
Gut gepflegte hiesige und fremde Biere
Solide Preise

KU.BU.SO.!!

VfB 1897

Sonntag, den 6. Nov.
im Klubhaus

Radfahr-Verein „STURM", Eversten 4
Am Sonnabend, dem 22. Okt., abds. 8 Uhr,
Außerordentliche Versammlung
im Vereinslokal
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erforderlich
Der Vorstand

Odeon! Odeon!
Heute abend Tanz
Eintritt frei! Tanzband 1 Mk.
W. Oldigs
Odeon! Odeon!

Aschhausen

Sonntag, den 23. Oktober:

Großer Ball

Anfang 6½ Uhr
Eintritt für Damen 50 ₰, Herren 1 ℳ, wofür freier Tanz
Hierzu laden freundlichst ein
Klub „Edelweiß". J. W. Rabben

Nordermoor

Sonntag, den 23. Oktober:

Damen-Ball

wozu freundlichst einladet
August Meiners

Klein-Scharrel

Sonntag, den 23. Oktober:

-BALL-

Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
E. Mügge.

Kee

MARKE KEEKANNE

Sechs Meistermischungen allgelobt
Für jeden Geschmack gut ausgeprobt!

Erfinder Das Werk: „Was muß noch erfunden werden?" wird gratis versandt. Folkmar, Berlin-Charlottenburg 4.

Männer!

Sie kennen **Okasa** noch nicht?
(nach Geheimrat Dr. med. Lahusen)

Wir geben Ihnen Gelegenheit, das tausendfach bewährte Sexual- u. Nervenkräftigungsmittel kennen u. schätzen zu lernen. Wir versenden

umsonst 30 000 Probepackungen!

Verlangen Sie hochinteressante Broschüre und legen sie 30 Pf. für Doppelbrief-Porto bei. Sie erhalten diese sofort diskret in verschlossenem Brietumschlag ohne jeden Aufdruck.
Wir lügen noch bei: **1 Probepackung.** Urteile von Aerzten u. Anerkennungen dankbarer Verbraucher. Ihr Misstrauen wird schwinden, denn Sie werden sich selbst von der vorzügl. Wirkung überzeugen! Original-Packungen zu 9.50 Mk. erhalten Sie in den Apotheken, die Probepackung aber **nur** auf schriftl. Anforderung durch das Generaldepot Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W 234 Friedrichstr. 160.

NSU-Auto-Ruf 2139

Die erteilte Jagderlaubnis
auf unseren Ländereien heben wir hiermit auf.
Joh. Lütje,
Wwe. Hohlt,
Großhornhorst.

Haupt-Autoruf 1280
2480 — 2481
12 geschl. Wagen

Bezirk Oldenburg des Bundes Deutscher Radfahrer
Sonntag, den 23. Oktober:

Saalsportfest

Kunst- und Reigenfahren, Radballspiele mit nachfolgendem **Ball** im

Ziegelhof
Beginn 19 Uhr

Fahrgelegenheit ab „Neuem Hause"
Eintrittskarten sind zu haben im Bijouteriegeschäft Holmer, Lange Str., Fahrradgeschäft Ricklefs, Gaststraße, Uhrengeschäft Janßen, Kasinoplatz.
Der Ausrichter:
Radfahrerverein „Germania" von 1895

Naturwissenschaftlicher Verein
gemeinsam mit der Gesellschaft „Union"
Freitag, den 21. Oktober 8 Uhr
Prof. Dr. Siedentopf, Jena

Die Welt des Mikroskopes Kleiner als Klein

Mitgliedskarten auch noch am Saaleingang. Schülerkarten am Eingang 50 ₰

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

einzige **deutsche** *Linie, mit regelmäßigen direkten Abfahrten für Reisende und* **Auswanderer** *von* **Bremen** *nach*

CANADA

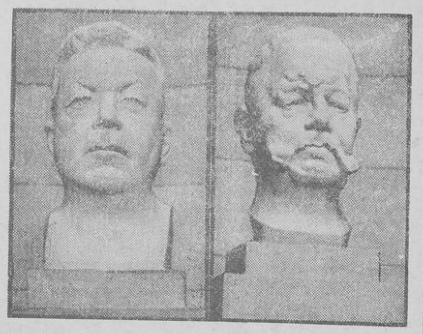
Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt
in **Oldenburg: Lloyd-Reisebüro Brandorff & von Seggern, Haarenstraße 48.**
in Brake: Justus Thyssen, in Firma A. H. Arnold, Mitteldeichstraße 6.
in Dedesdorf: Heinrich Hülsebusch.
in Berne: C. H. Schäfer, Lange Str. 65,
in Hude: Heinrich Haverkamp.
in Delmenhorst: Adolf Landwehr, Bahnhofstraße 9.
in Elsfleth: Heinr. C. Stührenberg, Bahnhofstraße 42,
in Großenmeer: Haake & Schmidt.
in Lohne: Ed. Römann, Lindenstraße 47.
in Nordenham: W. Müller, Inh.: H. v. Thaden, Müllerstr. 36
in Rastede: Joh. Degen.
in Rodenkirchen: Paul Boog.
in Varel: Karl Wehlau, Neumühlenstr. 14.
in Vechta: Lloyd-Reisebüro Frz. Lameyer, Falkenrotterstr.
in Wildeshausen: H. Hoopmann, Vor dem Tore 7
in Wardenburg: D. Wachtendorf, Haus Nr. 2,
in Westerstede: H. G. Meinen Nachf., am Markt,
in Zwischenahn: Carl Lange, Peterstraße.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu Nr. 284 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 19. Oktober 1927

Feierliche Aufstellung der Ebert- und der Hindenburg-Büste im Reichstag.



Am 18. Oktober wurden die Büsten des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert und des Reichspräsidenten von Hindenburg in der Wandelhalle des Reichstages aufgestellt.

Zur Verkehrsorganisation.

Bau eines Fahrradschuppens.

An der Grünen Straße, unmittelbar neben dem Obsthäuschen, wird auf Veranlassung der Verkehrswache Oldenburg ein Holzschuppen errichtet, der der Aufbewahrung von Fahrrädern, namentlich der auswärtigen Bevölkerung, gegen Entrichtung einer Gebühr dienen soll. Er soll Ende dieser Woche fertiggestellt werden. Es muß abgewartet werden, in welchem Maße die Bevölkerung von der neuen Möglichkeit zur sicheren Aufbewahrung der Fahrräder, die ein bedeutendes Verkehrsmittel in der Stadt Oldenburg darstellen, Gebrauch machen wird. Die Verkehrswache Oldenburg hat am Gebäude der Hauptpost, wie kürzlich mitgeteilt, 24 Fahrradständer eingerichtet, wo gegen Entrichtung einer Gebühr jeder sein Fahrrad zur Aufbewahrung unterstellen kann. Mußte bisher an sämtlichen 24 Fahrradständern die Gebühr entrichtet werden, so kann man in Zukunft sein Fahrrad in einem Teil der Fahrradständer auch unentgeltlich unterstellen, allerdings wird in diesem Falle selbstverständlich eine Haftung für die sichere Aufbewahrung des Fahrrades von der Verkehrswache nicht übernommen. Es besteht zwar in keiner Weise ein Zwang zur Unterstellung der Fahrräder an den eingerichteten Fahrradständern, nachdem aber auch unentgeltliche Fahrradständer eingerichtet worden sind, hat die Oberpostdirektion Oldenburg mit dem Recht des Eigentümers verfügt, daß Fahrräder in Zukunft nicht mehr an das Hauptpostgebäude anderweitig angelehnt werden dürfen.

Neue Erfolge der Oldenburger in Dortmund.

(Eigener Drahtbericht der „Nachrichten“.)

R. Dortmund, 18. Oktober.

Das Wetter war heute günstig, der Regen hat nachgelassen, ein prächtiger Herbsttag. Vormittags fand ein 100-Meter-Lauf statt, an dem sich rund 80 Reiter beteiligten. Der Oldenburger Addicks-Oldenbrok hat mit 13⅖ Sekunden alle geschlagen; auch die übrigen sechs Oldenburger haben die Bedingungen gut erfüllt. Ebenso haben die jungen Oldenburger im Fahren gut abgeschnitten. Näheres ist noch nicht bekannt.

Das

Zweispänner-Fahren

brachte den Oldenburgern wieder einen großen Erfolg. Sie hatten eine schwere Konkurrenz mit Hannover und Holstein zu bestehen, die aber glänzend zu Oldenburgs Gunsten entschieden wurde. Dr. Baumgartners „Goldengel“ und „Roland“, Fahrer Baldsatt, siegten überragend, mühelos behaupteten sie den ersten Platz. Zweiter wurde das Fahrausbildungskommando Hannover mit den wundervoll gepflegten, herrlich aussehenden und gut gehenden Oldenburgern „Goliath“ und „Goliaths Bruder“, Fahrer Major Woerler. An dritter Stelle standen die Hannoveraner, an vierter die Holsteiner.

Der Besuch war zu Beginn des Nachmittags mäßig, hat sich aber nachher gehoben, als um 6 Uhr die

ländlichen Reitervereine

in ihrer Gesamtheit in die Halle einritten. Als der Lautsprecher verkündete:

„Achtung! Nunmehr erfolgt der Aufmarsch der Reitervereine!“,

bemächtigt sich der Zuhörer eine starke Spannung und ein deutlich vernehmbares „Ah“ geht durch die Reihen. Die Vereine ziehen dem Alphabet nach in die Halle ein, Oldenburg reitet an fünfter Stelle. Wendte führt wieder seine tüchtige junge Mannschaft. Ein wundervoller Anblick, als die jungen Landwirte mehrere Ehrenrunden in allen möglichen Gangarten durch die Arena reiten. Alle im schmucken Reitdreß einheitlich gekleidet, jeder Verein führt seine Standarte in Landesfarben mit. Die Augen der Oldenburger sind selbstverständlich immer wieder auf ihre Landsleute gerichtet.

Man sieht es den stolzen Pferden nicht an, daß die meisten von ihnen kurze Zeit vor Beginn des Distanzrittes noch auf dem Acker ihren Hafer verdienten. Und die Reiter meistern ihre Pferde wie Berufsreiter. Immer wieder durchbrausen donnernde Beifallsstürme die Halle, und als zum Schluß das „Deutschlandlied“ gespielt wird, singt die Menge begeistert mit. Unter starkem Beifall ziehen die Pferde schließlich in ihre Ställe.

Oldenburg kann stolz sein auf seinen Erfolg in der Eignungsprüfung für Wagenpferde (Einspänner) worüber wir schon drahtlich berichteten. An der Konkurrenz waren 7 Tiere beteiligt. Von den 5 Preisen, die verteilt wurden, entfielen 4 auf Oldenburger Pferde, und zwar der erste, dritte, vierte und fünfte. Der zweite entfiel auf einen Holsteiner.

Die „Dortmunder Zeitung“ schreibt: Sieben hervorragende Gespanne in prächtiger Aufmachung traten in den Wettbewerb und wußten durch ihre Leistungen, die teilweise fabelhaft waren, das Publikum in den Bann zu ziehen. Besonders gefielen dabei die Vertreter des Oldenburger Schlages. Sie imponierten nicht allein durch ihre wuchtigen, schwungvollen Tritte, sondern auch durch ihren Kolossalkörper. Dr. Baumgartners Hengst Goldengel verbesserte seine enormen Tritte in jeder Runde, er konnte sich nicht satt traben und erhielt für seine Glanzleistung die goldene Schleife. Die braune oldenburgische Stute Ella durchmaß mit gleichmäßig schönen, natürlich-freien Tritten die weite Halle.

Und über das Eintreffen der Gespanne von der Distanzfahrt schreibt dasselbe Blatt u. a.: Ein Gespann der Oldenburger hat sogar eine Last von 90 Zentnern nach Dortmund gebracht. Die Tiere waren frisch, Ermüdung und Ueberanstrengung konnte nirgends beobachtet werden. — Es waren Reiter und Gespanne gekommen aus Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, Westfalen, Rheinland, Sachsen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Strelitz, Hannover, Brandenburg, Pommern. Oldenburg hatte zwei Gespanne gestellt, alle übrigen eins.

Von den weiteren Veranstaltungen verdient insbesondere noch die

Materialprüfung

Erwähnung, für die ein Preis des preußischen Landwirtschaftsministeriums ausgeschrieben ist. Sie erstreckt sich in ihren verschiedenen Einzelklassen über die ganze Woche hin. Es wird hier Aufschluß gegeben über die Qualität und den züchterischen sowie turniersportlichen Wert der teilnehmenden Pferde. Neben bisher unbekannten bekommt man hier die Elite unserer Pferdezucht zu sehen. Ein besonderes Charakteristikum läßt sich schon jetzt feststellen: Oft werden die alten bewährten Kämpen durch in der Turnier-Arena fast unbekannte Pferde geschlagen, ein Zeichen, wie die Nachzucht sich ständig verbessert. Allerdings findet man auch vielfach Pferde, die für eine solch hochwertige Konkurrenz noch nicht fertig sind.

Bei der Materialprüfung für Reitpferde (Teilnehmer-Klasse), an der Oldenburg noch nicht beteiligt war, schnitt die hannoversche Zucht erfolgreich ab.

Ein erfreuliches Bild bot die

Eignungsprüfung für Damen-Reitpferde,

die unsere besten und routiniertesten Amazonen im Sattel sah. Hier trug der Stall Bürkner wieder einen bemerkenswerten Erfolg davon. Die schwere Klasse sah Baronin von Oppenheim, die Sieg auf Sieg in letzter Zeit für sich in Anspruch nahm, wieder an der Spitze.

Am Mittwoch findet Gelände- und Dauerritt statt. Das Prämiierungsresultat wird heute abend verkündet.

Orths Brustbalsam

das bestbewährte Arzneimittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Grippe, wird jetzt hergestellt unter Aufsicht eines Apothekers. Flasche Rm. 2,—, Familienpackung (doppelte Menge) Rm. 3,50. Allg. Herst.: H. Orth, Grippenbühren. Erhältlich in allen Apotheken. Besichtigen Sie bitte unseren Stand auf der Ausstellung im „Ziegeldof“ am Mittwochnachmittag, wo der Werdegang des Balsams gezeigt wird.

Albert Gellert.

Roman von Carl Traut.

Copyright by Verfasser, Krefeld.

41. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie aber hielt ihn zurück. In kindlicher Unbekümmertheit und ohne auch nur im geringsten das weibliche Taktgefühl zu verletzen, bat sie ihn:

„Nehmen Sie mich mit, Herr! Sie sind gut zu mir, obwohl ich nur ein Teehausmädchen bin. Behalten Sie mich bei sich. Meine sechzehn Jahre sind alles, was ich Ihnen wiederschenken kann. Nehmen Sie mich, Herr!“

Erich stand dem unerwarteten Ausbruch dieses Naturkindes mit der Hilflosigkeit eines jungen Mädchens gegenüber. Er stotterte Dankesworte und sprach von sofortiger Abreise.

Sie schüttelte betrübt den Kopf.

„Sie wollen mich nicht! Sie verschmähen mich!“ Dann ergriff sie, ohne die vielen vorüberhastenden Menschen zu beachten, seine Hände. „Nein, Herr, Sie verschmähen mich nicht! Sie wollen mich nur auf die Probe stellen.

Kindliches Flehen und eine nicht zu verbergende Angst saßen in ihren großen, schwarzen Augen.

Erich machte sich sanft frei.

„Es muß sein,“ sagte er weich und streichelte begütigend ihr dichtes Haar. „Leben Sie wohl und werden Sie glücklich, mein Kind!“

Aus ihren Augen flossen die Tränen in unaufhaltsamem Gerinnsel. Ratlos und zaudernd stand er neben ihr.

Da zog sie den kostbaren Ring vom Finger und steckte ihn Erich, ehe er es abwehren konnte, in die Seitentasche seines Rockes. Noch einen verzweifelten Blick aus ihren großen Rätselaugen warf sie ihm zu, dann wandte sie sich stumm ab.

Ein Abschied, der Erich durchs Herz ging.

Im Hotel wurde er von v. Biesling mit Vorwürfen empfangen. Durch die Botschaft hatte dieser die Tokioer Polizei in Bewegung gesetzt. Durch die ganze Stadt war nach ihm gefahndet worden. Jetzt glaubte Biesling, daß Erich einem galanten Abenteuer nachgegangen sei. Er lachte und schimpfte abwechselnd.

Erich aber blieb ernst. Er bat v. Biesling in sein Zimmer. Dort berichtete er ihm wortgetreu über sein seltsames Erlebnis.

Der junge Diplomat mit der leichten Lebensauffassung und dem warmen Herzen saß lange, ohne ein Wort zu antworten. Gedankenvoll sah er dem aufsteigenden Rauch seiner Zigarette nach.

„Ich möchte Sie beneiden, Herr Burkhard.“

„Und weiter?“

„Ist das noch nicht genug? Vier Jahre habe ich hier im Lande gelebt und, abgesehen von alltäglichen Flirten, nichts erlebt. Und da kommen Sie und schauen nur mal in die Gegend hinein — —“

Erich erhob sich.

„Wann wollen wir reisen?“

„Nanu!“

„Eine innere Macht treibt mich von hier fort. Vielleicht finden wir in China irgendeine Spur.

„Aha, die Macht der Suggestion!“ Der Botschaftssekretär lachte.

„Spotten Sie nicht! Meinetwegen bleiben Sie hier und setzen Ihre Nachforschungen auf O-schima fort. Ich werde jedenfalls mit dem ersten fälligen Schnelldampfer zum Festland hinüberfahren.“

„Ich werde mit Ihnen meine Zelte abbrechen!“

„Und O-schima?“

„Ist zwecklos! Jedenfalls befindet sich Ihr Freund dort nicht!“

Erich sah den Botschaftssekretär fragend an.

„Heute morgen ist der von der Botschaft dorthin entsandte Beamte zurückgekommen. Auf ganz O-schima hält sich kein Fremder versteckt. Unsere Reise dorthin ist also überflüssig geworden. Deswegen habe ich auch bereits den Jagdausflug abgesagt.“

„Und was ist Ihr weiterer Plan?“

„Hm, jetzt, nach dieser Duplizität der Mitteilungen —“

„Welcher Duplizität?“

„Ja, ich habe Ihnen noch nicht erzählt, daß ich gestern abend, nachdem Sie mich so schnöde im Stich gelassen hatten, meinen Freund Nakay noch einmal aufgesucht habe. Der alte Gauner wäre zwar bei meinem Eintritt in seinen geheiligten Tempelbau noch quittengelber geworden, wenn es möglich gewesen wäre. Aber das störte mich nicht. Ich habe ihm die Pistole auf die Brust gesetzt. Es war zwar ein gefährliches Unternehmen, denn die Bande in Nakays Teehaus schreckt auch vor einem Mord nicht zurück. Aber Nakay gab schließlich klein bei. Mit Drohungen, Schmeicheleien und Dollars habe ich gearbeitet. Zum Schluß bezeichnete er mir einige der Leute, die bei Otsakis Erzählung zugegen gewesen sind. Auf dem Heimwege habe ich mir einen der Kerle, der allein das Lokal verließ, vorgeknöpft. Na, schwer genug ist's ja wohl gewesen, ihn zum Reden zu bringen. Aber schließlich ist's mir doch geglückt. Und was nun die Duplizität der Mitteilungen betrifft —“ Er stand auf und steckte sich eine Zigarette an. Dann trat er dicht vor Erich hin. „Lieber Freund, die Erzählung Ihres Mediums stimmt ziemlich genau mit der meines Gewährsmannes überein. Da hinten weit in Zentralasien irgendwo hat Ihr Freund nach einer Flugzeugpanne mit einer hübschen Perserin und deren Begleitung die Flucht ergriffen. Fabelhafte Sache übrigens,“ schaltete er begeistert ein. „Ihr Freund ist einfach zu beneiden!“

„Und weiter ist über das Schicksal der Flüchtlinge nichts bekannt?“

„Dieser angebliche Katsura muß über ausgedehnte Beziehungen verfügen. Er hat ihnen Hunderte von Spürhunden auf die Fersen gehetzt. An der Nordgrenze Chinas soll es zu einem Kampfe gekommen sein. Sibirische Tataren hätten schließlich eingegriffen und die Fortsetzung der Flucht ermöglicht.“

Erich krampfte beide Fäuste gegen seine Brust. Er atmete hörbar.

„Danach ist ein Zweifel an der Sehergabe des alten Japaners ausgeschlossen.“

„Oho, mein Freund, nicht so stürmisch!“ erklärte Biesling. „Wer garantiert Ihnen, daß der alte Schaumschläger nicht genau so gut über das Schicksal Ihres Freundes Bescheid gewußt hat, wie die Leute in Nakays Teestube? Otsaki ist von Katsura nach der Flucht geschlagen worden. Wer das peinliche Ehrgefühl der Japaner kennt, kann ermessen, welchen Haß er auf seinen Patron geworfen hat. Sicher hat der Diener einen bestimmten Plan damit verfolgt, daß er das Abenteuer überall herumerzählte. Und da Katsura es erfuhr, ließ er seiner Geschwätzigkeit ein für allemal den Mund stopfen.“

„Aber die Erscheinung im Spielzimmer?“

Biesling klopfte mit dem Zeigefinger die Asche von der Zigarette ab.

„Selbstverständlich so gut wie unerklärbar. Aber wenn uns Zeit und Gelegenheit gegeben wären, die feinen und vielfältig verflochtenen Fäden japanischer Spionererei aufzudecken, würden Sie Ihre Ansichten über die transzendentalen Fähigkeiten dieses Volkes ein wenig revidieren. Von der kleinen Japanerin bliebe alsdann schließlich nicht viel mehr übrig, als eine geschickte Taschenspielerin. Doch den Schmerz möchte ich Ihnen nicht antun. Aber jetzt — Fahrpläne her und auf nach Tatarien. Ich beginne zu fürchten, daß wir uns höllisch sputen müssen, wenn wir uns noch einen Retterlohn verdienen wollen. Ihr Freund hat die Zügel seines Schicksalswagens verdammt fest und geschickt in die Fäuste genommen. Ich brenne darauf, den Mann kennen zu lernen.“

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land“

Unterbliebene Auslosungen bei öffentlichen Ablösungsanleihen.

Die Verschleppung der Aushändigung von Ablösungsanleihen an die Altbesitzer hat es mit sich gebracht, daß die schon 1926 fällig gewesenen Auslosungen annähernd um ein Jahr verzögert wurden. Es ist bekannt, daß das Reich für seinen zweiten Abschnitt der Ablösungsanleihe, obwohl sie im Frühjahr schon an der Börse lieferbar wurde, erst Ende August 1927 die Ziehung für 1926 nachholte. Es soll hier nicht untersucht werden, ob die verspätete Ausfolgung der Stücke sich hätte vermeiden lassen und ob nicht doch etwas früher wenigstens die Verlosungen hätten vorgenommen werden können, fest steht, daß die Hinausschiebung um ein Jahr für die 1926 fällig gewesenen Amortisationsgläubiger einen Nachteil gebracht hat.

Das Ablösungsgesetz kennt keinerlei Vorschrift für den Fall verspäteter Auslosungen, es gilt hiernach also das bürgerliche Recht, das als Verzugszinsen, das unterliegt gar keinem Zweifel, die landesüblichen Geldsätze kennt. Das Reich hätte danach also die Pflicht gehabt, den erst im August ausgelosten Stücken einen Zins von etwa 7 Pzt. und nicht von nur 4,5 Pzt. beizugeben. Ohne weitere Entschuldigung über die Verspätung wird in Form einer amtlichen Bekanntmachung der Nominalzins von 4,5 Pzt. gezahlt, in der Art der Darstellung so gefaßt, als wenn dieses Vorgehen berechtigt wäre. Für das Reich ist dieser Weg natürlich recht angenehm. Denn nehmen wir an, daß der Altbesitz sich auf 40 000 000 000 PM. belaufe (genaue Zahlen hört man ja immer noch nicht), die Ablösungsschuld also 5 Milliarden RM., so würden, vorausgesetzt, daß die Hälfte schon 1926 an der Verlosung rechtzeitig teilnahm, bei der Restziehung von 1/60 für 1926 (bekanntlich wird jedes Jahr 1/30 getilgt) 83 Millionen RM. mit 7 Pzt. statt mit 4,5 Pzt. zu verzinsen gewesen sein, was einen Mehraufwand von 2 075 000 Mark verursacht hätte. Diese Summe wird der Masse der Ausgelosten also entzogen.

Mit dieser Art ungerechtfertigter Schädigung scheinen sich auch jetzt andere öffentliche Schuldner befreunden zu wollen. So hört man jetzt, daß die Provinz Westfalen für ihre Ablösungsanleihe, die insgesamt 1926 nicht an der Verlosung teilnahm, nur die gesetzlichen 5 Pzt. Normalzinsen zahlen will, statt den üblichen Landeszinsfuß. Sie hält also 2 Pzt. einfach für sich zurück. Ein gleiches gilt für die beiden Ablösungsanleihen der Deutschen Girozentrale.

Da mit der erfolgten Auslosung jede weitere Verzinsung aufhört, braucht der Gläubiger sie auch dann nicht anzunehmen, wenn, wie in diesen Fällen, sie ihm stillschweigend gezahlt wird. Er hat vielmehr Anspruch auf die üblichen Verzugszinsen. Schon die selbstverständliche Art, mit der jetzt diese Verzugszinsen vom Schuldner herabgesetzt werden, erheischt schärfsten Protest.

Hans Steffen, Heidelberg.

Vor einer neuen Kommunal-Sammel-Ablösungsanleihe.

Dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband bzw. der Deutschen Girozentrale deutschen Kommunalbank, Berlin, ist nunmehr von den preußischen Ministerialbehörden die Genehmigung zur Emission einer neuen Deutschen Kommunal-Sammel-Ablösungsanleihe im Gesamtbetrage von 30 Mill. Rm. erteilt worden. Die neue Anleihe soll zur Ablösung der früheren Markanleihen neuen Besitzes der deutschen Gemeinden, Gemeindeverbände sowie der diesen gemäß § 46 des Anleihe-Ablösungsgesetzes gleichgestellten öffentlich-rechtlichen Körperschaften dienen. Der Gesamtbetrag der bisher emittierten Sammel-Ablösungsanleihen der Deutschen Girozentrale stellt sich auf 63 Mill. Rm.; er würde durch die Neuemission auf 93 Mill. Rm. anwachsen. Wie der DHD. hierzu erfährt, ist eine Auflegung des neuen Teilbetrages vorerst noch nicht geplant. Erst nach Ablauf einiger Wochen dürfte zur Emission der bereits genehmigten neuen Sammelablösungsanleihe geschritten werden.

*

Die dritte Amerika-Anleihe der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt.

Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt hat mit der National City Company, Newyork, eine dritte landwirtschaftliche Anleihe in Höhe von 50 Mill. Dollar abgeschlossen, die inzwischen an der Börse in Newyork aufgelegt ist. Die Anleihe entspricht in allen Einzelheiten der 2. Amerika-Anleihe vom Juli d. J., der Auszahlungskurs ist jedoch ½ Pzt. höher und beträgt für die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt diesmal 92½ Pzt. (statt 92 Pzt.), für den Landwirt 91 Pzt. (statt 90½ Pzt.). Die Bedingungen sind im einzelnen die folgenden:

Jahreszinssatz 6 Pzt., Auszahlung 92½ Pzt., Tilgung 1 Pzt., sofort beginnend, Laufzeit 33 Jahre. Die Anleihe ist seitens des Geldgebers unkündbar, dagegen kann sie seitens des Landwirts zu jedem, auch dem ersten Zinstermin, ganz oder in Teilbeträgen zu pari zurückgezahlt werden, also ohne jedes Aufgeld. Auch kann der Landwirt sich jederzeit durch Einreichung von Bonds befreien, die zu pari von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt in Zahlung genommen werden. Nach Abzug von ½ Pzt. Reichsstempel (Wertpapierstempel), von ½ Pzt. einmaliger Vergütung für die Realkreditinstitute (für die Bearbeitung von Hypotheken von 5000 Rm. abwärts darf die einmalige Provision mit Rücksicht auf die große Arbeitsleistung der Realkreditinstitute bis zu 1 Pzt. betragen) und von ½ Pzt. zur Deckung einmaliger Unkosten (wie Druck der Dollarschuldverschreibungen, Börseneinführung und sonstige Unkosten) erhält der Landwirt also eine Barauszahlung von 91 Pzt. Der jährliche Verwaltungskostenbeitrag beträgt für den Landwirt ½ Pzt., wovon 0,4 Pzt. den Realkreditinstituten und 0,1 Pzt. der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt zufließen. Die über 0,1 Pzt. hinausgehenden persönlichen und sächlichen Unkosten, sowie besondere Leistungen der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, z. B. die halbjährlichen Provisionen für den Zinsen- und Tilgungsdienst fallen also dem Landwirt nicht zur Last. Die Befreiung der von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt auszugebenden Dollar-Schuldverschreibungen von der Kapitalertragssteuer ist beantragt.

Der Erlös der Anleihe wird, wie bei der ersten und zweiten Amerika-Anleihe auf dem Wege über die Realkreditinstitute und Sparkassen durch Gewährung von Hypothekarkrediten der Landwirtschaft zugeführt werden. Die Beleihung kann in Uebereinstimmung mit den Beleihungsvorschriften der einzelnen Realkreditinstitute bis zu 40 Pzt. des berichtigten Wehrbeitragswertes (einschl. gewisser Vorlasten) betragen. Die Darlehen sind ausschließlich zur Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung und zur wirtschaftlicheren Gestaltung der Betriebe bestimmt, worunter insbesondere auch die Abdeckung kurzfristiger drückender Verbindlichkeiten zu rechnen ist. Zu unproduktiven Zwecken dürfen die Anleihemittel nicht verwandt werden.

*

Wochenbericht über Sämereien.

Von der durch Feldarbeiten stark beschäftigten Landwirtschaft erhält der Provinzhandel nur wenig Anregung. Hierdurch wird auch die Geschäftstätigkeit des Großhandels beeinflußt und sind die Unternehmungen nur unbedeutend.

Der Markt für landwirtschaftliche Sämereien, insbesondere für Klee- und Grassaaten, blieb mithin ruhig, zumal den vielseitigen Angeboten des Handels wenig Interesse entgegengebracht wurde. Dabei muß hervorgehoben werden, daß die derzeitige Preislage, besonders für die Hauptartikel Rotklee und Luzerne, wie für verschiedene Gräser, unbedingt niedrig erscheint und kaum ein nennenswertes Risiko in sich birgt. Der jetzige Einkauf bringt aber auch den Vorteil mit sich, hinsichtlich der Qualitäten Auswahl zu halten.

Rotklee aus Böhmen und Siebenbürgen zeigt in den meisten Fällen hervorragende Qualitäten, während diejenigen von Schlesien und Polen nur teilweise befriedigen können. — Sehr niedrig im Preise steht im Verhältnis zu ihrem Werte die ungarische Luzerne. — Die Notierungen für schönfarbigen, hellen Weißklee sind unverändert, während mittlere und geringere Qualitäten so gut wie unverkäuflich sind. — Etwas vermehrt hat sich das Angebot in Schwedenklee, der aus den östlichen Randstaaten reichlicher auf den Markt kommt. — Gelbklee und Wundklee wurden kaum umgesetzt; das Interesse für diese beiden Artikel beginnt sich erst später zu regen. — Auf einer niedrigen Preisstufe bewegen sich in diesem Jahre Hornschotenklee und Sumpfschotenklee, die vornehmlich für Wiesen- und Weidenzwecke verwendet werden.

Ueber Grassämereien gibt es wenig zu berichten. Raygräser deutscher Herkunft (Deutsches Weidelgras) werden bis jetzt nach wenig angeboten und wird das vorhandene Material im Preise hochgehalten. Im Gegensatz hierzu ist die Stimmung für Knaulgras ruhiger geworden, und auch Schafschwingel findet zurzeit nur geringe Beachtung.

Etwas belebt hat sich die Nachfrage nach Runkelrübensamen und wurde auch hierin einiges umgesetzt. Die dabei erzielten Preise überschritten die Ausgangspreise der vorigen Saison.

Die Preise verstehen sich unverbindlich und zwar für 1927er Ernte, je nach Qualität, per 50 Kg.:

Rotklee von 90—115 Rm., Luzerne von 85—110 Rm., Weißklee von 85—112 Rm., Gelbklee von 33—37 Rm., Schwedenklee von 100—120 Rm., Wundklee von 86—95 Rm., Wiesenschwingel von 70—96 Rm., Timothee von 25—30 Rm., franz. Raygras von 43—49 Rm., Wiesenrispengras von 90—100 Rm., gemeines Rispengras von 103—112 Rm., Kammgras von 150 bis 170 Rm., Floringras von 64—72 Rm., Riesenfyörgel von 18 bis 21 Rm., Ackerspörgel von 17—19,50 Rm., Gelbsenf von 17 bis 21 Rm., Winterwicken von 38—44 Rm., silbergrauer Buchweizen von 16—18 Rm., gelbe Lupinen, blaue Lupinen, Sommerwicken, gelbe Felderbsen, Saatmais, Serradella zu Tagespreisen.

*

Oele, Fette, Chemikalien (von Carl Heinr. Stöber, Komm.-Ges. a. A., Hamburg 11).

Erdnußöl: freundlichere Stimmung, höhere Notierungen. Leinöl: zunächst schwächer, zum Schluß fester, gute Umsätze, vor allem für die Frühjahrsmonate 1928, prompt/Dez. 70 Rm., Jan./März 1928 71 Rm. Cottonöl unverändert, ohne Kauflust, gewöhnl. 42 Pfd. Sterl., extra hell 43 Pfd. St. cif. Rindertalg: Preise in den letzten Tagen wesentlich höher, gutes Bedarfs- und Abladungsgeschäft, südamerik. „A“-Talge 38,10—39,10 Pfd. St. cif. Dänisches Schweinefett: gesucht, Preise stetig, je nach Qualität und Farbe 75 bis 96 Rm. Rizinusöl: sehr fest bei guter Nachfrage, 1. Pressung 47 Pfd. St., 2. Pressung 45 Pfd. St., DOLWB. 52,10 Pfd. St., mischbar 52,10 Pfd. St. Techn. Tran: unverändert, nur Rohmedizinaltran steigende Tendenz, 79—81 Rm. Terpentinöl: ständig schwankend, zuletzt amerik. Balsam 81 Rm., schwed. mild riechend 52 Rm. Harz: schwächte stark ab. Die augenblicklichen Preise sind mit Ausnahme der Type WW. die niedrigsten, welche wir in diesem Jahr bisher gehabt haben, amerik. FGH. 35,60, M. 37,15, WG. 44,80, WW. 47,20. Leim: Tendenz sehr fest, gute Nachfrage, Knochentafel- 110, Knochenperl- 108, Lederperl- 123 frachtfrei, Ledertafel- 123, Haut 138, ab Werk. Bei guter Nachfrage und befriedigenden Umsätzen notierten: Aetzkalk 56,20—62, Aetznatron 25,50—26,75, in Stücken 36,75. Chlorkalium 19,50, Kalklauge: 29 bis 33,40, Natronlauge: 13,50, Pottasche: 49,60—55, Rohwollfett: 29,75, Neutralwollfett dunkel 57, hell 80, Adeps lanae anhydr. techn. 115, pharm. 125.

*

»Rembrandt« Karosseriewerke, A.-G., Delmenhorst.

Nach Abzug der Betriebsunkosten ergibt sich per 31. Dezbr. 1926 ein Bruttogewinn von 351 195 Rm. Geschäftsunkosten erforderten 359 255 Rm., Abschreibungen 22 675 Rm. Abzüglich des Gewinnvortrages von 4132 Rm. ergibt sich ein Verlust von 26 602 Rm. (i. V. 4232 Rm. Reingewinn), der aus dem Reservefonds gedeckt werden soll. Im Geschäftsbericht wird ausgeführt, daß die Gesellschaft im Jahre 1926 nur einige Monate genügend beschäftigt gewesen sei, weil die Automobilfabriken infolge der Absatzstockung keine Serien, auf die die Gesellschaft besonders eingerichtet sei, in Auftrag geben konnten. Die Bestellungen auf einzelne Karosserien hätten bei den stark gedrückten Preisen und den hohen Steuern und sozialen Lasten keinen Verdienst gebracht. Im laufenden Geschäftsjahr habe sich die Beschäftigung gebessert. In der Bilanz erscheinen u. a. Debitoren mit 178 499 (232 392) Rm., Warenbestand mit 217 187 (352 604) Rm., und auf der anderen Seite Kreditoren mit 239 852 (410 211) Rm.

Börse und Märkte.

Bremen, 18. Okt. Getreide. (Preisbericht des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren, E. V.) Weizen, Manitoba 2 Nov.-D. 13,50, Manitoba 3 Nov.-D. 12,75, Hardwinter 1 loko 12,40, Hardwinter 2 loko 12,30. — Roggen, amerikan. 10,00, La Plata 11,10, Jan.-Febr.-Abldg. 10,50, russ. Nov.-Abladung 10,50. — Gerste, Donau 9,90, Russen 23. 10. fälliger Dampfer 10,35, Nr. 2 Federal grade 10,30, do. 20. 10. fälliger Dampfer 10,25, Kanada 3 10,40, Kanada 4 10,20. — Hafer, Kanada 3 10,70, La Plata 9,65, nordruss. 10,45. — Mais, La Plata 7,95, Cinquantino 8,25. — Per Zentner pari unverzollt waggonfrei Bremen-Unterweser per Kassa loko, soweit nichts anderes bemerkt. — Tendenz: Stetig.

*

Oldenburger Zentralviehhof.

Amtlicher Marktbericht. Zucht- und Nutzviehmarkt und Pferdemarkt. Auftrieb: insgesamt 805 Tiere, 152 Wagen. Besucherzahl 2000 Personen.

A. Zucht- und Nutzviehmarkt. Auftrieb: 204 Großvieh, 12 Kleinvieh. Es kosteten: hochtragende Kühe: 1. Qual. 650—725 Rm., 2. Qual. 525—625 Rm., 3. Qual. 400—500 Rm., tragende Rinder: 1. Qual. 500—575 Rm., 2. Qual. 400—500 Rm., gute Rinder 250—300 Rm., Zuchtbullen 530—600 Rm., Zuchtkälber (bis 14 Tage alt) 50—90 Rm., Bullen zur Mast 0,40 bis 0,48 Rm. das Pfund Lebendgewicht. Ausgesuchte Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverlauf: Schleppend. Nächster Zucht- und Nutzviehmarkt: Dienstag, den 25. Oktober 1927.

B. Pferdemarkt. Auftrieb: 589 Pferde. Es kosteten: Luxuspferde (gute Oldenburger) 850—1100 Rm., beste Arbeitspferde 600—800 Rm., mittlere Arbeitspferde 300—600 Rm., Schlachtpferde 50—130 Rm., gute Russen 300—500 Rm., ein- bis zweijährige Fohlen 350—550 Rm., Saugfohlen 200—300 Rm. Beste Tiere vereinzelt über Notiz. Marktverlauf: Langsam. Nächster Pferdemarkt: Dienstag, den 1. November 1927.

*

Jever, 18. Okt. Der letzte Vieh- und Schweinemarkt war besser besucht als der letzte Markt. Wenn auch der Handel in allen Gattungen flau war, so hatte sich doch viel Publikum eingefunden, auch einige auswärtige Händler waren diesmal anwesend. Vom Hornvieh fanden gute Tiere bald Abnehmer; auch bei den Schafen war gegen den letzten Markt bessere Nachfrage. Bei den Schweinen übertraf das Angebot die Nachfrage. Die Preise in allen Gattungen sind fast dieselben wie die des letzten Marktes. Es stehen im Preise: Hochtragende Kühe von 450—700 Rm., niedertragende von 400—500 Rm., Rinder von 200—350 Rm., Zuchtbullen je nach Güte von 400 bis 900 Rm., Schafe und Lämmer von 35—40 Rm., Ferkel, 5 Wochen alte, von 6—8 Rm., bis 7 Wochen alte von 8—12 Rm., Läuferschweine von 20 Rm. an, nach Lebendgewicht pro Pfund 35—45 Pfg. Schlachtviehpreise hiesiger Gegend: Kühe von 40—50, Schweine von 55—60, Kälber von 65—70, Schafe von 35—40, Mastbullen von 35—45 Pfg. pro Pfund Lebendgewicht. Der Viehversand war in letzter Woche wieder sehr groß. Nächsten Montag Vieh- und Schweinemarkt.

Bremer Schlachtviehmärkte vom 17. und 18. Oktober. (Bericht der amtlichen Notierungskommission.) Auftrieb: 190 Ochsen, 56 Bullen, 127 Kühe, 70 Färsen, 373 Kälber, 90 Schafe, 2477 Schweine. Notierungen für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfg.: Ochsen: a) junge 54—56 (verkauft 90 Stück), a) ältere —, b) junge 50—52 (60), b) ältere —, c) 42—47 (30); Bullen: a) 54—56 (20), b) 50—53 (36); Kühe: a) 50—53 (35), b) 42—46 (51), c) 35—40 (28), b) 25—30 (8); Färsen: a) 53—56 (30), b) 45—52 (35); Fresser keine Notiz; Kälber: b) 78—85 (105), c) 70—75 (70), b) 55—65 (102), e) 45 bis 54 (62); Schafe: b) 45—50 (43), c) 30—40 (45); Schweine: a) 67—68 (140), b) 67—68 (340), c) 65—67 (400), b) 62—65 (400), e) 55—62 (300), f) 48—55 (180), g) 58—64 (70). — Lebend ausgeführt: 107 Rinder, 6 Kälber, 8 Schafe, 170 Schweine. Unverkauft blieben 20 Rinder. Marktverlauf: in allen Gattungen langsam.

Fleischmarkt: Rindfleisch 1. Qualität 80—87, 2. 70 bis 79, 3. 55—69 Rpfg.; Kalbfleisch 1. Qualität 120—130, 2. 100 bis 119, 3. 70—99 Rpfg.; Schaffleisch 1. Qualität 90—95, 2. 75 bis 89, 3 55—74 Rpfg.; Schweinefleisch 1. Qual. 85—90, 2. 75 bis 84, 3. 60—74 Rpfg.

Geschlachtet eingeführt: 104 Rinder, 120 Kälber, 350 Schafe, 136 Schweine. Geschäftsverlauf: langsam.

Hamburg, 18. Okt. (Viehhof Sternschanze.) Schweinemarkt. Handel ruhig. Zugeführt 7367 Stück. Preise in Reichsmark für 100 Pfund Lebendgewicht. Beste Fettschweine 67—68, mittelschwere Ware 64—66, gute leichte Ware 62—64, geringe Ware 50—58, Sauen 52—59. — Kälbermarkt. Handel lebhaft. Auftrieb 1079 Stück. Preise in Rm. für 100 Pfund Lebendgewicht: Beste Mastkälber 82—90, mittlere Mastkälber 72—80, geringe Kälber 60—68, geringste Kälber 35—45.

Dortmund, 17. Okt. Auftrieb: 880 Rinder, 491 Kälber, 90 Schafe, 4100 Schweine. Großvieh schlecht; Kälber und Schafe mittel; Schweine sehr schlecht mit Ueberbestand. Es notierten 1 Pfund Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen: a) 1. 60—61, a) 2. 58—60, b) 1. 55—57, b) 2. 52—54, c) 50—52, b) 48—49; Bullen: b) 52—55, c) 45—51, b) 38—44; Kühe: a) 53—55, b) 50—53, c) 40—49, d) 30—39; Färsen: a) 57—59, b) 52—56, c) 45—51; Kälber: b) 88—93, c) 78—87, b) 55—77; Schafe: b) 50—55, c) 45—49, b) 35—44; Schweine: a) 65—71, b) 65—71, c) 63—70, b) 66—67, e) 56—65, f) 55—58; Sauen: 52—62.

Essen, 17. Okt. Auftrieb: 688 Rinder, darunter 97 Ochsen, 229 Bullen, 237 Kühe, 19 Färsen, 106 Fresser, 513 Kälber, 158 Schafe, 4429 Schweine. Großvieh flau, Kleinvieh mittel. Es notierten 1 Pfd. Lebendgewicht in Pfennig: Ochsen: a) 58—62, b) 53—55, c) 48—50; Bullen: a) 52—54, b) 46—48, c) 42—44; Kühe: a) 54—57, b) 48—52, c) 42—46, b) 30—36; Färsen: a) 57—60, b) 53—56, c) 50—52; Fresser: 38—44; Kälber: 100 bis 115, b) 80—90, c) 70—78, b) 55—65; Schafe: a) 1 55—58, a) 2 54—52, b) 48—42, c) 20—30; Schweine: a) 71—72, b) 70 bis 72, c) 68—70, b) 66—68, e) 63—65. Sauen: 55—65.

Hohenkirchen, 18. Okt. Verlegung des Bahnhofs Hohenkirchen. In der letzten Zeit waren in hiesiger Gegend Vermessungsbeamte der Reichsbahndirektion Oldenburg an der Arbeit, betreffend Verlegung der Bahnlinie Tettens-Hohenkirchen-Garms. Wie allgemein bekannt, hat diese Strecke viele Kurven, die sehr unangenehm für die großen Lokomotiven sind, die während der Sommermonate zwischen Bremen und Carolinensiel-Harle verkehren (Bäderzüge) und leicht Entgleisungen hervorrufen. Wie bestimmt verlautet, soll diese Linie gerade ausgebaut werden und zwar diesseit Tettens direkt auf Werdum und Garms los. Bei Ausführung dieses Planes müßte ein neues Bahnhofsgebäude zwischen Klein- und Groß-Werdum oder noch weiter herausgebaut werden, d. h. also, die Einwohner von Hohenkirchen haben alsdann noch 500 Meter weiter zu marschieren, wenn sie mit dem Zuge fahren wollen (Entfernung von hier bis zum Bahnhof beträgt jetzt 1,1 Kilometer, später 1,6 Kilometer). Für die Einwohner des nördlichen Jeverlandes (Hohenkirchen, Friederikensiel, Minsen, Horumersiel, Wiarden usw.) wäre es bedeutend angenehmer, wenn die Linie so geführt würde, daß der Bahnhof zwischen Hohenkirchen und Landeswarfen gebaut wird. Der Weg dorthin ist von hier nur 0,5 Kilometer lang. Bevor der erste Plan spruchreif wird, wollen die Einwohner der betreffenden Gemeinden, die landwirtschaftlichen Vereine, die Gemeinderäte usw., bei der Reichsbahndirektion Oldenburg beantragen, daß bei einer Verlegung die Linie so geführt wird, daß der Bahnhof Hohenkirchen in nächster Nähe des Ortes und nicht in Altgarmssiel zu stehen kommt.

Landesbibliothek Oldenburg